Mittwoch, 14. Januar 1925.

Einzelnummer 15 Groschen
mit illustrierter Beilage 30 Gr.

64. Jahrgang. Nr. 10.

Erscheint an allen Werktagen.

Bezugspreis monatl. Zloty
bei der Geschäftsstelle 3.50
in den Ausgabestellen 3.70
durch Zeitungsboten 3.80
durch die Post . . . 3.50
ausschl. Postgebühren
ins Ausland 6 Zloty
in deutscher Währg. 5 R.-M.

Fernsprecher 6105. 6275.
Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.

Posener Tageblatt

(Posener Warte)

mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild".

Postscheckkonto für Polen Nr. 200 283 in Posen.

Postscheckkonto für Deutschland Nr. 6184 in Breslau.

Anzeigenpreis: Petitzeile (38 mm breit) 45 Gr.
für die Millimeterzeile im { Anzeigenteil 15 Groschen / Reklameteil 45 Groschen.
Sonderplatz 50% mehr. Reklamepetitzeile (90 mm breit) 135 gr.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



„Z. O. K. Z."

„Związek Obrony Kresów Zachodnich" — „Verband zum Schutze der Westmarken". Unter diesem Namen treibt ihr Unwesen eine Gruppe von Leuten, die da vorgeben, die Edelsten unter den Edelsten ihres Volkstums zu sein. Eine Abart von mißratenen Faszisten Polens, unter Führung von etlichen Politikastern, denen es nach unverdientem Einfluß, nach Sejmmandaten und nach politischen Hetzen gelüstet. Im Grunde genommen, besteht der Z. O. K. Z. lediglich aus einer Handvoll von Nörglern, unbefriedigten Strebern und Menschenhassern, die in ihrer tatsächlichen Ohnmacht mit großen Worten um sich schmeißen und die ruhige, ehrliche Polen ständig zu terrorisieren versuchen, um ihnen immer von neuem die sauer verdienten paar Groschen für patriotische „Rettungszwecke" aus der Tasche zu ziehen. Das ist die hauptsächlichste Tätigkeit dieser Vaterlandsretter, im übrigen aber könnte man sich über diese Herren und über ihre Gebaren nur von Herzen amüsieren. Seit den vier Jahren, wo sie den Rummel begonnen haben, haben jedoch diese Herren selber unzählige Beweise dafür gegeben, daß gerade sie sich über das Polenvolk lustig machen und sich auch noch dafür von den Dümmsten Gelder — d. h. Verbandsbeiträge und Spenden — zahlen lassen.

Heute wird da zum Beispiel verkündet, daß der Kronprinz an der Spitze einer Preußenarmee schon in Oels, dicht vor den Toren Polens stehe: „Hannibal ante portas" — rettet das Vaterland! — vor allem aber sammelt Gelder und füllt die Kassen des Z. O. K. Z., Ihr Patrioten! Die Geschäftsstelle, das Personal, die Heizung, die Beleuchtung, die Miete für Versammlungssäle, wo man seine Rednertalente glänzen läßt, die Rechnungen der Druckerei für deutschenfresserische Aufrufe und Hetzplakate können dann wieder einmal bestritten werden.

Kaum hat man den Kronprinzen vergessen, da ist das Geld schon wieder alle ... Wozu gibt es aber den Vorstand? „Hindenburg ist nach Ostpreußen gefahren?" Aha, sehr gut! „Patrioten aller Polengaue, vereinigt Euch!! das Vaterland ist jetzt wirklich in Gefahr!! Hindenburg mobilisiert! Er wird eventuell übermorgen schon vor den Toren Warschaus stehen!!! Füllt die Kassen des Związek O. K. Z.!!!" Und wieder zieht der arme gute Mann seinen mageren Geldbeutel aus der Tasche, wieder muß er bluten. Ja, er muß es doch tun, der Aermste, wo solche Erzpatrioten Polens, die sozusagen fachmännisch in Sachen der Deutschengefahr geschult sind, es ihm schwarz auf weiß beweisen! Und wieder einmal gibt es Geld in der Kasse des Z. O. K. Z., wieder kann man Säle mieten, Versammlungen zusammentrommeln, blödes Gewäsch über Hakatismus, über deutsche Geheimbünde, über preußische Spionage und dergleichen mehr wiederkauen. Wieder bekommt der Verbandssekretär, der Hauswirt, die Tippkraft und die Drukarnia G. m. b. H. ihre Rechnungen bezahlt...

Dann folgt wieder eine Pause. Die Herren Mitglieder (13 400 an der Zahl auf dem Papier) wollen wieder keine Beiträge zahlen; kaum 49 Mann haben für das II. Halbjahr 1924 bezahlt! Der Vorstand tritt zusammen und berät, was nun zu tun sei. Die ver.... Schwabys sitzen still. Der Kronprinz läßt nichts von sich hören; Hindenburg auch nicht, und das Personal der Geschäftsstelle Z. O. K. Z. schreit nach ihren Gehältern, der Wirt will Miete haben...

„Meine Herren," meint der Vorsitzende, „so kann es nicht weiter gehen. So darf es einfach nicht weiter gehen, oder wir gehen unter! Wir müssen den Z. O. K. Z., dieses Sprungbrett für die nächsten Sejm- und Senatswahlen, für uns erhalten, oder es könnte ja wirklich das Unglück passieren, daß die Wähler zur Besinnung kommen und am Ende doch noch einen besonnenen, ehrlichen und klugen Menschen ins Parlament hineinwählen. Nein! meine Herren, wir müssen alle Futterkrippen, alle Würden und überhaupt ganz Polen nur für uns allein und für unsere Gesinnungsgenossen behalten. Sind denn nicht wir, die wir seit Jahren das Vaterland retten, die Edelsten, die Klügsten, die Besten, die Würdigsten im Lande?

„Jjjah, Jjjah, gewiß!" — lautet die einstimmige Antwort der Versammelten. —

— „Nun, also, meine Herren, es muß etwas geschehen, — unbedingt muß etwas geschehen! Die ver.... Schwabys im Lande sitzen mäuschenstill, und sogar der Monsterprozeß gegen den Deutschtumsbund droht im Sande zu verlaufen... Es ist sehr traurig um unsere Justiz und um unsere Geheimpolizei bestellt, meine Herren, wenn sie bei ganzen Hunderten von Haussuchungen und Leibrevisionen keine Beweise für eine Anklage wegen Hochverrats ausfindig gemacht haben. Wenn unsere Getreuen endlich die richtigen Posten dort in den Hinterkammern der Polizei und in den Richterkollegien eingenommen haben werden, dann werden wir diese Beweise ja sofort haben. Denn wenn man sein Vaterland so, wie wir es tun, liebt, da macht man auch dort etwas ausfindig, wo nichts vorhanden ist. Nicht wahr doch, meine Herren?

Auch die deutschen Kerle dort hinter der Grenze scheinen sich mit unseren Niemcy verschworen zu haben, unseren Verein zu untergraben. „Die Durchreise Ludendorffs durch unsere Festung Thorn zu Spionagezwecken" hat leider nicht gezogen, — die Entdeckung von „Jagdgewehren mit Gaskugeln in Essen" durch die französische Kontrollkommission ließ unser Publikum in seinem Stumpfsinn ungestört. Der Zeppelinflug nach Amerika hat uns keinen roten Heller eingebracht, — umgekehrt, ein paar Dutzend Mitglieder haben sogar ihren Austritt aus unserer noblen Gesellschaft neulich angemeldet ... Es muß etwas geschehen, meine Herren, um dieser gemeinen Haltung der Deutschen unserem Verbande gegenüber, um dieser heimtückischen Intrige würdig die Stirn zu bieten! Meine Herren, wer kann einen guten, patriotischen Vorschlag machen, um die verzweifelte Lage zu retten? Denn, meine Herren, die Wahlen kommen vielleicht eher, als wir alle glauben, und da müssen wir ja „reden, reden, reden, — Säle mieten, — und — das kostet!"

„Könnte eines unserer Mitglieder nicht einmal Nachts eine Scheibe im polnischen Konsulat in Berlin einschießen?" meinte der eine.

„Oder das polnische Staatswappen auf allen den Akzisebanderolen mit Tinte beschmieren, die nach Danzig importiert werden, wie?" meinte der andere.

„Ich schlage noch etwas Besseres vor. Wir wollen ein Attentätchen auf den hm, hm, hm ...."

„Nein! meine Herren, das ist alles schon dagewesen, und es wird nicht mehr ziehen. Aber, wollen wir doch anstatt Attentate, eine Delegation an Paderewski, Pilsudski, Wojciechowski, Dmowski und ...."

„Aber, lieber Kollege, wir haben ja keine flüssigen Reisegelder in der Kasse! Und auf eigne Kosten wird doch niemand unter uns einen Finger rühren, nicht wahr, wie?"

„Neee, gewiß nicht!!"

„Nun, also vielleicht einen Aufruf mit den Unterschriften der eh, hm ...."

„Kein Geld! Die Rechnung für die alte Makulatur ist ja noch nicht einmal bezahlt ... Und es ziehen auch unsere Aufrufe gar nicht mehr."

„Halt! meine Herren, ich hab's! Wir veranstalten „Eine Sammelwoche zur Gründung eines speziellen Fonds zur Abwehr gegen die deutsche Gefahr." An die Spitze des Komitees stellen wir den Premierminister Grabski; da werden wir wenigstens einen jeden Beamten prellen können. Herr Grabki ist zu überarbeitet, um den Trick zu merken, und es wird ihm doch niemand aus diesem Grunde eine Klage einreichen, sonst verschreien wir den Kerl, wie üblich, für einen Vaterlandsfeind. Wir verstehen uns ja auf die feine Kunst des „freiwilligen" Spendensammelns so gut. Besonders, wenn in derselben Zeit in irgendeinem ketzerischen Logentempel, wie in Graudenz, eine Brieftaube — mit Dynamit gefüllt — gefunden wird ..."

„Ach, lieber Kollege, reden Sie mir nur nicht von Graudenz! Das war ein — gelinde gesagt — Reinfall mit dieser Taube. Uebrigens muß ich Sie belehren, mein Herr, daß Tauben mit Dynamit nicht gefüllt werden können."

Ein polnisch-deutsches Handelsprovisorium.

Meinungsverschiedenheiten. — Erklärung des polnischen Delegierten.

Das deutsche Finanzministerium hat bekanntlich in diesen Tagen eine Verordnung an die Zollbehörden herausgegeben, in der die Länder angeführt werden, die Zollerleichterungen genießen. Die darin nicht angeführten Länder können darum nur auf Grund der allgemein verpflichtenden Zollsätze Waren einführen. Auf dieser Liste ist Polen nicht aufgeführt, daher hätten nach dem 10. Januar die allgemeinen Zollsätze auch auf Polen angewendet werden dürfen. Darum hat sich die polnische Delegation bemüht, zunächst einmal ein kurzfristiges Abkommen zu erzielen, das vor allem den Zweck hatte, einen Zwischenzustand auszuschalten, der wahrscheinlich einen Zollkrieg zwischen Polen und Deutschland zur Folge gehabt hätte, wie wir auch bereits früher ausgeführt haben.

Die Verhandlungen sollen in Berlin einen günstigen Fortgang nehmen, und heute, am Montag, dem 12. Januar, sollte es zur Unterzeichnung einer provisorischen Konvention kommen, nach der die Handelsbeziehungen bis zum 1. Februar geregelt werden sollten. Nach Abschluß dieses Zwischenvertrages soll eine kurze Verhandlungspause eintreten, in der dann beide Delegationen über die endgültige Formulierung der gegenseitigen Forderungen beraten werden.

Bekanntlich liegen die Verhandlungen lange nicht so günstig, wie derjenige annehmen würde, der den Glauben hegt, daß der Verständigungswille und das wirtschaftliche Denken allein bei diesen Verhandlungen den Ausschlag gibt. Gewiß, der polnische Delegierte bemüht sich, rein wirtschaftlich zu denken und die Worte, die er in der Unterredung zum Ausdruck bringt, könnten ohne weiteres unterschrieben werden. Leider gibt es aber bei uns in Polen Parteien, die anderer Meinung sind, und dieser Meinung muß naturgemäß auch Rechnung getragen werden. Was jedoch das Gefährlichste ist, das ist die Auffassung, daß dieser Handelsvertrag in erster Linie politisch ist — so meint man oft in Polen. Die Frage der Meistbegünstigung wird als eine Frage aufgefaßt, die sich unter Umständen „gegen Polen kehren" kann. Vor allem will man die persönliche Meistbegünstigung nicht gestatten, und diese von dem Hauptkomplex abtrennen, um gesondert darüber zu verhandlen. Die deutsche Delegation gibt sich große Mühe, die Fragen zusammenzufassen und in einen Gesamtkomplex zu schließen.

Es ist klar, daß die radikalen Rechtsparteien in Polen, deren Sprecher bei uns in Posen der „Kurjer" ist, sofort ein großes Lamento beginnen werden, die öffentliche Meinung in eine Erregung hinzuführen. Man wird davon sprechen, daß Deutschland eine „Hochburg des Deutschtums aus Posen machen will", indem es Kaufleute hersendet, und was dergleichen Mätzchen mehr sind. Von Posen bis zur Vernunft ist noch ein etwas weiter Weg, und darum werden sich die Unterhändler mitunter vor Schwierigkeiten sehen, die sie nicht erwarten. Trotzdem wollen wir nicht unterlassen, noch einmal mit aller Deutlichkeit zu unterstreichen, die beiden Nachbarstaaten brauchen den Handelsvertrag, und nicht nur Deutschland braucht ihn, wie man am liebsten hinstellen möchte, allein, sondern auch Polen braucht diesen Vertrag mit derselben Notwendigkeit, wenn gesunde wirtschaftliche Verhältnisse eintreten sollen. Die deutsche Minderheit in Polen hat an diesen Dingen ein ganz außergewöhnlich großes Interesse, denn eine Befriedung der ganzen Streitigkeiten ist unbedingt nötig. Und die deutsche Minderheit in Polen sieht gerade im Wirtschafts- und Handelsvertrag das geeignete Mittel, zu einem Ausgleich zu kommen, zu einer Entspannung hinzuleiten. Es ist uns nicht unbekannt, daß man der deutschen Minderheit etwas anderes nachsagt, trotzdem soll hier gesagt sein, daß diese Vorwürfe durchaus ungerechtfertigt sind.

Dieses provisorische Abkommen ist bereits der erste Schritt auf einem Wege, der vorwärts führen kann. Und wenn noch im Lande selbst die Verständigung gepredigt wird, kann es zu einer wirtschaftlichen Verständigung ohne weiteres kommen. Mit dieser hängt aber auch jede andere Verständigung zusammen, von der heute mancherlei Dunkelmänner noch nichts wissen wollen. Doch die Zeit wird über sie hinwegschreiten, wenn sie die Stunde nicht erkennen, die das Heil bringen kann ...

*

Eine Unterredung mit dem polnischen Delegierten.

Der Vorsitzende der polnischen Delegation für die Wirtschaftsverhandlungen mit Deutschland, Karlowski, hat dem Berichterstatter der Polnischen Telegraphen-Agentur in Berlin eine Unterredung gewährt, in der er folgendes sagte:

„Die Frage der wirtschaftlichen Verständigung zwischen Polen und Deutschland und der Abschluß eines Handelsvertrages, das sind Angelegenheiten, deretwegen unsere Delegation am 6. Januar nach Berlin kam. Die erwähnte Frage ist schon im September 1924 aktuell geworden. Damals wandte sich die deutsche Regierung unter Vermittlung unseres Gesandten in Berlin an die polnische Regierung mit dem Vorschlag der Aufnahme von Wirtschaftsverhandlungen, wobei sie zugleich erklärte, daß der Bevollmächtigte der deutschen Regierung von Stockhammern sein werde. Die polnische Regierung akzeptierte den Vorschlag, worauf sich beide Parteien dahin einigten, daß die Verhandlungen in der ersten Hälfte des November in Warschau beginnen würden, wo das Verhandlungsprogramm und die technischen Einzelheiten ausgearbeitet werden sollten. Die Verhandlungen sollten in ihrem weiteren Verlauf nach Berlin übertragen werden.

Der Realisierung dieser Verständigung trat die Krankheit von Stockhammerns in den Weg, und es vergingen ganze Wochen, bevor beide Parteien zusammentrafen. Denn erst am 23. Dezember teilte die deutsche Regierung der polnischen mit, daß an die Stelle von Stockhammerns Ministerialdirektor Wallrot vom Auswärtigen Amt treten würde und daß die Zusammenkunft beider Delegationen am 6. Januar erfolgen könne. Mit Rücksicht darauf, daß schon am 10. Januar die Berechtigungen Polens auf wirtschaftlichem Gebiete, die sich aus dem Versailler ergeben, erlöschen, und daß somit vor Ablauf dieses Tages die Herbeiführung irgend einer Verständigung, die eine kontraktlose Lage ausschließe, erwünscht sei, erklärte die deutsche Regierung, daß sie Polen den Abschluß eines auf die Klausel der Meistbegünstigung gestützten provisorischen Vertrages angeboten habe.

Die polnische Regierung nahm auch diesmal die deutsche Initiative wohlwollend auf und einigte sich unter Berücksichtigung der technischen Schwierigkeiten der deutschen Regierung auf die Aufnahme der Verhandlungen am 6. Januar in Berlin. In der Tat fand an diesem Tage die erste Sitzung beider Delegationen statt.

Im gegenwärtigen Augenblick sind wir kaum beim Beginn der Verhandlungen, und es ist ganz klar, daß sich nicht voraussehen läßt, welches Resultat sie zeitigen werden. Es herrscht jedoch die Überzeugung, daß unsere Arbeit, wenn beide Seiten auf dem Boden der Anforderungen des Wirtschaftslebens stehen und sich von der Notwendigkeit friedlichen Zusammenlebens beider Nachbarstaaten bewußt sein werden, nicht fruchtlos sein dürfte.

Man muß sich nämlich vergegenwärtigen, daß auf beiden Seiten private Wirtschaftsinteressen bestehen, die eine gemeinsame Festlegung erfordern. Schon die Tatsache, daß man mich zum Chef der polnischen Delegation berufen hat, weist darauf hin, von welchen Intentionen sich die polnische Regierung leiten läßt, indem sie an die Verhandlungen herantritt.

Am politischen Leben nahm und nehme ich keinen Anteil. Ich widme mich ausschließlich Fragen wirtschaftlicher Natur. Wenn ich die beiderseitigen Wirtschaftsinteressen prüfe, dann sehe ich, daß unter den Staaten Ost- und Südeuropas Polen die erste Stelle im Warenverkehr mit Deutschland einnimmt. Dieser Verkehr war im Jahre 1923 viermal größer als der Verkehr mit dem großen russischen Territorium. In der ersten Hälfte des Jahres 1924 nimmt Polen unter den europäischen Staaten in der deutschen Ein- und Ausfuhr die dritte Stelle ein. Ich zweifle nicht daran, daß, was den Export landwirtschaftlicher Produkte, von Vieh und Holz aus Polen nach Deutschland betrifft, dieser Export nach Maßgabe der Verzweigung der polnischen Landwirtschaft und angesichts breiter Möglichkeit ihrer Entfaltung bedeutend anwachsen wird. Aus obigem geht schon hervor, daß an der normalen Gestaltung der Wirtschaftsbeziehungen zwischen Polen und Deutschland nicht nur der Kaufmann und der Industrielle interessiert sind, sondern auch der Landarbeiter und die breiten Kreise der Konsumenten auf polnischer wie auf deutscher Seite."

Wiederaufnahme der „Dresdener Verhandlungen".

Warschau, 12. Januar. Der polnische Delegierte für die Verhandlungen mit Deutschland, Dr. Prądzyński, begibt sich demnächst nach Berlin. Es handelt sich dabei um die Wiederaufnahme jener seinerzeit in Dresden geführten Verhandlungen, welche die Regelung des Gesamtkomplexes der zwischen Deutschland und Polen noch nicht gelösten Fragen bezwecken. Die in Berlin zurzeit stattfindenden Wirtschaftsverhandlungen werden hierdurch nicht berührt. Dr. Prądzyński war auch Polens Bevollmächtigter beim Abschluß des Wiener Optionsabkomens vom 30. August 1924.

„Mein Herrrrrr! Ich erlaube nicht, mir Vorlesungen hier zu halten!! Ich bin kein Elektrotechniker, sondern ein ehrlicher Patrrrriot, mein Herr! . . . .“

„Still, meine Herren, nicht raufen hier, vor dem Antlitz des Feindes, des schrecklichen unerbittlichen Feindes, den zu bekämpfen wir uns geschworen haben! Meine Herren, — ich habe eine freudige und für unseren Verein rettende Idee: Wir wollen uns speziell für diesen Sommer auf das Retten der Kaschubei vor der überhandnehmenden Entpolung legen. Es gibt da herrliche Landpartien. Meine Frau möchte diesen Sommer dort in der Nähe des polnischen Meeres verleben. Wollen wir also dort eine „Besondere Mission zur Rettung des Korridors vor der Germanisierung“ errichten, und muß unsere Verwaltung samt Familien eigens zu diesem Zwecke für die Sommerferien (auf Kosten des Verbandes) an die Seeküste delegiert werden. Die Mittel, die bekommen wir ja von der großen Sammlung während der „Z. K. O. Z.-Woche!“ Einverstanden? — „Ijjah, Ijjah, Ijjah, Ijjah!“

Dieses Bild einer Vorstandssitzung muß einem unwillkürlich vorschweben, wenn man die Beschlüsse liest, die im Z. O. K. Z. am 7. d. Mts. gefaßt wurden. Da wird für Süd-Posen ein „Verband polnischer Landwirte evangelischer Konfession zum Kampfe mit dem Deutschtum“ zum Beispiel reorganisiert. Auch eine Generalsammlung für die Kasse des Z. O. K. Z. auf dem Gebiete von ganz Polen im Laufe einer ganzen Woche vom 1. bis 8. Februar d. Js. zu veranstalten beschlossen. . . .

Also, neue Mittel zur konsequenten Verhetzung und Verdrängung der Mitbürger deutscher Nationalität sollen jetzt schon in Massen aus unserem ohnedies zerrütteten, armen, steuerbelasteten, durch Nationalitätenhaß zerspaltenen Lande herausgepreßt werden? Ja, nur einzig zu diesem Zwecke werden diese Mittel aus dem von Natur gutmütigen aber leichtgläubigen Polen von den Herren Okazisten herausgesogen! Denn zum Kampfe mit einer eventuellen Gefahr an der deutschen Grenze haben wir die Armee, und gegen innere Wühler — die Staatsbehörden. Leider, wie es scheint, nur nicht gegen solche Staatszerrütter und Wühler, wie es die Herren von dem Z. O. K. Z. sind. . . .

Dr. von Behrens.

Von der polnischen Pressetribüne.

Wegen der weitverbreiteten Gerüchte über die Agrarreform in den Grenzlanden des Ostens schreibt der „Piast“:

„Aus den gesamten Nachrichten geht hervor, daß die Regierung des Herrn Grabski an die Reform der Landwirtschaft in Polen gar nicht denkt, indessen will sie diese in den Ostkreisen durchführen. Und dies auf welche Weise? Also das Projekt der Herren Grabski, Thugutt und des Ministers der landwirtschaftlichen Reform, Kopczyński, steht nicht weniger und nicht mehr vor als eine Enteignung des gesamten polnischen Eigentums längs der bolschewistischen Grenze in einem Gürtel von 70 Kilometern und Verteilung dieses Landes an die örtliche Bevölkerung mit vollständiger Ausschließung der Polen.

Nun, dieses ungewöhnlich schwere Problem hat Herr Grabski sehr leicht gelöst, welcher zur Verteidigung dieses Projektes erklärte, daß dies vor dem Frühjahr erfolgen soll, weil sonst der Banditismus zunimmt und Unruhen entstehen. Er hatte damals vorgeschlagen, die enteignete Erde an die Gemeinden zur gemeinsamen Nutznießung sofort abzutreten — und später diese unter die Mitglieder der räuberischen Banden zu verteilen, um ihnen Beschäftigung zu geben und sie auf diese Weise von ihrer bisherigen Arbeit abzulenken, — und auch auf diese Weise einen Verteidigungswall gegen Rußland zu schaffen.

Der Gedanke ist dieser Herren wahrhaftig wert! Wir wissen nicht, ob es sich wo anders und irgend wann auf der Welt ereignet hat, daß eine Regierung, der wenigstens ein gesunder Sinn geblieben ist, an etwas Derartiges, Ungeheuerliches gedacht hat.

Wir wissen nicht, ob man irgendwo daran gedacht hat, die eigenen friedlichen Bürger von der ihnen gehörigen Scholle zu vertreiben — um damit Banditen zu belohnen. Um das im Kopfe zu begreifen, muß man wahrhaftig „ein außergewöhnliches Hirn“ besitzen. So viel wird bei uns über Bolschewismus gesprochen und deklamiert, über seine Fortschritte und seine schädliche Wirkung, und ganz billigerweise werden seine Apostel in den Bienenkorb gesetzt.

Wie soll man solche Einfälle bezeichnen? Das bolschewistische Rußland hat die Polen enteignet, aber an ihre Stelle hat es niemand anders gesetzt als die Moskauer, und auf diese Weise das staatliche Element gestärkt — das Polen der Grabski und Thugutt beabsichtigt zu seiner Festigung die Polen von ihrer eigenen, seit ewigen Zeiten ihnen gehörigen Erde zu vertreiben.

In der Zeit, wo die einheimische Landbevölkerung mit größter Spannung und Ungeduld die Erledigung eines der dringendsten wirtschaftlich-sozialen Probleme — das der landwirtschaftlichen Reform — erwartet, wo der allgemeine Landhunger eine unaufschiebbare Frage ist, stellen berufene oder nicht berufene Faktoren Projekte auf, welche unser polnisches Besitztum beschneiden.“

Obige Ausführungen macht der „Piast“ in dem charakteristisch erhobenen Tone und in nicht gerade gewählten Ausdrücken.

*

Der Korrespondent der „Gazeta Lwowska“ (Lemberger Zeitung) aus dem bolschewistischen Grenzlande schreibt, daß nach Nachrichten aus Moskau sich ein immer größerer Bankrott der inneren Politik der gegenwärtigen Führer der sowjetistischen Regierung verspüren läßt.

„Es unterliegt keinem Zweifel mehr, daß das neue Jahr den Moskauer Behörden etwas schwierige Übergänge, und besonders von der Seite ihrer bisherigen „Komplizen“, den ehemaligen Streitern des kommunistischen Lagers bringen wird. Im Anschluß an Trotzki ist in den letzten Tagen einer von den hervorragendsten Vertretern der neuen Regierung — der Genosse Preobrashenski (gleichfalls ein hartnäckiger Gegner Sinowjews), „erkrankt“, und eben soll von neuem der bekannte Dzierzyński (der Schöpfer der Tschereswytschajka und jetziger Vorstand des nationalen Wirtschaftsrates) „erkranken“. Die Krankheit des Dzierzyński steht in Verbindung mit seinem unentschiedenen Standpunkt gegen die ihn bekämpfenden Lager. Entgegen den offiziellen Erklärungen der Regierung, welche die Meldungen über Unruhen im Schoße der Roten Armee dementieren, können wir — auf Grund unbedingt glaubwürdiger Informationen — behaupten, daß letztens erneut Massenverhaftungen roter Führer fast aus allen in Moskau stationierten Militärformationen vorgenommen worden sind. Es wurden vor allem die Mitglieder der „kommunistischen Kammern“ verhaftet, und zwar derjenigen, welche über die kommunistische „Reinheit“ in den Reihen der Roten Armee wachen sollten. Die konterrevolutionären Erscheinungen mehren sich jeden Tag, und die Sowjetregierung zweifelt nicht, daß den letzten Schlag gegen sie gerade die beabsichtigen welche sie bisher als unzerbrechliche Stütze ihrer Macht angesehen hat. Es unterliegt keinem Zweifel, daß zur Stärkung der antisowjetistischen Stimmung in allen Schichten der Bevölkerung in hohem Maße die Niederlagen der sowjetistischen Diplomatie, und im besonderen das Fiasko der Projekte des „Kominterns“ in Mitteleuropa und auf dem Balkan beigetragen haben. Es muß noch erwähnt werden, daß die Sowjetregierung zur Rettung der Situation ihre Anstrengungen auf der Weltarena konzentrieren will, um im Osten einen Bund einiger Staaten unter der Ägide Moskaus zu gründen mit der Spitze gegen den „Imperialismus“ der großen europäischen Mächte. Die Gründung dieses Blocks, in welchem die asiatischen Staaten die Hauptrolle spielen sollen, bildet in Sowjetrußland die populärste Parole des Tages.“

Ein Redakteur vor Gericht.

Die Hauptverhandlung am 10 Januar 1925.

Wie wir bereits gestern berichteten, stand am 10. Januar d. J. der verantwortliche Redakteur des „Posener Tageblattes“, Robert Styra, vor dem hiesigen Amtsgericht, um sich wegen eines Artikels zu verantworten, den er am 22. März 1924 im „Pos. Tagebl.“ veröffentlicht hatte. Zu diesem Prozeß waren drei Zeugen geladen.

Den Vorsitz führte Herr Landgerichtsdirektor Kowarzyk, die Anklage vertrat Herr Prokurator Dr. Dębecki. Verteidiger war Herr Rechtsanwalt Martin Cohn. Der Anklage zugrunde lag ein Artikel „Ans Licht! — Ausweisungspraktik“, in dem dargestellt worden ist, daß die Ausweisung der Frau Pfarrer Kasten während der Abwesenheit ihres Mannes erfolgt wäre, obwohl sie schwer krank zu Bett gelegen habe. Desgleichen handelte es sich um die Ausweisung der Familie Otto Chimm, dessen Frau sich zehn Tage nach der Niederkunft befand. Nach Verlesung des inkriminierten Artikels wurde zur Vernehmung der Zeugen geschritten. Zunächst wurde der Distriktskommissar vernommen, der unter Eid aussagte, daß Frau Kasten nicht als krank angesehen werden konnte, da sie bei dem ersten Besuch der Polizei mit dem Packen von Sachen beschäftigt gewesen sei und dann, als die Polizei einige Stunden später erschienen war, bereits im Bett gelegen habe. Frau Kasten hätte wahrscheinlich simuliert. Er verlangte von ihr ein kreisärztliches Attest und gab ihr 24 Stunden Zeit zur Besorgung dieses Attestes. Auf Befragen der Verteidigung, ob Frau Kasten erklärt habe, daß sie mittellos sei und ein kreisärztliches Zeugnis nicht beschaffen könne, sich aber auf den ortsansässigen Arzt, Sanitätsrat Dr. Knab, berief, erklärte der Zeuge, Distriktskommissar Kłos, daß er in diesem Falle auch ein solches Zeugnis angenommen hätte, dieses sei jedoch nicht vorgelegt worden. Seines Wissens nach sei die Ausweisung ohne jede Gewalt vor sich gegangen. Die andere Zeugin sei auf Veranlassung der Polizei bei der Ausweisung behilflich gewesen. Frau Kasten sei allein aus dem Bett gegangen, habe sich auf einen Stuhl gesetzt und sich allein angezogen, während die beiden Frauen nur die Sachen zugereicht hätten.

Frau Eilmes, die Küsterfrau, die gleichfalls bei der Ausweisung zugegen gewesen sei, erklärte, daß Frau Kasten vor Aufregung am ganzen Leibe gezittert habe und einen sehr leidenden Eindruck machte. Sie führte das auf die Aufregung und auf den schwer krank darniederliegenden Vater in Deutschland zurück, von dem sie gehört habe, daß er im Sterben liege. Sie habe die Frau Pfarrer Kasten nach der Grenze gebracht, die fünfzehn Kilometer von Kaszczor entfernt sei.

Für den zweiten Fall, die Ausweisung Chimm, waren keine Zeugen geladen, es lag jedoch eine Aussage des Polizeibeamten vor, aus der hervorzuheben ist, daß die angegebene Tatsache, daß Frau Chimm zehn Tage nach der Geburt eines Kindes war, den Tatsachen entspreche. Es sei aber auf Antrag des Arbeiters Chimm für ihn selbst keine Aufenthaltsverlängerung genehmigt worden, für die Frau und das Kind wäre sie jedoch bewilligt. Trotzdem seien die Eheleute gemeinsam ausgewandert.

Der Verteidiger stellte folgende Beweisanträge:

1. Die Frau Pfarrer Kasten vernehmen zu lassen, daß sie an dem betreffenden Tage tatsächlich krank gewesen sei, daß sie den Distriktskommissar, als er die Vorlegung eines kreisärztlichen Attestes verlangte, darauf hingewiesen habe, daß sie ein derartiges Attest wegen Mittellosigkeit nicht beibringen könne und daß sie sich zum Beweis ihrer Krankheit auf den Sanitätsrat Dr. Knab berufen habe.

2. Herrn Sanitätsrat Dr. Knab in Kaszczor vernehmen zu lassen, ob Frau Pfarrer Kasten an dem Tage schwer krank gewesen sei.

Das Gericht lehnte nach Beratung diese beiden Anträge ab, da es den Sachverhalt für genügend geklärt hielt.

Darauf ergriff der Staatsanwalt das Wort zu zusammenfassenden Ausführungen, in denen er noch eine genaue Darstellung gab, daß durch den Artikel die polnischen Behörden beleidigt worden seien. **Er beantragte, den Redakteur des „Pos. Tageblatts“ zu einer Strafe von einem Monat Gefängnis zu verurteilen.**

Nach dem Anklagevertreter sprach der Verteidiger des Angeklagten, der zunächst zur formellen Seite den Antrag stellte, in dem Falle Chimm die Einstellung des Verfahrens anzuordnen, da der Strafantrag des Herrn Wojewoden von Pommerellen zu spät gestellt worden sei. Zur materiellen Seite führte er aus: „Durch die Aussagen des Polizeibeamten in Puck wird ja gar nicht bestritten, daß Frau Chimm zehn Tage nach der Geburt eines Kindes mit ihrem Mann ausgewiesen worden sei. Der Tatbestand bleibt bestehen. An diesem Tatbestand kann auch die Tatsache gar nichts ändern, daß man der Frau Chimm erlauben wollte, in Polen mit ihrem Kinde zu bleiben. Die Frau war einfach gezwungen, mit auszuwandern, wenn ihrem Manne kein Aufschub gewährt wurde. Was sollte denn die Frau hier in Polen mit ihren fünf Kindern anfangen, von denen das jüngste 10 Tage alt war, ohne Ernährer und ohne Schutz. Sie mußte einfach mitgehen, wenn ihr Mann ausgewiesen wurde.“ Im Fall Kasten führte der Verteidiger aus, daß nach den Aussagen der Frau Eilmes es als sicher angesehen werden kann, daß Frau Kasten krank gewesen sei. Dem Angeklagten, Redakteur Robert Styra, müßte man den guten Glauben unbedingt zubilligen, denn nach dem Beweismaterial, das in seiner Hand war (ein Brief des Herrn Pfarrers Kasten, ein Brief aus Dirschau und der „Berliner Lokalanzeiger“, sowie die „Deutsche Tageszeitung“), mußte er davon überzeugt sein, daß die Tatsachen zutreffend seien, die er geschildert habe. Es könne darauf hingewiesen werden, daß die vorliegenden Zeitungen diese beiden Fälle noch viel schärfer hingestellt haben, als es der Angeklagte getan hat. Der Verteidiger beantragte Freisprechung, indem er noch obendrein die Unbescholtenheit des Angeklagten als strafmildernd unterstrich. Sollte das Gericht sich nicht zu der Ansicht bekehren können, daß der Angeklagte straffrei ausgehen müsse, so bäte er darum, doch auf keinen Fall eine Gefängnisstrafe zu verhängen, sondern höchstens eine geringe Geldstrafe anzuordnen.

Hierauf erhielt der Angeklagte, Robert Styra, das Wort, der etwa sagte: „Hohes Gericht! Wenn mir Leichtfertigkeit vorgeworfen worden ist, durch die ich die polnische Staatsbehörden beleidigt habe, so muß ich diesen Vorwurf von mir weisen. Ein deutscher Redakteur in Polen ist gewissenhaft genug erzogen worden, auf eine Aufgabe hinzuarbeiten. Und ich sehe meine Aufgabe darin, mitzuarbeiten an der Befriedung und der Bereinigung aller Mißverständnisse die zwischen Polen und Deutschen bestehen. Die Deutschen in Polen haben ein Interesse daran, daß diese beiden Nachbarvölker in Frieden miteinander leben, weil doch von diesem Frieden letzten Endes auch unser eigenes Wohlergehen abhängt. Wenn ich diesen Artikel gebracht habe, so brachte ich ihn in dem Gedanken, eine Warnung auszusprechen. Denn solche Tatsachen, wie sie mir da geschildert worden sind, dienen gewiß nicht dem Verständigungsgedanken, dem die Arbeit der Deutschen in Polen gehört. Zu warnen, das war die Aufgabe, um die es ging, denn wenn solche harten Maßnahmen ergriffen werden, kann die Spannung zwischen diesen beiden Völkern, die doch aufeinander angewiesen sind, nur stärker werden. Der Herr Staatsanwalt hat mir zum Vorwurf gemacht, daß ich nicht sorgfältig genug die Tatsachen geprüft habe. Ich bitte das hohe Gericht, zu bedenken, daß mir kein Detektivbüro zur Verfügung steht. Wen sollte ich vernehmen lassen, ob die Tatsachen stimmen. Sollte ich vielleicht den einfachen Frauen, die dabei behilflich waren, mehr glauben als dem Herr Pfarrer Kasten selber, der doch gewiß das größte Interesse schon als Geistlicher hat, die Wahrheit zu sagen. Ich habe vollständig im guten Glauben gehandelt und ich bin mir keiner Schuld bewußt. Ich fühle nicht den Vorwurf, der mir gemacht ward, daß ich die polnischen Behörden beleidigt habe. Ich habe keine Behörde beleidigt, wie könnte das auch geschehen sein? Und selbst die unteren ausführenden Organe, wie könnten die beleidigt sein, da sie doch selber die Tatsachen als solche nicht bestreiten. Im übrigen schließe ich mich den Ausführungen meines Verteidigers an, und ich bitte um meine Freisprechung.“

Nach dem Schlußwort des Staatsanwalts zog sich das Gericht zur Beratung zurück. Das Urteil lautete:

Der Angeklagte, Redakteur Robert Styra, wird auf Grund der §§ 186 und 196, sowie des § 20 des Pressegesetzes mit einem Monat Gefängnis bestraft. Die Kosten des Verfahrens werden dem Angeklagten auferlegt. In der Begründung wurde u. a. gesagt, daß sich das Gericht darüber klar geworden sei, daß die von dem Redakteur Styra behaupteten Tatsachen in den beiden Fällen, Kasten und Chimm, nicht der Wahrheit entsprechen, und daß dieser Artikel geeignet sei, die polnischen Behörden in den Augen der Öffentlichkeit herabzusetzen und verächtlich zu machen. Als strafmildernd fällt ins Gewicht die Unbestraftheit des Angeklagten und seine unschuldigen Kinder. Als strafverschärfend der Zweck des Artikels, die polnischen Behörden verächtlich zu machen. Aus diesem Grunde ward das obige Urteil gefällt.

Gegen das Urteil wird Revision angemeldet.

Republik Polen.

Grabski erkrankt.

In der gestrigen Sitzung der Budgetkommission des Sejm benachrichtigte der Vorsitzende der Kommission Zdziechowski die Teilnehmer der Sitzung davon, daß der Präses des Ministerrates Ministerpräsident Grabski erkrankt sei und vorläufig nicht imstande sei, sein Exposé zu halten, weshalb die Erörterung der Budgetfrage des Finanzministeriums vertagt wurde.

Die Reise des Innenministers.

Auf seiner weiteren Inspektionsreise nach den östlichen Wojewodschaften kam der Innenminister Ratajski am 11. d. Mts. nach Dubno, wo er nach einem Gottesdienst in der katholischen Kirche die russische Kirche und die Synagoge besuchte, die Starostei besichtigte und die Kreis- und Magistratsämter visitierte. Darauf begab sich der Minister nach Krzemieniec, wo er vom Volke mit dem Bürgermeister an der Spitze begrüßt wurde. Zum Schluß der Inspektion kam der Minister nach Zdolbonowo, wo er enthusiastisch begrüßt wurde. Am gestrigen Tage kehrte der Minister nach Warschau zurück.

Der Münzenumlauf.

Am Montag kam ein größerer Transport von Silbermünzen die in der französischen Münzkammer geprägt wurden, in Warschau an. Dank diesem neuen Transport wird sich der Geldumlauf um 10 000 Złoty vergrößern.

Ein neuer Abgeordneter.

Anstelle des verstorbenen Sejmabgeordneten Tadeusz Pruszyński wird Herr Tadeusz Chwalibóg ein Landmann aus der Lubelskaer Wojewodschaft in den Sejm eintreten.

Ausbau des Gefängniswesens.

Am 10. d. Mts. um 12 Uhr mittags, fand im Justizministerium eine Konferenz in der Angelegenheit der Schaffung eines Gesetzes, das das Gefängniswesen betrifft. An dieser Konferenz nahmen unter dem Vorsitz des Justizministers Żychliński der Vizeminister Siennicki, der Direktor des Staatsdepartements Głowacki, der Präses des Appellationsgerichtes Hübner, der Vorsitzende des Justizministeriums Kuczyński, Janta-Malejzewski, Warmski, sowie der Ministerialrat Bugajski teil. Die Hauptbedingungen des Ausbaues des Gefängniswesens für das ganze polnische Reich wurden besprochen und angenommen.

Paderewski in Rom.

Gestern kam der erste polnische Ministerpräsident und Klaviervirtuose Paderewski in Rom an, wo er vom Ministerpräsidenten Mussolini empfangen wurde.

Straßburger wieder in Danzig.

Montag früh kehrte der Generalkommissar der Republik Polen, Minister Straßburger, nach Danzig zurück. Er übernahm sofort wieder die Führung der Geschäfte.

Von der Verwaltungskommission.

Die Administrations-Sejmkommission hat in ihrer gestrigen Sitzung, an der der Innenminister Ratajski teilnahm, verschiedene Anträge, die die östlichen Wojewodschaften betrafen, erledigt. Nach der Diskussion wurde zur Abstimmung über 11 angemeldete Resolutionen geschritten. Der Abgeordnete Zwierzyński meldete eine Resolution, die die Einführung des Ausnahmezustandes betrifft, und die mit 17 gegen 9 Stimmen verworfen wurde, an. Nach anderen Resolutionen wurde die Resolution des Abgeordneten Prager, die die Regierung zur sofortigen Regelung der Agrarreform in den östlichen Wojewodschaften aufruft, angenommen. Gleichzeitig wurde die Resolution des Abg. Kościałkowski, die die Abberufung der Generale von den Wojewodschaftsposten betraf, angenommen. Verworfen wurde die Resolution des Abg. Wędziagolski über ein Gesetzesprojekt in der Wilnaer Frage. Zuletzt wurde die Resolution des Abgeordneten Kiernik mit 18 gegen 6 Stimmen angenommen, die von der Regierung ein Verbesserungsprogramm der Staatsverwaltung in den östlichen Wojewodschaften verlangt, das alle wirtschaftlichen und kulturellen Bedürfnisse des Volkes berücksichtigen soll, und das bei der Ausführung der Agrarreform auch die Bedürfnisse der örtlichen Bevölkerung berücksichtigen soll. Für diese Resolution erklärte sich der Minister Thugutt. Die Resolution der Abgeordneten Jeremicz, Grünbaum, Insler und Szyper, die das Schulwesen, das Kolonisationswesen, sowie die Angelegenheit der finanziellen Hilfe für das jüdische Volk betreffen, wurde verworfen.

Die Selbstverwaltung.

Gestern fand eine Konferenz des Marschalls Rataj, des Ministers Ratajski, sowie eines Vertreters der Verwaltungskommission, Dr. Putka, in der Angelegenheit der Selbstverwaltungsgesetze statt. In dieser Konferenz wurde erklärt, daß das Gesetz über die Organisierung städtischer Gemeinden kurz vor der Beendigung sei. Der Innenminister erklärte, daß eine Anzahl Städte in Klein- und Kongreßpolen schon in den nächsten Tagen zur Wahl der Selbstverwaltungskörperschaften schreiten können. Die Regierung wird dem Sejm ein Gesetzesprojekt vorlegen, auf Grund dessen die Stadtverordnetenwahlen wie bisher vor sich gehen können. Der Vorsitzende der Kommission, Dr. Putek, sprach die Meinung aus, daß man heute eine schnelle Erledigung des Gesetzes der Dorfgemeinden erwarten kann und erklärte, daß die Wahlen in diesen Gemeinden nach dem Wahlgesetz im Juni d. Js. werden stattfinden können.

Handel, Wirtschaft, Finanzwesen, Börsen.

Industrie.

⊙ **Die schlesische Textilindustrie** hat nach wie vor eine günstige Arbeitsmarktlage zu verzeichnen. So konnten im Reichenbach-Langenbielauer Bezirk eine ganze Reihe von Neueinstellungen vorgenommen werden. In Lauban ist die Lage unverändert günstig, ebenso im Löwenberger und Strehlener Kreise. In Grünberg konnte die Nachfrage für Weberinnen und Spinnerinnen nicht befriedigt werden. Nur im Saganer Bezirk ist eine rückläufige Bewegung zu beobachten.

Im Großhandel der **Breslauer Konfektionsbranche** ist das Geschäft im Monat Dezember ruhig gewesen. In der **Herren- und Knabenkonfektion** ging die Nachfrage nach Wintersachen, hauptsächlich wohl wegen des milden Wetters, sehr zurück, doch waren die Betriebe mit der Erledigung früherer Aufträge noch gut beschäftigt. Die Reisetätigkeit für die Frühjahrssaison wurde bereits aufgenommen. In der **Damenkonfektion** wurden die vorhandenen Bestände zu wesentlich herabgesetzten Preisen dem Konsum zugeführt. Es sollen aber noch große Lager, namentlich in Berlin, in allen Winterartikeln übrig geblieben sein. Die Sommerkollektionen stehen vor der Vollendung, so daß die Reisetätigkeit demnächst beginnen wird. In letzter Zeit sieht man optimistischer in die Zukunft, da die steigenden Rohmaterialienpreise die Neigung zum Kauf verstärken und die Zahlungsverhältnisse eine gewisse Erleichterung erfahren haben. Infolgedessen dürften die Fabrikanten in der Lage sein, ihren Verpflichtungen nachzukommen. Wie aus den vorliegenden Nachrichten hervorgeht, sind die maßgebenden Fabrikanten für zwei bis drei Monate mit Aufträgen gut versehen, so daß für die nächste Zeit ein gewisses Arbeitsquantum als gesichert gelten kann. Das Exportgeschäft in der Damenkonfektion zeigt keinerlei Belebung, da unsere Preise auf dem Weltmarkt nicht konkurrieren können, und es ist nur zu hoffen, daß durch einen weiteren Abbau der Steuerlasten die notwendige Wettbewerbsfähigkeit mit anderen Ländern in absehbarer Zeit wiederhergestellt wird. Erfreuliches kann von der **Wäschekonfektionsbranche** berichtet werden. Ihr Geschäftsgang ist im Zusammenhange mit einem lebhaften Weihnachtsabsatz als gut zu bezeichnen. Alle Arten von Damen-, Herren- und Kinderwäsche waren stark begehrt.

ℰ **Von der Beteiligung an dem polnischen Holzsyndikat**, das nach langwierigen Verhandlungen Anfang November gegründet wurde, haben sich (laut „Rynek Drzewny") die kleinpolnischen Holzindustriellen ausgeschlossen, weil die in der Hauptsache von den Warschauer Holzindustriellen beeinflußten Satzungsbestimmungen den besonderen Interessen der galizischen Holzindustrie nicht entsprechen. Damit hat das polnische Holzsyndikat, das bekanntlich die Holzinteressenten des ganzen Gebietes der polnischen Republik umfassen sollte, natürlich sehr an Bedeutung verloren.

Von den Märkten.

Holz. Holzverkaufspreise der staatlichen Oberförsterei Koło in zł: Eiche bis 20 Zentimeter 24, 21—30 Zentimeter 30, 31—40 Zentimeter 36, 41—50 Zentimeter 41.50, über 50 Zentimeter 47.50, Weißbuche bis 20 Zentimeter 23, 21—30 Zentimeter 25, 31—40 Zentimeter 28, 41—50 Zentimeter 30, Birke bis 20 Zentimeter 21, 21—30 Zentimeter 23, 31—40 Zentimeter 24.50, 41—50 Zentimeter 27, Kiefer bis 20 Zentimeter 19.50, 21—30 Zentimeter 22, 31—40 Zentimeter 23.50, 41—50 Zentimeter 25.50, Fichte bis 20 Zentimeter 13.50, 21—30 Zentimeter 16, 31—40 Zentimeter 18.50, 41 bis 50 Zentimeter 19.50, Linde bis 20 Zentimeter 17, 21—30 Zentimeter 18.50, 31—40 Zentimeter 21,50, 41—50 Zentimeter 24, Erle grau bis 20 Zentimeter 10, 21—30 Zentimeter 12, 31—40 Zentimeter 13.40, 41—50 Zentimeter 16, Pappel bis 20 Zentimeter 8.50, 21—30 Zentimeter 10, 31—40 Zentimeter 12.50, 41—50 Zentimeter 14 pro Meter, mittlere Bretter bis 1 Meter Höhe 3 Zentimeter stark 8.50, 4—6 Zentimeter 25, 7—9 Zentimeter 51, 10—12 Zentimeter 102, 13—14 Zentimeter 180 für 100 Stück, Brennholz: in Scheiten Weißbuche 12.50, Eiche 11.50, Birke 110, Kiefer 8.50, Fichte 7.50, Linde 6.50, Rundholz Weißbuche 10, Eiche 9.50, Birke 8.50, Kiefer 7, Fichte 6.50.

Warschau, 10. Januar. Verkaufspreise der Oberförsterei Kampinos: Kiefer bis 20 Zentimeter 18 zł, 21—30 Zentimeter 21, 31—40 Zentimeter 23, 41—50 Zentimeter 26, über 50 Zentimeter 29 pro Meter. Oberförsterein Drewinca: Kiefer bis 20 Zentimeter 14.50 zł, 21—30 Zentimeter 17.50, 41—50 Zentimeter 24 pro Meter, eichenes Rundholz zum Brennen 11.

Metalle. **Warschau**, 10. Januar. Notierungen der vereinigten Verbände der Metallindustrie in zł: Für 1 Tonne franko Verladestation: Rohguß (Chlewiska) auf Holzkohle 175, Witkowica 1.161, Staporkow Nr. 1 165, Eisenbruch (Gußfragment) 120, Inlandshandelseisen 222, Faßeisen kalt gewalzt 445, heiß gewalzt 256, Walze 275, Blechgrundpreis 282.

Wolle. **Bielitz**, 9. Januar. Für 1 Kilo Kammgarn 2/40 A Ia 24.02, schw. fr. Phigonie Garn 2.50—6 zł, Jutengarn 1.80 bis 2.15, Jutengewebe 2.05, Jutensäcke 2.15, Jutenabfälle 6.5—36, Hanfabfälle 12—25 für 100 Kilo.

Leder und Häute. **Wilna**, 9. Januar. Engrospreise in Dollar: Leichtes Rohleder 2.80 für 16 Kilo, schweres 2.80, leichtes Sohlenleder 0.90 pro Kilo, mittel 0.80, schweres 0.90, Chrom 1. Sorte 0.24 pro Fuß, 2. Sorte 20 Prozent billiger, 3. Sorte 10 Prozent billiger als 2. Sorte, Rohchrom 1.50. Tendenz unverändert.

Produkten. **Warschau**, 10. Januar. Im Privatverkehr wurden für 100 Kilo franko Verladestation notiert: Weizen 32, Roggen 23.50, Hafer 23, Gerste 26, Weizenkleie 15, Roggenkleie 14.50, Leinkuchen 24, Rapskuchen 21, Raps 50. In der letzten Woche war die Tendenz für Weizen und Roggen steigend.

Vieh und Fleisch. **Danzig**, 10. Januar. (Amtlich.) Preise für 50 Kilo Lebendgewicht in Danziger Gulden. Hornvieh: Ochsen fleischig jüngere und ältere 38—48, Bullen von höchstem Schlachtwert 48—50, fleischig jüngere und ältere 39—42, mäßig genährte 28—32, Färsen und Kühe vollfleischig ausgewachsen prima 49—52, fleischig 39—42, mäßig genährte Kühe 22—26, Jungvieh 28—35, Kälber prima gemästet 85—90, gut gemästet 60—70, gute Säuger 30—35, Mastlämmer und jüngere Masthammel 32—34, fleischige Schafe und Hammel 20—24, mittelmäßig genährte Schafe und Hammel 12—15, Mastschweine von über 100 Kilo Lebendgewicht 67 bis 70, vollfleischig über 100 Kilo Lebendgewicht 65—67, fleischige von 75—100 Kilo Lebendgewicht 60—64. Der Auftrieb betrug vom 30. Dezember bis 5. Januar 30 Ochsen, 164 Bullen, 214 Kühe, zusammen 408 Stück Hornvieh, 119 Kälber, 343 Schafe und 1720 Schweine.

Produkten. **Chikago**, 9. Januar. Cts. pro Bushel Weizen Mai 179½, Juli 153⅞, September 146⅝, Mais für Mai 128⅝, Juli 129⅝, September 129⅛, Hafer für Mai 61⅞, Juli 61¾, Roggen für Mai 156⅞, Juli 137⅞.

Hamburg, 10. Januar. Weizen der Nordstaaten 244—250, Roggen 234—242, deutsche Gerste 220—230, ausländische 220—235, Hafer Norddeutschland 186—192.

Börsen.

≠ **Der Złoty** am 10. Januar. **Danzig**: Złoty 101.49—102.01, Ueberweisung Warschau 100.84—101.36, **Zürich**: Ueberw. Warschau 99, **London**: Ueberw. Warschau 24.8, **Neuyork**: Ueberw. Warschau 19.25, **Bukarest**: Ueberw. Warschau 37.80, **Czernowitz**: Ueberw. Warschau 37.50, **Riga**: Ueberweisung Warschau 102.

≠ **Warschauer Börse vom 10. Januar.** Bankwerte: Bank Dyskontowy Warsz. 5.70, Bank Handlowy Warsz. 4.95, Bank dla Handlu i Przemysłu 1.10, Bank Zachodni 1.55 B. Z. Z. P. 1.4[illegible]. Zw. Spół. Zarobk. 6.00 — Industriewerte: Cerata 1.50, Grodzisk 0.50, Elektryczność Zagł. Dąbr. 1.00 Siła i Światło 0.38, Chodorów (ohne Kupon 1923/24), Częstocice 1.80, Michałow 0.35, Ostrowite 1.01, W. T. F. Cukru 3.00, Firley 0.31, Kopalnia Węgli 0.47, Bracia Nobel 1.45, Cegielski 0.53, Lilpop 0.55, Modziejowski 3.80, Norblin 0.67, Ostrowiecki 5.80, Parowóz 0.32, Pocisk 0.75, Rudzki 1.04, Starachowice 1.70, Ursus 1.10, Zawiercie 18.[illegible]0, Żyrardów 10.00, Borkowski 0.80, Haberbusch u. Schiele 4.80, Spiritus 2.70, Kluczewska Fab. Pap. 0.33.

≠ **Berliner Börse** vom 10. Januar. (Amtlich.) Helsingfors 10.55—10.59, Wien 5.907—5.909, Prag 12.61—12.65, Budapest 5.82½—5.84½, Sofia 3.05—3.06, Holland 170.19—170.61, Oslo (Christiania) 64.34—64.50, Kopenhagen 75.16—75.34, Stockholm 112.77—113.29, London 20.10—20.15, Buenos Aires 1.663—1.667, Neuyork 4.19½—4.20½, Belgien 20.94—21, Mailand 17.57—17.61, Paris 22.51—22.57, Schweiz 81.16—81.36, Spanien 59.63—59.77, Danzig 79.70—79.90, Rio de Janeiro 0.496—0.498, Jugoslawien 7.34—7.[illegible]6, Portugal 19.88—19.92, Athen 7.65, Konstantinopel 2.28—2.29½.

≠ **Ostdevisen.** **Berlin**, 10. Januar. Freiverkehr. Auszahlung Warschau 80.45 G., 80.85 B., Bukarest 2.17 G., 2.18 B., Riga 80.50 G., 80.90 B., Reval 1.122 G., 1.128 B., Kowno 41,47 G., 41.68 B., Athen 7.63 G., 7.67 B. — **Noten**: polnische 79.95 G., 80.75 B., litauische 41.18 G., 41.60 B.

≠ **Züricher Börse** vom 10. Januar. (Amtlich.) Neuyork 5.17¹/₁₆, London 24.75¼, Paris 27.72½, Wien 73¾, Prag 15.53¾, Mailand 21.68, Belgien 25.77½, Budapest 71, Sofia 3.76¼, Holland 2[illegible]9½, Oslo 79.10, Kopenhagen 92.60, Stockholm 139.22, Spanien 73½, Berlin 123¹/₁₀, Belgrad 9.10.

≠ **Danziger Börse** vom 10. Januar. (Amtlich.) Neuyork 5.2531—5.2594, London Schecks 25.20¾, Paris 28.15—28.30, Holland 213.06—214.14, Berlin 125.082—126.688, deutsche Mark 125.186—125.814.

≠ **1 Gramm Feingold bei der Bank Polski für den 11. und 12. Januar 1925 — 3.4821 zł.** (M. P. Nr. 7 vom 10. 1. 1925).

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 12. Januar 1925.

(Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kg. bei sofortiger Waggon-Lieferung loko Verladestation in Złoty.)
(Ohne Gewähr.)

Weizen, Transaktpr.	32.00	Fabrikkartoffeln	4.00
Roggen	24.50—25.50	Kartoffelflocken	18.75—19.75
Weizenmehl (65% inkl. Säcke)	44.00—46.00	Roggenkleie, Transaktpr.	17.25
Roggenmehl I. Sorte (70% inkl. Säcke)	35.25—37.25	Hafer	21.00—22.00
Roggenmehl II. Sorte (65% inkl. Säcke)	39.50	Seradella (neue)	13.00—15.00
Braugerste	23.50—25.50	Blaue Lupinen	10.00—12.00
Felderbsen	18.00—21.50	Gelbe Lupinen	13.50—15.50
Viktoriaerbsen	27.00—31.00	Klee, roter	160.00—230.00
		„ schwedischer	100.00—130.00
		„ gelber	50.00—65.00
		„ weißer	200.00—250.00
		„ ungereinigter	20.00—27.0

Kartoffeln an den Grenzstationen und Erbsen in gewählten Sorten über Notierung. Tendenz: fest. Nachfrage belebt.

Kurse der Posener Börse.

Für nom. 1000 Mk. in Złoty:

Wertpapiere und Obligationen:	12. Januar	10. Januar
6proz. Listy zbożowe Ziemstwa Kred.	4.00	4.00—3.90
8proz. Państwowa Pożyczka Złota	0.70	—.—
8% dolar. Listy Pozn. Ziemstwa Kred.	2.40	2.35
Bankaktien:		
Bank Przemysłowców I.—II. Em.	3.00	—.—
Polski Bank Handl., Poznań I.—IX.	—.—	2.00
Industrieaktien		
H. Cegielski I.—IX. Em.	0.60	0.60
Centrala Skór I.—V. Em.	—.—	1.60
C. Hartwig I.—VII. Em.	—.—	1.55—1.60
Hartwig Kantorowicz I.—II. Em.	2.50	—.—
Hurt. Spółek Spożywców I.-III. Em.	0.75	—.—
Luban, Fabryka przetw. ziemn. I.-IV. exkl. Kup.	95.00	—.—
Dr. Roman May I.—V. Em.	24.50	24.50
Piechcin, Fabr. Wapna i Cementu I.—II. Em.	4.00	—.—
Płótno I.—III. Em.	—.—	0.25
Pozn. Spółka Drzewna I.-VII. Em.	0.75	0.75
„Tri" I.-III. Em.	—.—	12.00
„Unja" (vorm. Bentzki) I.—III. Em.	6.00	5.75
Wisła, Bydgoszcz I.—III. Em.	—.—	7.00
Zjed. Browar. Grodziskie I.—IV. Em.	1.50	—.—

Tendenz: ruhig.

Warschauer Vorbörse vom 12. Januar.

Dollar 5.17¾. Englisch Pfund 24.75. Schweizer Frank 99.82. Französischer Frank 27.68.

Warschauer Börse vom 10. Januar.

Belgien	25.90	Paris	27.88
Berlin	—.—	Prag	15.62½
London	24.92½	Schweiz	100.42½—100.38
Neuyork	5.18½	Wien	7.33—7.31
Holland	210.93	Italien	21.77½

Die heutige Ausgabe hat 6 Seiten.

Verantwortlich für den gesamten politischen Teil: Robert Styra; für Stadt und Land: Rudolf Herbrechtsmeyer; für Handel, Wirtschaft, den übrigen unpolitischen Teil und die illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild": Robert Styra; für den Anzeigenteil: M. Grundmann. — Druck und Verlag der Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T. A., sämtlich in Poznań.

Der beste Weg zum Erfolg für den Kaufmann ist Zeitungsreklame!

Ohne Reklame ist kein Geschäftserfolg denkbar!

Die Reklame ist für jeden Geschäftsinhaber von größter Bedeutung :: Die Reklame schafft Leben und bringt Gewinn :: Jeder Kaufmann schädigt sich und sein Geschäft, sobald er sich von der Reklame fern hält :: Deshalb muß es für jeden intelligenten, einsichtsvollen Geschäftsinhaber ein Gebot sein, sich ständig der Reklame zu bedienen :: Wo macht man am wirkungsvollsten Reklame? :: Nur in den Tageszeitungen!

Für den Posener Bezirk ist unstreitig das am meisten verbreitete und vielgelesene „Posener Tageblatt" (verbunden mit „Posener Warte") für Reklamezwecke am besten. :: Wer daher dauernden geschäftlichen Erfolg haben will, der inseriere ständig im „Posener Tageblatt".

Ankäufe u. Verkäufe

Gebrauchter, gut erhaltener **Aktenschrank** zu kaufen gesucht. Angeb. unt. L. 2225 an die Geschäftsst. ds. Bl. erb.

Konzert-Pianino, fast neu, preiswert zu verkaufen. Off. unt. 2220 an die Geschäftsstelle d. Blattes erbeten.

Zu verkaufen: 8 Setzregale mit Schriftkästen, 1 Knotenfadenheftmaschine, 1 Fälzelapparat dazu, 1 eiserne Wendeltreppe, 1 Kinoapparat (Pathé), 1 Pumpe, **B. Tränkner, Jarocin.**

Meyer's Lexikon 1897, 17 Bände, gut erhalten, zu verkauf. Angeb. unt. L. 2228 an die Geschäftsst. ds. Bl. erb.

Neu! Neu! **Sofort lieferbar!** Zur Anschaffung empfehlen wir:
Ebner, Die Befugnisse,
Eckstein, Das Kaninchen,
Rehmann, Der Anbau von Walnußbäumen,
Wolff, Der Eichenmehltau,
dto. Merkblätter der Gesellschaft für Jagdkunde,
Raubvogel-Merkblatt,
Rehabschuß-Merkblatt,
Hasenabschuß-Merkblatt,
Rebhuhnabschuß-Merkblatt,
Wilderer-Merkblatt,
Dombrowski, Die Birsch auf Rot-, Dam-, Reh- und Schwarzwild,
Das Rebhuhn und seine Jagd,
Gottschalk, Der Jagdfasan,
Czynk, Das Auerwild, seine Jagd,
Satzungen und Schießregeln,
Linke, Anleitung zum Bau von Teichanlagen,
Praktische Anleitung von Fischzucht in Teichen,
Tod den Fischfeinden,
Walter, Schleienzucht,
Schubert, Der Bau der Eiskeller,
Voigt, Kurze Anleitung zum Betriebe der Rindviehzucht,
Sage, Kurzer Leitfaden für Geflügelzucht,
Wendisch, Praktische Anleitung zum Spargelbau.
Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt T. A. Poznań, ulica Zwierzyniecka 6.

Gelegenheitskauf! Düngerstreumaschine „Merkur", kettenlos, streut alle künstliche Düngersorten vom kleinsten bis zum größten Quantum gleichmäßig, leicht zu reinigen. 3 m Streubreite mit Vorderwagen, fabrikneu, sofort sehr billig abzugeben. **Paul Seler, Poznań,** ul. Przemysłowa 28.

Ihre Zukunft! Genauen Aufschl. über Ihr ganzes Leben, Glück, Reichtum Liebe, Ehe, Lotterie, Erbschaft usw. gibt Ihnen erstkl. Horoskop nach Ang. d. s Geburtsdatums, Pr. 3 Złoty. Jahreshoroskop, f. e. bestimmtes Jahr berechnet, 1 Zł Charakterdeut. a. Schriftprob. Porto extra E. G. Mutte. Gleiwitz O.-S., Nikolaistr. 26.

Unsere Leser und Freunde bitten wir, bei Einkäufen sich auf das Posener Tageblatt zu berufen.

Bei Kauf u. Verkauf von Kleesaaten, Grassamen, Rübensamen, Prov. Luzerne wende man sich an **Landw. Hauptgesellschaft,** Poznań. Sämereienabteilung.



Makulatur weiße starke Bogen mit Druck. Formate 46×59 u. 59×92 hat abzugeben **Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt T. A.** Zwierzyniecka 6

2 leere Zimmer in gutem Hause sucht alleinst. berufstät. Dame möglichst im Zentrum. Gefl. Off. erb. unt. 2150 an die Geschäftsst. ds. Blattes.

Zwei **möbliert. Zimmer** Nähe d. Botanischen Gartens, einzeln oder zus. **sofort** zu vermieten. Angeb. unter **1354** an die Geschäftsstelle des Bl. erbeten.

Hochherrschaftliches Grundstück ca. 5—6 Morgen groß, mit allem Komfort der Neuzeit ausgestattet, teilweise Zentralheizung, sonst eleg. Meißner Oefen, Privat-Wasserleitung durch elektr. Motor, Stallung, parkähnlicher Garten, große Obstanlage über 100 Edelstämme usw. wegen Todesfalls gleich **verkäuflich.** Große eleg. Wohnung evtl. bald frei. Off. unt. A. B. 2157 a. d. Geschst. d. Bl.

Gelegenheitskauf! 1 Kunstdüngerstreumaschine (Marke Westfalia), wenig gebraucht, sowie einen **neuen Kartoffelgraber** hat preiswert abzugeben. **Konrad Köring, Racendow,** p. Sławoszew. pow. **Jarocin.**

2 Zimmer gut **möbliert**, per 1. Februar von Akademiker, eventl. mit voller Pension **gesucht.** Off. u. 2223 a. d. Geschst. Bl.

Büroräume 2—3 Zimmer, nur im Zentrum, möglichst direkt vom Hauswirt, bei Friedensmiete gesucht. Offerten unter H. 75 an **Rudolf Mosse, Poznań. Wroniecka 12., erbeten.**

Ein erregter Zwischenfall im Reichstag.

Dr. Höfle legt sein Ministeramt nieder. — Antrag der Deutschnationalen zum Barmat-Kutiskerskandal

Wir berichteten neulich, daß zwei Zentrumsabgeordnete wegen Verwicklung in den Fall Barmat ihr Amt niedergelegt hätten. Der eine davon war der Abgeordnete Dr. Höfle, der gleichzeitig das Amt des Reichspostministers bekleidet. Über dessen Person kam es in der gestrigen Reichstagssitzung zu einem erregten Zwischenfall.

Abg. Henning (Nat.-Soz.) fragt an, ob Dr. Höfle bereits sein Amt niedergelegt habe. Wenn das noch nicht geschehen sei, dann solle er in den Reichstag berufen werden, um sich zu verantworten. Sei Dr. Höfle bereits zurückgetreten, so soll sein Stellvertreter hierher zitiert werden. (Große Unruhe.)

Präsident Löbe stellt fest, daß Dr. Höfle, wie sämtliche Mitglieder des Kabinetts, sein Amt niedergelegt habe, aber mit der Fortführung der Geschäfte betraut worden sei. Diesen Auftrag übe er aber gegenwärtig nicht aus, sondern er werde vertreten durch den Staatssekretär Sauter. (Hört, hört! und große Unruhe.)

Abg. Henning (Nat.-Soz.) stellt erneut den Antrag, den Postminister herbeizurufen. Es müsse festgestellt werden, ob er nur für einige Stunden sein Amt nicht ausübe oder ob er auf sein Amt verzichtet habe. Er müsse dem Hause Rechenschaft geben über die Nachrichten, die über ihn kursieren.

Der Antrag auf Herbeiholung des Postministers Dr. Höfle wird gegen die Stimmen der Deutschnationalen, der Nationalsozialisten und der Kommunisten abgelehnt. (Stürmische Unruhe im ganzen Hause. — Lebhafte Rufe rechts: Barmat-Schieber!)

Die Vorlage wird darauf angenommen. Bei der Einleitung und Überschrift fordert unter großer Unruhe des Hauses Abg. Henning (Nat.-Soz.) die Absetzung des Gesetzentwurfes, bis wieder ein Postminister vorhanden sei, zu dem der Reichstag Vertrauen haben könne, und der nicht in die Barmat-Affäre verwickelt sei. Der Redner teilt mit, daß er sein Material der Staatsanwaltschaft übermitteln werde, und daß er die Einleitung einer Untersuchung gegen Dr. Höfle beim Staatsgerichtshof beantragen werde. (Leb. Hört, hört!, allgemeine große Unruhe, heftige Zwischenrufe auf allen Seiten.)

Abg. Fehrenbach (der Vorsitzende der Zentrumsfraktion) erhebt sich darauf in großer Erregung und wendet sich gegen den Abg. Henning indem er erklärt: Mit der Einleitung und Überschrift zu dem vorliegenden Gesetz haben diese Ausführungen nichts zu tun. Für den Vorredner handelt es sich anscheinend nur darum, eine traurige Angelegenheit (stürmisches Hört, hört!), die aber noch keineswegs geklärt ist, breitzutreten. Sie können versichert sein, daß der Gerechtigkeit Genüge geschehen soll! (Lebhafte Bewegung, Hört! Hört!-Rufe und andauernde große Unruhe.

Die Deutschnationalen verlangen einen Untersuchungsausschuß zum Fall Barmat-Kutisker.

Der Antrag lautet wie folgt: „Der Landtag wolle einen Untersuchungsausschuß von 35 Mitgliedern einsetzen zur Prüfung der Frage, ob und wie weit bei der Gewährung der Staatsbank-Kredite an die Kutisker-Barmat- und Michael-Konzerne politische Momente oder unlautere Beeinflussungen mitgewirkt und im öffentlichen Leben stehende, besonders auch beamtete Personen sich direkte oder indirekte Vorteile verschafft haben."

Die deutschnationale Reichstagsfraktion hat einen Untersuchungsausschuß zur Nachprüfung der Barmat-Affäre und der Schädigungen, die dem Reiche dadurch zugefügt worden sind, beantragt. Dieser Untersuchungsausschuß ist inzwischen vom Reichstag eingesetzt worden.

Auch der letzte Versuch Marx' ergebnislos.

Dr. Luther beauftragt.

Auch der sechste Versuch des Reichskanzlers Marx, eine Regierung in Deutschland zu bilden, ist mißlungen. Ein sogenanntes Kabinett Marx kommt demnach nicht mehr in Frage. Die wochenlangen Bemühungen in dieser Richtung sind ergebnislos verlaufen. Marx begab sich zum Reichspräsidenten, um ihm endgültig den Auftrag der Regierungsbildung zurückzugeben. Darauf empfing der Reichspräsident im Verlauf des Abends den Reichsaußenminister Stresemann, den Abgeordneten Schiele und Hermann Müller. Mit diesen Herren hielt der Reichspräsident getrennte Besprechungen ab.

Der Reichspräsident bat dann den Reichsfinanzminister Luther, die Kabinettsbildung zu übernehmen. Dieser will jedoch erst prüfen, ob seine eventuellen Schritte auch Erfolg hätten. Das Ergebnis ist somit kein Ergebnis, sondern der regierungslose Zustand in Deutschland dauert weiter an. Im allgemeinen wird ja der Person des Reichsfinanzministers Dr. Luther von allen Parteien sehr viel Vertrauen entgegengebracht, und vielleicht ist er erfolgreicher bei der Regierungsbildung als sein Vorgänger Dr. Marx.

Eine Erklärung zum Mißerfolg des Reichskanzlers Dr. Marx wurde gestern abend von amtlicher Seite in folgender Form durch das W. T. B. verbreitet: „Feststellungen bei der Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei haben ergeben, daß sie sowohl gegen ein aus Zentrum und Demokraten gebildetes Kabinett, wie auch gegen das durch Staatssekretäre ergänzte bisherige Kabinett in schärfste Opposition treten würde. Da Reichskanzler Marx unter diesen Umständen die Möglichkeit einer Regierungsbildung durch ihn nicht mehr gegeben sah, hat er heute nachmittag den ihm erteilten Auftrag dem Reichspräsidenten zurückgegeben."

Die Rheinländer beim deutschen Reichskanzler Marx.

Auf Anregung weiter Kreise des Rheinlandes war eine Abordnung beim deutschen Reichskanzler, um mit ihn noch einmal über die Nichträumung der Kölner Zone zu verhandeln. Es waren vertreten, die Ausschüsse der Wirtschaft, die Abgeordneten, die Gewerkschaften, die Presse, sowie Vertreter des Landes.

Der Oberbürgermeister von Köln Adenauer, hielt folgende Ansprache: „Herr Reichskanzler, meine Herren von der Reichsregierung und von der Preußischen Staatsregierung! Der 10. Januar des Jahres 1925 sollte für das besetzte rheinische Gebiet ein Tag der Freude werden. Wir haben, und zumal im letzten Jahre, die begründete Hoffnung hegen dürfen, daß infolge der von Deutschland eingeschlagenen Politik der erste der im Versailler Vertrag festgesetzten Räumungstermine innegehalten würde und daß am 10. Januar 1925 für die nördliche Zone, für 2½ Millionen Menschen, die Stunde der Befreiung von der Besatzung schlagen würde. Das ganze besetzte Gebiet durfte in dieser fristgemäßen Räumung ein Unterpfand dafür erblicken, daß auch die folgenden Termine innegehalten würden. In dieser unserer Hoffnung und Erwartung sehen wir uns auf das schwerste und bitterste getäuscht. Die Räumung ist heute, am 10. Januar, nicht erfolgt; es hat ein Notenwechsel stattgefunden zwischen den Besatzungsmächten und der deutschen Reichsregierung. Die Note, die die Besatzungsmächte überreicht haben, ist reichlich unklar und, wenn sie auch nicht aller Hoffnung uns beraubt, so ist sie doch geeignet, uns mit den schwersten Besorgnissen zu erfüllen, sie steht — das möchte ich auch hier nochmals nachdrücklichst betonen — nach der ganzen Art und Weise, wie sie sich ausdrückt, in schärfsten Gegensatz zu der Loyalität, mit der das besetzte rheinische Gebiet die vertragsgemäße Besetzung während der vergangenen Jahre getragen hat. (Sehr richtig!) In unserer Not, meine Herren, und in unserer großen Besorgnis kommen wir zu Ihnen um von Ihnen zu hören was die Reichsregierung zu tun gedenkt welche Mittel sie hat, um dafür zu sorgen, daß die Stunde unserer Befreiung möglichst bald schlägt."

Auf diese Ansprache erwiderte der Reichskanzler Dr. Marx in längerer Rede. Er nannte das vertragswidrige Verhalten der Alliierten ein Unrecht, „das dem ganzen Deutschland angetan wird und das ganz Deutschland als solches empfindet". Er hob hervor die Unhaltbarkeit der Begründung der Nichträumung von seiten der verbündeten Regierungen, und sagte weiter dann wörtlich: „Meine Herren, seien Sie überzeugt, daß die Reichsregierung bei allem Hin und Her des Notenwechsels und der Verhandlungen nicht vergessen wird, daß es sich bei diesem politischen Kampfe um das Schicksal von Millionen lebendiger Menschen und treuer deutscher Patrioten handelt."

Zum Schluß die Schwierigkeit der deutschen Regierungsbildung betonend erklärte er: „Wir wissen nicht, wie die kommende Reichsregierung zusammengesetzt sein wird, aber ich glaube der Erwartung und Ueberzeugung Ausdruck geben zu sollen, daß auch die neue Reichsregierung in außenpolitischer Hinsicht denselben Weg weitergeht den die Regierung des Reichskanzlers Marx gegangen ist".

In den letzten Sätzen wies der Kanzler auf die unzertrennbare Zusammengehörigkeit des besetzten und unbesetzten Deutschlands hin.

Deutsches Reich.

Kreditkündigungen der Reichspost.

Berlin, 12. Januar. Wie wir erfahren, hat die Reichspost alle ihre an Barmat und andere Kreditsucher gegebenen Kredite zum 1. Februar gekündigt. Es wird sich somit an diesem Tage zeigen, ob und welche Verluste das Reich durch die Ministertätigkeit des Herrn Höfle erleidet. Auch die Kredite an die Gesellschaft des Herrn Josef Wirth sind zu diesem Tage gekündigt. Inzwischen hat auch die Rentenbank ihre sämtlichen Kredite zum 16. Januar gekündigt. Mit der Schwindelaffäre Barmat und Genossen hat aber die Rentenbank nichts zu tun.

Neue Gehaltsforderungen in Oesterreich.

Wien, 11. Januar. Die österreichischen Beamtenverbände fordern zum ersten Februar eine nochmalige Erhöhung aller Bezüge entsprechend der Lebensmittelteuerung. Diese Preisskala hat im letzten Monat wieder um 5—8 Prozent angezogen.

Die Tätigkeit der Kontrollkommission.

Genf, 11. Januar. Der Pariser „Temps" meldet aus Berlin: Die Kontrollkommission kehrt am Montag nach Berlin zurück. Sie wird alsdann den Bericht über die Ergebnisse ihrer Kontrolle des deutschen Luftschiffbaues fertigstellen, der noch Mitte der nächsten Woche nach Paris gehen soll. Dann wird der vorläufige Abschluß der Kontrolle in Deutschland vorliegen und die Alliierten werden zu endgültigen Beschlüssen gelangen können. Die nächste Sitzung des Botschafterrates ist Freitag kommender Woche.

Die verweigerte Gehaltszahlung.

Weimar, 11. Januar. Die von dem früheren Staatsbankpräsidenten Loeb beantragte einstweilige Verfügung auf Fortzahlung seines Gehalts und seiner übrigen Bezüge ist vom Gericht abgelehnt worden, da die Rechtsklage unklar und die Forderung nicht genügend begründet erscheint.

Lohnverhandlungen.

Essen a. R., 11. Januar. Die neuen Lohnverhandlungen im Ruhrbergbau beginnen am 16. Januar. Seitens der Werksverwaltungen wird erklärt, daß eine neue Lohnerhöhung nur bei gleichzeitiger Kohlenpreiserhöhung tragbar sei.

Schiffsunglücksfälle.

Hamburg, 11. Januar. Im Nordweststurm der letzten Tage sind untergegangen: der Dampfer „Dahomey" mit 81 Mann Besatzung, der Dampfer „Sonja" mit 26 Mann Besatzung. Die Dampfer „Havris" und „Benedikt" sind gesunken, das Schicksal der Besatzungen ist unbekannt. Auf der See treiben Wrackstücke, was auf den Untergang weiterer Schiffe schließen läßt.

Die Regierung des Völkerbundskommissars in Oesterreich.

Dazu kommt aus Wien folgende Meldung: Im 24. Bericht des Generalkommissars für die Zeit vom 15. November bis 15. Dezember 1924 verlangt der Generalkommissar die Beschleunigung des Personalabbaues, strenge Einhaltung der Arbeitsstunden in den Ämtern, Verschmelzung der Bundesverwaltung und der autonomen Verwaltung in den Landesregierungen, Verminderung der Zahl der Mitglieder der Landesregierungen und Aufhören der Zuschüsse zu den Kosten der Personalvertretungen, die bisher aus Staatsmitteln gewährt worden sind. Reform der Agrarverwaltung und der Staatsgebäudeverwaltung, sowie Abbau der Invaliden- und Entschädigungskommissionen. Bisher sind insgesamt 71 344 Bundesangestellte abgebaut worden. Der Generalkommissar berichtet, daß er im Dezember die Freigabe von 150 Milliarden Kronen aus der Völkerbundsanleihe für die Auszahlung der Staatsbeamtengehälter verweigert habe und nur 75 Milliarden für diese Zwecke bewilligte. Nach den bisherigen Ausgabeziffern werden die Staatsausgaben für 1924 etwa 670 Millionen Goldkronen betragen haben, während nach den Vereinbarungen mit dem Völkerbund nur 545 Millionen zulässig sind, also ein sehr erhebliches Defizit vorhanden ist. Der Bericht des Generalkommissars enthält auch einige scharfe Bemerkungen über die Politik der Banken. Die Wirtschaftslage beurteilt der Generalkommissar ungünstig. Bezüglich der Preisbewegung stellt der Bericht fest, daß Österreich sich rasch den Weltmarktpreisen nähere, sie vielleicht schon überschritten habe.

Was die Franzosen fürchten.

Platzpatronen und Holzsäbel sind gestattet.

Im Januarheft der „Süddeutschen Monatshefte" ist ein Aufsatz unter dem Titel „Leidensjahre des Pfalz" erschienen. Der Aufsatz gründet sich auf das Aktenmaterial der bayerischen Regierung. Es ist ein trauriges Kapitel, die ganze Geschichte, aber stellenweise ergötzlich zu lesen, wenn man erfährt, daß die Franzosen Holzsäbel gestatten und die schwarz-weiß-rote Fahne eines Mädchengymnasiums fürchten. An einer Stelle des oben erwähnten Aufsatzes heißt es:

„Die Regierung der Pfalz weist die Besatzungsbehörden darauf hin, daß infolge der Ablieferung aller Schießzeuge Sperlinge und Raben bedeutende Ernteschäden verursachen, und bittet um Abhilfe. General Gérard erläßt darauf eine Verfügung, in der er anordnet, „vom Wunsche geleitet", der werktätigen Bevölkerung einen erneuten Beweis seiner Fürsorge zu geben, daß die Feldhüter ausnahmsweise ermächtigt werden, „mit blinden Patronen zu schießen, um die Sperlinge und Raben zu erschrecken".

Unter dem 24. April 1921 ist verzeichnet: Der Bezirksdelegierte von Zweibrücken verbietet, daß bei der Veranstaltung eines Kommerses der Abiturienten Schläger verwendet werden, lediglich die Benutzung von Holzsäbeln (sabres en bois) ist gestattet.

Im Dürkheimer Mädchengymnasium wurde im März 1921 ein Ausflug gemacht. Die Mädchen gingen zu vieren geordnet. Der französische Delegierte untersagte der führenden Lehrerin diesen „groben Unfug". Die Mädchen der höheren Töchterschule Landau benutzten als Mal beim Dauerlauf eine schwarz-weiß-rote Fahne. Der schwarze Streifen wurde, um keinen Anstoß bei den Franzosen zu erregen, abgetrennt. Major Prudhomme befahl aber im April 1922, daß die ganze weiß-rote Fahne verschwinde.

Daß die Schülerinnen eines Mädchengymnasiums und ihre schwarz-weiß-rote Fahne die „Sicherheit" der Besatzungsbehörden gefährden können, ist eine Feststellung, die, wenn sie im Zusammenhang des Ganzen nicht so unendlich traurig wäre, Lachen und immer wieder Lachen hervorrufen könnte.

Aus anderen Ländern.

Sitzung des französischen Gesamtkabinetts.

Rotterdam, 11. Januar. Reuter meldet gestern früh: Die Sitzung des Gesamtministeriums am Donnerstag nachmittag hat die deutsche Note gegen die Vertagung der Räumung Kölns zur Kenntnis genommen. Das Kabinett hat sich einmütig auf den Standpunkt gestellt, daß die britische Regierung nicht befugt ist, Beschlüsse der Gesamtheit der Alliierten abzuändern. Inwieweit die deutsche Note zu beantworten ist, soll in einer späteren Sitzung nach Vorliegen der Abschlußberichte der Militärkontrollkommission zur Entscheidung kommen.

Das Recht der Macht.

Genf, 11. Januar. Der „Matin" meldet: Zwischen den Alliierten ist eine Uebereinkunft erzielt worden, den Schlußbericht der Botschafterkonferenz nicht zu veröffentlichen und nicht an Deutschland bekannt zu geben. Aus dem Antrag Frankreichs zu dem Kontrollbericht erfährt das gleiche Blatt, daß die Verlängerung der Militärkontrolle um zunächst drei Monate verlangt wird.

Die Antworten auf das zweite deutsche Memorandum.

Rotterdam, 11. Januar. Wie der „Courant" erfährt, sind die Antworten der Ratsmächte auf das zweite deutsche Memorandum dem Völkerbundssekretariat abschriftlich zugegangen. Nur die Antworten Spaniens und Italiens stehen noch aus. Auch das zweite Memorandum Deutschlands, das man fälschlich als Aufnahmegesuch bezeichnet hatte, habe die Stellungnahme der Ratsmächte nicht ändern können, die dahin geht, daß Deutschland wohl ein Ratssitz zuzubilligen sei, daß aber ein Aufnahmegesuch unter allen Umständen ohne Bedingungen einzureichen sei.

In England abgewiesen.

„Evening Times" melden, daß die Brüder Barmat, deren Fall jetzt in Berlin politische Finanzskandale in der Art des Panamaskandals nach sich ziehe, vor Jahresfrist auch Londoner Banken um größere Darlehne angegangen sind. Die angebotenen Unterlagen, die in Industriepapieren deutscher Werke bestanden hätten, seien jedoch so gering gewesen, daß die Verhandlungen nicht weitergeführt worden wären.

In kurzen Worten.

Die evangelischen kirchlichen Provinzialbehörden, ebenso der Erzbischof von Köln haben neue Proteste gegen die Wiederzulassung des Karnevals an die Reichsregierung und die Landesregierung gerichtet.

*

Das französische Kriegsgericht in Bochum verurteilte den Angehörigen des Frontbanners Berger aus Rostock, weil er in Bochum die Abzeichen des Frontrings zur Schau getragen hatte, zu 6 Monaten Gefängnis und Ausweisung aus dem besetzten Gebiet.

*

Aus Paris wird gemeldet: Der Direktor der politischen Angelegenheiten Seydoux, ist ernstlich erkrankt.

*

Der australische Premierminister Bruce teilte mit, daß das beschlagnahmte deutsche Eigentum in Neuguinea demnächst zum Verkauf angeboten werden wird.

*

Nach Pressemeldungen wird das Mitglied der englischen Handelskammer, Philipp Dawson, demnächst zu einem zweiten Besuch im Baltikum eintreffen. Dawson will die Fragen studieren, die mit dem englischen Handel und der englischen Industrie in den baltischen Staaten zusammenhängen.

Letzte Meldungen.

Demission Herriots?

Paris, 12. Januar. In politischen Kreisen wurde gestern davon gesprochen, daß Herriot am 13. Januar noch nicht hergestellt sein werde. Der allgemeine Zustand ist befriedigend, aber Herriot dürfe sein Bein noch nicht anstrengen. Es wird ihm deshalb nicht möglich sein, an den Kammersitzungen teilzunehmen. Es heißt, daß Herriot noch vor Beginn der Kammerberatungen seine Demission geben werde und daß einer seiner jetzigen Mitarbeiter als Nachfolger in Aussicht genommen worden sei.

Es wurde auch gesagt, daß Präsident Doumergue durch die lange Erkrankung des Ministerpräsidenten beunruhigt sei und im stillen bereits Umschau nach einem Nachfolger halte. Die Zeitungen verzeichnen dieses Gerücht noch nicht und es wird am Quai d'Orsay auch nicht bestätigt. Aber es ist nicht zu bestreiten, daß die Krankheit Herriots auf manche politische Entscheidung der letzten Wochen einen Einfluß ausgeübt hat. Wenn der Ministerpräsident freiwillig zurücktreten sollte, wird als Nachfolger Briand oder Loucheur in Betracht kommen.

Mißglückter Kabinettsbildungsversuch Dr. Luthers.

Dr. Luther hielt am Sonnabend eine Konferenz mit dem deutschnationalen Führer Dr. Schiele und dem Demokratenführer Koch ab. Wie der Berichterstatter der „Rzeczpospolita" erfährt, nahmen die Demokraten eine abweisende Haltung gegenüber der Mission Dr. Luthers an, während die Deutschnationalen unter gewissen Vorbehalten zusagten. Der Korrespondent erfährt weiter aus durchaus kompetenter Quelle, daß Dr. Luther angesichts der abweisenden Haltung der Demokraten und der unklaren Stellungnahme der Deutschnationalen die ihm vom Reichspräsidenten übertragene Mission der Kabinettsbildung niedergelegt hat.

Die Manöver der japanischen Flotte.

Die japanische Flotte war im Laufe der letzten Wochen mit großzügigen Manövern beschäftigt, wobei die ganze Marine mobilisiert war. Im japanischen Budget für das Jahr 1925 sind 2½ Millionen Dollar für den Ausbau der japanischen Marine bestimmt worden. Die Manöver stellten einen Seeangriff der blauen Flotte dar, die Japan von Südosten her attackierte. Die blaue Flotte sollte die amerikanische Flotte bedeuten.

Nur vorläufige Abmachungen der Finanzkonferenz.

Über die Tagung der Finanzministerkonferenz erfährt das „Journal des Debats", daß mit Ausnahme Englands die Delegierten sich für den belgischen Antrag ausgesprochen haben, die in Paris zu treffenden Abmachungen nur für vorläufig ein Jahr verbindlich zu erklären, da man die Erfüllung des Dawesplanes durch Deutschland für die kommenden Jahre noch keineswegs übersehen könne.

DIE VERTRETER

der Geistlichkeit, der Behörden, der Presse,
sowie das Posener Publikum sind von dem Film, „Die Zehn Gebote" entzückt. Infolgedessen ist es Pflicht eines jeden, dieser **Wunder der Wunder** zu sehen. Täglich 4, 6½ und 9 Uhr.

Kino Apollo, Billetts 12—2.

Gilbert, der „Geschäftskaiser von Deutschland".

„The Literary Digest", Neuyork (83, Nr. 2) gibt die folgende lebendige Schilderung des Generalagenten für die Reparationen, Gilbert, der als der „Geschäftskaiser von Deutschland" bezeichnet wird:

„Er hat nicht nur Machtbefugnisse, die ihn zu dem Anspruch berechtigen, eine Art inoffizieller Kaiser von Deutschlands Geschäftswelt zu sein, man kann fast sagen, in seiner Hand liegt zum großen Teil das Schicksal des ganzen Europa. Er heißt Seymour Parker Gilbert jr., war am 13. Oktober zweiunddreißig Jahre alt, und ist amerikanisch, wie er nur sein kann. Seine amtliche Bezeichnung lautet: „General-Agent für Reparationen", ein Posten, vor dem der eines Eisenbahnpräsidenten wie Spielerei aussieht. Er wird den Dawes-Plan durchführen und wird dabei Vollmachten besitzen wie kaum ein anderer Mensch in Europa zuvor. Obwohl die Vereinigten Staaten als Regierung sich abseits von europäischen Verwicklungen halten, wird dieser junge Mensch alle Schlauheiten und Verschlagenheiten der europäischen Staatskunst zu bestehen haben. Alle Diplomaten, Geldleute und Kabalisten, die den Dawes-Plan zu ihren eigenen mehr oder weniger üblen Zwecken benutzen wollen, werden einen Druck auf ihn ausüben, um Politik in die wirtschaftlichen Maßnahmen einzuschmuggeln. Die Verantwortung seiner Stellung ließe sich vergleichen mit der eines modernen Atlas, der die Erde auf den Schultern trägt. Aber Verantwortung und Arbeit sind die zwei Dinge, die Herr Gilbert nie gescheut hat.

Gilbert wurde geboren in Bloomfield, New Jersey, am 13. Oktober 1892. Sein Vater war eine bekannte Persönlichkeit in der Politik New Jerseys. Der junge Gilbert besuchte die Volksschule und Mittelschule seiner Geburtsstadt. 1912 graduierte er als erster seiner Klasse in Rutgers College. 1915 hatte er das juristische Studium in Harvard vollendet, er ward allgemein als ungewöhnlich begabt angesehen. Er ging dann nach Neuyork und trat in die Advokatenfirma Gravath und Hendersohn ein. Als Amerika in den Krieg zog, versuchte er sein Bestes, in die Armee aufgenommen zu werden, aber die Ärzte nahmen ihn nicht, er war gesundheitlich schwach, eine Blinddarm-Operation wollte nicht recht heilen.

Mit fünfundzwanzig Jahren zog er nach Washington, um als Mitglied der Abteilung für Kriegsanleihe unter dem Hilfsschatzmeister Leffingwell zu wirken. Als Leffingwell seinen Posten aufgab und sich in das Privatleben zurückzog, wurde der siebenundzwanzigjährige Gilbert Hilfsschatzmeister. Mit achtundzwanzig Jahren wurde er Unterstaatssekretär, der nächste im Rang unter Sekretär Mellon. Mit dreißig Jahren trat er freiwillig von seinem Posten zurück, um sich wieder dem Advokatenberuf zu widmen; er hatte da schon eine Laufbahn hinter sich, auf die ein siebzigjähriger Staatsmann stolz gewesen wäre.

Und dennoch war er unbekannt geblieben, das ist das seltsame. Die ihn kannten, wußten seinen Wert — seine Vorgesetzten, Mellon, Leffingwell und Norman Davis, die Senatoren und die Mitglieder des Bankhauses Morgan. Aber der allgemeinen Öffentlichkeit war er unbekannt; man sah fast nie seinen Namen in den Zeitungen, außer, wenn er eine Anstellung erhielt, und einmal, als er bei einer Privatreise durch das Ruhrgebiet einen Autounfall erlitt.

Auch in Washington war er nur wenigen bekannt. Tag und Nacht — meistens nachts — arbeitete er in seinem Arbeitszimmer. Wenn man Glück hatte, konnte man ihm manchmal in den Gängen des Schatzamtes begegnen. Man sah dann einen schmalen, fast mageren, jungen Menschen. Er geht ein wenig vorübergebeugt, als schiebe er seine Beine hinten von sich. Sein Gesicht ist schmalbäckig und etwas bleich. Nase und Augen könnten die eines Gelehrten sein. In den blaugrauen Augen liegt ein eigenes Zwinkern, als wollten sie sagen: „Nehmt mich nicht zu ernst, — ich tue es nie."

Erholung gönnte er sich in Washington keine andere, als daß er von und zur Arbeit ging. Manchmal, aber ganz selten, geht er fischen, diesen Sport liebt er wie Herbert Hoover. Er fuhr gelegentlich hinunter nach der Salomans-Insel und fischte Seeforellen.

Er ist sicher nicht eine Persönlichkeit, von der man erwartet hätte, daß sie rasch den Weg durch den politischen Wirrwarr des Washingtoner politischen Lebens finden würde. Und doch ist er sogar stramm durchmarschiert. An irgend einem Wintertag konnte man in seinem Vorzimmer einen Abgeordneten, einen Wallstreet-Bankmann, einen ausländischen Staatsmann oder einen grauköpfigen Senator geduldig sitzen und warten sehen, daß sie mit diesem jungen Menschen reden könnten. All diese behandelte er mit einer Sicherheit, als sei er zu seiner Stellung geboren. Es waren meist verzwickte Dinge, die er mit der Regierung zu verhandeln hatte. Wenig Menschen haben einen so sicheren politischen Sinn durch Erfahrung sich angeeignet.

Gewandtheit, Reichtum an Einfällen, Sicherheit im Urteil, Arbeitskraft und Wille zur Arbeit —, das sind seine hervorragenden Eigenschaften. Er ist ein junger Mensch, mit dem Kopf eines Alten. Er hat eine besondere Fähigkeit zur Bewältigung von Einzelheiten und Kleinigkeiten —, das ist wohl Genie. Irgendwie kam er stets ohne Erfahrung zurecht, er fand instinktiv das Richtige. Das Kontrollbuch des Torwarts im Finanzamt gibt ein Bild seiner Lust zum Arbeiten. Von den 31 Tagen des Monats Januar 1923 zum Beispiel arbeitete Gilbert an 15 Tagen bis nach Mitternacht. Öfters verließ er das Gebäude erst um 2 oder ½3.

Aus seiner Advokatenkanzlei wurde er zum Generalagenten für die Reparationen ernannt. Diese Stelle ist sicher das Gegenteil eines leichten, angenehmen Postens. Daß Deutschland zahle, ist eine Sache, diese Zahlungen aber den Gläubigern zuzuwenden ohne den ganzen Betrieb des internationalen Geldwesens in Verwirrung zu bringen, das ist eine noch viel schwierigere Sache. Dawes und seine Gehilfen haben das Problem in dieser Weise geteilt; sie gaben dem Generalagenten zu anderen Pflichten diese besondere, die Zahlungen abzuliefern. Dies ist ungefähr der schwierigste Teil der ganzen Aufgabe, wie jedermann zugibt. Es gibt sogar genug Leute, die meinen, der Dawes-Plan könne nie ohne Abänderungen durchgeführt werden. Gilberts Pflicht ist es, ihn durchzuführen, — oder aber, falls ihm dies nicht gelingt, die Alliierten von der Notwendigkeit solcher Änderungen zu überzeugen, die die Erfahrung fordert.

Die technischen Fähigkeiten zu seinem Posten besitzt Gilbert. Aber damit ist die Geschichte noch nicht erledigt. Es läßt sich leicht von der Trennung der wirtschaftlichen und der politischen Dinge in der Reparationsfrage reden, aber jeder weiß, daß sich das nicht ganz in die Wirklichkeit umsetzen läßt. Politische Einwirkungen lauern beständig im Hintergrund. Auch hier besitzt Gilbert außergewöhnliche Fähigkeiten. Politik und Politiker sind dem nichts Fremdes, der die Beziehungen zwischen dem amerikanischen Schatzamt und dem amerikanischen Kongreß geführt hat.

Eine Eigenschaft, die manchen als notwendig erscheinen könnte, vermissen wir bei Gilbert. Er taugt in keiner Weise zur Repräsentation. Hier ist er das ganze Gegenteil von Dawes. Jeder der drei Amerikaner, die sich mit dem Reparationsproblem befaßten, bietet lehrreiche Kontraste. Dawes war der Rechte am Platze, als man einen Kämpfer mit internationalem Ruf brauchte, einen, der sogar Sturm machen konnte. Young war der Rechte, als man eines Finanz-Dilpomaten bedurfte, eines geborenen Ausgleichers, der wie Oberst House die Leute zusammenbringen und die rauhen Stellen abglätten konnte. Wir hoffen, daß Gilbert ebenso der Rechte sein wird, nun, da ein junger energischer Mann notwendig ist, der mit Ausdauer, Gewandheit und verständnisvoller Erfahrung das Ziel verfolgt.

Niemand wird viel von ihm zu hören bekommen. Er ist ein schweigsamer Mensch, fast so, als wollte er sich verstecken. Die europäischen Zeitungsleute werden einfach nicht wissen, was sie mit ihm anfangen sollen. Sie werden ihn nach dem alten Bibelspruch beurteilen müssen: „An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen."

Ergebnisse der Pariser Finanzkonferenz.

Die Pariser Finanzkonferenz, deren Beschlüsse, wie gestern verlautbar wurde, vorläufig nur auf Jahresfrist berechnet sind, hat folgende Grundsätze zur Verteilung der Zahlungsverpflichtung Deutschlands aufgestellt:

1. Verrechnung der Ruhrgewinne. Die Kostenaufstellung der Sachverständigen beider Länder ist als gültig anerkannt worden, vorbehaltlich der Gutheißung durch die Reparationskommission. Demnach sollen die militärischen Besatzungskosten des Ruhrkampfes aus den Dawes-Einnahmen gedeckt werden. Alle Überprüfung der von den Besatzungsmächten erhaltenen Naturalleistungen (Frankreich 318 Millionen, Belgien 340 Millionen, Italien 60 Millionen) ist aufgegeben worden.

2. Die belgische Priorität. Auf Grund der Verständigung über die Verrechnung der Ruhrgewinne wird der Restbetrag der belgischen Priorität auf 120 Millionen Goldmark festgesetzt. Belgien wird auch weiterhin bis zur Zahlung dieses Saldos mit acht Prozent an den deutschen Zahlungen beteiligt bleiben. Der Prozentsatz wird dann fortschreitend ermäßigt und zum Schluß der zweiten Jahresleistung auf die Hälfte herabgesetzt. Die übrigen 4 Prozent werden den anderen Verbündeten zugute kommen.

3. Die militärischen Besatzungskosten. Die Besatzungskosten werden einschließlich der „Leistungen" (Eisenbahntransporte), die Deutschland bis zum 1. September unentgeltlich entrichtete, auf 160 Millionen Goldmark reduziert.

4. Die Beteiligung Amerikas an den deutschen Jahreszahlungen. Die amerikanische Forderung nach Rückerstattung der Besatzungskosten im Rheinlande ist von sämtlichen Verbündeten anerkannt worden. Frankreich und Belgien haben auch den amerikanischen Reparationsansprüchen zugestimmt, gegen die nur England Einspruch erhob. Churchill hat gestern die Einwendungen der englischen Regierung zurückgezogen.

Die Zahlungen an Amerika geschehen auf Grund folgender Regelung: 250 Millionen Dollar in 24 Jahresleistungen. Das Wedgeworth-Abkommen, das zwölf Jahresleistungen vorsieht, wird annulliert, sobald die neue Jahresleistung in Kraft tritt.

Angesichts dieser Bestimmungen taucht doch der Gedanke auf, wieweit Deutschland leistungsfähig bleiben wird. Haben doch alle bedeutenden neutralen internationalen Finanzgrößen in letzter Zeit Zweifel an der Durchführungsmöglichkeit des Dawes-Gutachtens ausgesprochen.

Dies und Das.

Belgien; Gerichtssaal in Brüssel. Ein Flame ist wegen irgend eines Vergehens angeklagt und wird verurteilt. Die Verteidigung erhebt Protest dagegen, daß die Verhandlung in französischer Sprache, die der Angeklagte nicht verstehe, geführt sei, und beruft sich auf das belgische Gesetz, welches bestimme, daß Gerichtsverhandlungen in französischer oder flämischer Sprache zu führen wären. Das Gericht zieht sich zurück und erklärt dann: es habe sich genau an das Gesetz gehalten! Da dieses die französische oder die flämische Sprache vorschreibe, sei es „in das Ermessen des Gerichtes gestellt, welche Sprache in der jeweiligen Verhandlung angewendet werden solle. Und man habe sich hier für die französische Sprache entschieden".

*

Der „Kurjer Poznański" hat ein für allemal festgestellt, daß Deutschland die Alleinschuld am Kriege trage. Beweis: die Berichtigung Poincarés gegenüber den veröffentlichten Tagebüchern des verstorbenen französischen Botschafters in Petersburg, George Louis, in denen bekanntlich Poincaré, Delcassé und Paleologue im Verein mit Iswolsky als die am Ausbruch des Weltkrieges Schuldigen bezeichnet werden. Poincaré hat nun erklärt, daß er, wie jene anderen, stets „für den Frieden" gearbeitet habe; und der „Kurjer Poznański" dekretiert: „Die Erklärungen sind unserer Ansicht nach überflüssig. Das Urteil über die Verantwortlichkeit Deutschlands für den Krieg steht fest. Von 1870 an hat Deutschland konsequent den Krieg gewollt, um seine Hegemonie in Europa aufzurichten." — Schade, daß George Louis anderer Meinung war und die russischen Archive ebenso einwandfrei das Gegenteil beweisen. Die Wahrheit marschiert! Sie wird sich weder um die „Berichtigungen" Poincarés, noch um die „Feststellungen" des „Kurjer Poznański" kümmern.

*

In den Jahren 1914—1919 wurde das Auslandsdeutschtum durch die Verdrängungspolitik der Feindmächte um einige Hunderttausend Köpfe verringert, und etwa 750 000 Auslandsreichsdeutsche und Auslandsdeutsche fremder Staatsangehörigkeit von den Wellen des Weltkrieges ins Reich gespült. 1918—22 setzte eine zweite Rückwanderung ein: die Nachfolgestaaten, vor allem Polen und Südslawien, suchten sich der Grenzdeutschen zu entledigen. Aus Posen und Westpreußen wanderten etwa 900 000 ins Reich; die aus Krain und Steiermark nach Deutschösterreich Vertriebenen betragen etwa 50—60 000.

*

Auf der anderen Seite ist eine starke Auswanderungsbewegung aus dem Reiche zu verzeichnen, die zum Teil Rückwanderung ist. Man kann die Zahl aller von 1919—1924 aus dem Reiche nach Übersee Ausgewanderten, unter Berücksichtigung der Fehlerquellen der deutschen Statistik, auf reichlich 400 000 Seelen ansetzen, und unter Berücksichtigung der Auswanderer aus Deutschösterreich und des Geburtenüberschusses der Auslandsdeutschen, die neuerliche Erhöhung der Zahl der Auswanderer auf eine halbe Million Seelen.

*

England beherrscht Indien nur zum kleineren Teil unmittelbar; der größere Teil untersteht eingeborenen Fürsten; diesen „hilft" ein englischer Resident regieren. Das System ist wenig kostspielig und recht bequem, da indische Fürsten nicht von lästiger Herrschsucht geplagt sind. Kein Wunder, daß der Haß der indischen Nationalisten in erster Linie diesen Schleppenträgern des britischen Imperiums gilt. Der mächtigste unter diesen ist der sogenannte Großkönig von Kaschmir, dessen Reich (Dschamu, Kaschmir, Ladach, Bolistan, Pentschab und Gilget) 218 000 Quadratkilometer (mehr als Litauen, Lettland und Estland zusammen) und etwa 3 Millionen Einwohner (etwas mehr als Norwegen) zählt.

*

Der Sohn dieses hochbetagten Maharadscha, Hari Singh, ist zwar noch jung, verfügt aber als Regent über ein jährliches Einkommen von 45 Millionen Goldmark. Als Mr. A. ging er nach England und fing ein Techtelmechtel mit Mrs. Robinson an. Der beleidigte Ehegatte und Hari Singhs englischer Generaladjutant nahmen dem Märchenprinzen mehrere Hunderttausend

---

(Copyright 1924 by Carl Duncker Verlag, Berlin.

Die Mutter.

Roman von Lola Stein.

(28. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Ihre Gedanken gingen zu jeder Stunde denselben Weg. Was tat Udo jetzt? Sorgte Uschi gut für ihn? Bekam er alles, was er brauchte? Lebten die Kinder auch ordentlich und gut?

Zuweilen fragte sie sich, ob es nicht doch ein Unrecht gewesen sei, Udo mit seiner kleinen Frau allein zu lassen, die doch so gar nichts vom Hauswesen verstand.

In Verbitterung, in Groll war sie gegangen, aus dem Gefühl heraus, daß man ihrer nicht mehr bedurfte. Hätte sie sich nicht bescheiden müssen, nicht geduldiger, nicht verstehender sein sollen?

Sie schlief schlecht und aß wenig von den guten Sachen, die die Mutter und das alte Mädchen gemeinsam zubereiteten.

Es war schwer, ein ganzes langes Frauenleben hindurch einem geliebten Menschen alles zu bedeuten, unentbehrlich zu sein und sich plötzlich überflüssig zu fühlen.

Ueberflüssig dort in Berlin, wo eine junge Frau das Amt übernommen hatte, das immer das ihre gewesen. Überflüssig hier zwischen den alten Leuten, denen sie seit langem entfremdet war.

Die Mutter war in der Küche beschäftigt, als Ellen heimkam. Die Frau Apotheker, die Frau Pastor, die Frau Oberförster und noch ein paar alte Damen wurden heute zum Kaffee erwartet. Sie waren alle seit undenklichen Jahren am Oertchen, waren hier alt geworden, hatten Ellen schon als Kind gekannt, sagten zum Teil noch Du zu ihr.

Sie war ihnen allen ein wenig unheimlich. Diese Frau, die aus ihrem Kreise hervorgegangen war, aber so ganz anders als sie alle und als ihre Kinder und Enkel. Sie, die einen erwachsenen Sohn besaß, der Dichter war, also die solide Bürgerlichkeit verlassen hatte, und die selbst noch so schön schlank und anmutig wie ein junges Mädchen oder eine junge Frau wirkte.

Die Interessen lagen auf zu verschiedenen Gebieten. Ellen wurde nicht warm zwischen diesen alten, von Vorurteilen befangenen, aus einer anderen Zeit stammenden Frauen. Sie war ein so sehr moderner Mensch, Großstädterin, Mutter eines Dichters, Freundin der vielen jungen Künstler — was sollte sie diesen alten Frauen erzählen? Sie stieß immer wieder auf Verständnislosigkeit, oft auf Entsetzen. Und ihr selbst waren die Besuche, die Kaffeekränzchen, die die Mutter gab, oder die sie mit ihr mitmachen mußte, zur Qual.

Sie sah auf die vielen hübsch geordneten Kuchenschüsseln. Die alten Damen hatten einen gesegneten Appetit. Hier im Hause wurde sehr oft gebacken. Es war nicht so wie in Berlin, wo ein Pfund Butter, ein paar Eier jetzt schon Kostbarkeiten bedeuteten. Ob Udo wohl zuweilen jetzt Kuchen ißt? ging es durch Ellens Sinn.

Da sagte die Mutter: „Es ist ein Brief von Udo gekommen, Ellen. Er liegt im Wohnzimmer."

Sie nickte der alten Frau dankbar zu, ihre Mienen erhellten sich sogleich. Endlich ein Brief. Bisher hatte Udo nur flüchtige Karten geschrieben.

In dem behaglichen Biedermeierzimmer, dessen schöne Mahagonimöbel von Ellens Urgroßeltern stammten und wunderbar erhalten waren, lag der Brief. Sie nahm ihn in die Hand, ihr Herz schlug schneller, sie streichelte Udos Schrift. Wie eine verliebte Frau gebärde ich mich, dachte sie, nicht wie eine alte Mutter.

Udo schrieb:

„Geliebtes Schatzi!

Denkst Du gar nicht ans Heimkommen? Ich sehne mich sehr nach Dir. Du fehlst mir an allen Ecken und Enden. Wir können Weihnachten nicht zu den Großeltern kommen, da Uschis Vater sich angemeldet hat. Er wird, wie immer, wenn er in Berlin ist, bei Hede wohnen, will aber natürlich sehr viel mit seiner Jüngsten zusammen sein. Mir ist es sehr recht, daß er kommt, denn ich verlebe das Fest lieber im eigenen Heim, aber natürlich nur, wenn Du zwischen uns bist. Ich verstehe überhaupt nicht, daß Du es so lange im Winter in der Einsamkeit aushältst.

Uns geht es gut. Jetzt im Dezember ist es ein wenig stiller, wir gehen nicht sehr viel aus, da es kaum Premieren gibt. Mein Buch ist nun nahezu fertig, noch einige Tage Arbeit, und ich kann es abliefern.

Es wäre gut, wenn Du nicht erst zum Fest selbst, sondern einige Tage vorher hier sein könntest. Es ist doch allerlei vorzubereiten. Ich möchte vor Uschis Vater mit unserem Heim Ehre einlegen. Ich bin immer so wundervoll bei ihm aufgenommen worden. Uschi gibt sich furchtbar viel Mühe und macht für uns zwei alles sehr gut, aber sie ist unerfahren und fürchtet sich ein wenig, wenn sie die Verantwortung für die Feiertage allein übernehmen soll. Sei also so gut, Schatzi, und komm bald zurück. Grüße die Großeltern herzlich. Im Sommer werde ich ihnen meine kleine, süße Frau bringen.

Schreibe mir, wann wir Dich erwarten dürfen. Von Uschi soll ich Dich innig grüßen. Ich selbst küsse Dich tausendmal.

Dein Udo."

Ellens Herz klopfte rasend, während sie las. Nun wischte sie sich ein paar Tränen aus den Augen. Dann lächelte sie über sich selbst. Sie war töricht, so überwältigt vor Freude zu sein, daß sie weinte. Nur weil Udo nach ihr rief. Nur weil Udo sie brauchte.

Ein großes Glücksgefühl war in ihrem Herzen. Eine tiefe Dankbarkeit. So war sie denn also doch noch nicht unnütz, nicht überflüssig auf der Welt. Gott sei Dank!

Uschi hatte versagt. Zum erstenmal vor eine Verantwortung gestellt, hatte diese kindliche, kleine Frau versagt. Udo schrieb es nicht, Udo war zu gut und zu verliebt, um Uschis Niederlage der Mutter einzugestehen. Aber deutlich las Ellen aus seinen Zeilen, daß sie ihm fehlte, daß er sie brauchte, daß daheim nicht alles so war, wie es sein sollte.

Die Mutter trat ein. Sie sah erstaunt in das strahlende, vor Glück förmlich leuchtende, schöne Gesicht der Tochter und fragte:

„Nun, Kind, was schreibt der Junge?"

„Daß ich heimkommen soll. Daß er mich braucht."

(Fortsetzung folgt.)

Goldmark ab — als „Entschädigung" für die angeblich verletzte eheliche Ehre; man verhaftete sie.

Warum ließen die Engländer den Prinzen als Mr. A. auftreten? Weil dieser indische Prinzregent das willfährige Werkzeug Englands im Großkönigtum Kaschmir ist. Hari Singh hatte sich schon durch die Englandreise in den Augen seiner strenggläubigen mohammedanischen Untertanen verdächtig gemacht; wurde er durch ein europäisches Liebesabenteuer ganz unmöglich, hätte England für seinen so gut gezogenen Schützling einen Nachfolger suchen müssen. Daher deckte man den Schleier der Nächstenliebe über den temperamentvollen Sohn der indischen Berge . . . Ob England andere Staatsmänner auch so pflegsam behandeln würde, wenn sie auf den Gedanken kämen, sich im Lande der Briten erotische Eskapaden zu leisten?

Minderheitenprobleme.

Eine Vortragsreihe im Minderheiteninstitut der Wiener Universität.

Das jüngst eröffnete Minderheiteninstitut der Wiener Universität wird in diesem Wintersemester über Themen der Minderheitenprobleme eine Vortragsreihe abhalten, zu der eine Anzahl hervorragender Kenner des Gegenstandes ihre Mitwirkung zugesagt haben. Als erster Vortragender spricht Bundeskanzler a. D. Dr. Ignaz Seipel über „Die geistigen Grundlagen der Minderheitenfrage".

Zu den letzten Erdbeben in Süddeutschland.

Im Anschluß an die Meldungen über die Erdstöße in Süddeutschland, die besonders in Baden zu spüren waren, kommen jetzt aus der Schweiz noch folgende ergänzende Meldungen:

„Ein Erdbeben, das in drei sich folgenden Stößen von abnehmender Heftigkeit bestand, wurde Donnerstag früh von 3 Uhr 45 Min. bis 4 Uhr im ganzen Kanton Waadt, speziell am Fuße des Jura, verspürt. In einer Ortschaft verließen die Bewohner panikartig die Zimmer. Alle Einwohner des Ortes waren erwacht. In den Mauern der Häuser traten Risse auf.

Aus Neuenburg wird gemeldet: Das Observatorium verzeichnete Donnerstag früh 3 Uhr 44 Min. 50 Sek. ein Erdbeben. Es wurden drei Stöße verspürt. Die Bewohner des Ortes Fleurier wurden von einer Panik ergriffen. Auch in Neuenburg zitterten die Mauern stark. In den meisten Ortschaften des Kantons Basel-Land wurde das Erdbeben mit zwei deutlich fühlbaren Stößen, deutlich begleitet von unterirdischem Geräusch, wahrgenommen. Im Kanton Aargau wurde ein starker schlagartiger Erdstoß von zwei Sekunden Dauer in vertikaler Richtung verspürt. Aus Luzern und Soloturn wird ebenfalls ein Erdbeben gemeldet.

Aus Belfort, Mühlhausen, Chalons-sur-Saone und Remiremont werden Erdstöße am Donnerstag um die Zeit 2.40 bis 2.46 Uhr vormittags gemeldet. Die Erdstöße verliefen von Osten nach Westen. Sie wurden auch in anderen Ortschaften verspürt.

Ein neues Autounglück in Berlin.

Der Autobus fast in den Kanal gestürzt.

Berliner Blätter berichten hierzu folgendes: „Fast genau an derselben Stelle, an der vor zwei Tagen ein Autobus umstürzte, und zwar etwa 200 Meter vor der Genthiner Straße ist gestern abend ½8 Uhr am Schöneberger Ufer auf der Höhe des Blumeshof ein von der Potsdamer Brücke kommender Autobus der Linie 1 angeblich von einer Autodroschke angefahren worden und dann im rechten Winkel auf den Bürgersteig und die Uferböschung aufgefahren, wo er das Geländer durchbrach und erst knapp anderthalb Meter vor der Kanalmauer zum Stehen gebracht wurde. Eine Umdrehung der Vorderräder mehr hätte genügt, um den Omnibus kopfüber in den Landwehrkanal stürzen zu lassen, und so eine noch größere Katastrophe herbeizuführen, als sich am Donnerstag abend am Schöneberger Ufer ereignet hat. Zum Glück war der Wagen nur schwach besetzt, auf dem Verdeck hatten lediglich drei Fahrgäste Platz genommen. Einer von ihnen, und zwar der achtundzwanzigjährige Kunstgewerbler Wilhelm Leuschner aus der Kochstraße 75, der auf dem schmalen rückwärtigen Decksitz saß und sich nicht festhalten konnte, weil er Pakete unter dem Arm trug, stürzte infolge der Wucht des Auffahrens auf den Bürgersteig hinterrücks kopfüber auf die Straße. Er erlitt Arm- und Kieferverletzungen und trug eine stark blutende Fleischwunde unter dem Kinn davon. Er wurde von herbeieilenden Passanten nach der nahegelegenen Tiergartenapotheke geschafft, deren Besitzer, Köhler, dem Verunglückten die erste Hilfe leistete. Von hier wurde Leuschner nach dem Elisabeth-Krankenhaus transportiert. Die übrigen Fahrgäste des Autobusses wurden stark durcheinandergerüttelt und von einer Panik ergriffen, blieben aber unverletzt. Das Droschkenauto, das den Omnibus Nr. 9954 angeblich gerammt hat, ist nach Angabe des Autobuschauffeurs Reschke unerkannt in der Dunkelheit entkommen.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 13. Januar.

Auszeichnungen von Juristen.

Während seiner Anwesenheit in Posen hat der Justizminister am 6. d. Mts. Ordensauszeichnungen verteilt. Das Kommandeurkreuz des Ordens Polonia Restituta haben erhalten: der Präsident des Appellationsgerichts in Thorn Adam Ruszczyński, der Vizepräsident des Appellationsgerichts in Posen Władysław Chmielowski, der Senatspräsident des Appellationsgerichts in Posen Dr. Wiktor Mańkowski, der Senatspräsident des Appellationsgerichts in Posen Anton Müller und der Präsident des Sąd Okręgowy in Posen Ludwik Wyrzykowski. Dem nach 40jähriger Dienstzeit in den Ruhestand tretenden Vizepräsidenten des Appellationsgerichts in Posen Władysław Chmielowski sprach der Minister Dank und Anerkennung für die treuen Dienste aus.

Versöhnungsbestrebungen des Mieterschutzverbandes.

Die auf Sonntag zur friedlich-schiedlichen Beseitigung der zwischen Hausbesitzern und Mietern bestehenden scharfen Gegensätze einberufene Versammlung war von rd. 200 Personen besucht. Auch einige Hausbesitzer waren erschienen; offiziell war der Verein der Hausbesitzer nicht vertreten. Nach einem Vortrage des Rechtsanwalts Dr. Nowosielski, in dem er die Fruchtlosigkeit der fortwährenden Reibereien hervorhob, schlug er vor, eine Verständigungsorganisation aus Vermietern und Mietern zu wählen; sie hätte die Aufgabe, die Gegensätze auf beiden Seiten zu beseitigen und außerdem nach Wegen und Mitteln zu suchen, um die Baulust mit staatlicher Hilfe zu wecken. Der Vertreter des Wojewoden erklärte, daß die Versöhnungsaktion die liebevollste Unterstützung der Behörden finden werde. Es wurde eine Kommission aus drei Hausbesitzern und drei Mietern gewählt, mit dem Auftrag, mit dem Hausbesitzerverein wegen der Wahl einer Verständigungskommission in Verbindung zu treten.

Der Doppelmörder Prill noch immer nicht gefaßt.

Die Bemühungen der Kriminalpolizei zur Ergreifung des Doppelmörders Prill, der am 13. v. Mts. in der ul. Niegolewskich 4 (fr. Augustastr.) seine Schwägerin Stolińska und ihr 3½jähriges Söhnchen ermordet hat, sind bisher leider noch immer nicht von Erfolg gekrönt gewesen. Deshalb ergeht erneut an die Bevölkerung aus Stadt und Land die Bitte, der Kriminalpolizei von jeder noch so winzigen Spur, die zur endlichen Festnahme des Doppelmörders führen könnte, Kenntnis zu geben. Namentlich gilt das für solche Leute, die ihm seit dem Mordtage bewußt oder unbewußt Unterkunft gewährt haben.

Zwei Todesurteile.

Vor der verstärkten ersten Strafkammer in Lissa hatten sich in der vergangenen Woche vom Mittwoch bis Sonnabend der 38 Jahre alte Jan Domagała aus Kuśznica bei Wollstein wegen Mordes, begangen durch Erschießen an dem Gast- und Landwirt Bederke aus Kuśznica, sowie die Ehefrau des Ermordeten, die 44 jährige Anna Bederke, geb. Bremer, wegen Verleitung bzw. Beihilfe bei der Tat und der 20jährige Stiefsohn des Ermordeten, Paul Reschke, ebenfalls wegen Beihilfe zu verantworten. Zur Verhandlung waren über 30 Zeugen geladen. In viertägiger Verhandlung wurde der Indizienbeweis erbracht, daß Domagała, der zu der mitangeklagten Ehefrau Bederke in unterlaubten Beziehungen gestanden hatte, die Tat auf Anstiften der Ehefrau begangen hatte, während dem mitangeklagten Stiefsohn Reschke eine unmittelbare Mitschuld nicht nachgewiesen werden konnte. Das Sonnabend nachmittag gefällte Urteil lautete für Jan Domagała und Anna Bederke nach dem Antrag des Staatsanwalts auf Todesstrafe, während der Stiefsohn Paul Reschke, für den der Staatsanwalt ein halbes Jahr Gefängnis beantragt hatte, freigesprochen wurde.

× **Die nächste Stadtverordnetensitzung findet morgen Mittwoch, zu gewohnter Stunde statt. Auf der Tagesordnung stehen u. a. folgende Vorlagen:**

Angelegenheit des Chroory-Denkmals; Entschließung des Stadtv. Dr. Stark in Sachen des Gesetzes über die Anpassung der Gehaltsbezüge der Kommunalbeamten an die der Staatsbeamten und Gewährung einer widerrufbaren Funktionszulage für beide Schulinspektoren.

s. **Auszeichnung eines Toten.** Der im Frühjahr v. J. beim Warthe-Hochwasser ums Leben gekommene Pionierhauptmann Czesław Prusinowski ist, wie der „Dziennik" berichtet, durch Verleihung des silbernen Verdienstkreuzes nachträglich geehrt worden.

s. **Gestorben** ist der staatliche Oberförster Kazimierz Łukomski in Czeszewo, Kreis Wongrowitz, im 55. Jahre am Herzschlag.

s. **Eine Eisenbahnhaltestelle** wurde in Plewisk, Kreis Posen-West, am 15. v. Mts. eröffnet. Die Kosten des Bahnhofsgebäudes tragen die Gemeinden Plewisk, Skórzewo und Komornik.

s. **Gegen die Verwaltung des staatlichen Spiritusmonopols** erhebt der Großgrundbesitzer Oktaw Pietruski im „Dziennik" wegen Nichtzahlung der fälligen Beträge Klage. Er schreibt: „Am 23. Dezember habe ich einen Waggon Spiritus verladen, wofür ich die Bezahlung bis heute, 9. Januar, noch nicht erhalten habe, obwohl dies bis zum 6. bzw. 7. Januar hätte geschehen müssen." Er hebt dann alle Nachteile hervor, die ihm in der jetzigen schwierigen Zeit daraus erwachsen und die ihm niemand entschädige. Da ihm dies bereits zum zweiten Male passiere, übergebe er die Vorgänge der Öffentlichkeit.

s. **Konkurs.** Über das Vermögen des Kaufmanns Tadeusz Moderski, in Firma „Skład bławatów T. Moderski w Poznania", ul. Krzyżewskiego (fr. Hedwigstr.) 17, ist am 8. d. Mts. der Konkurs eröffnet und zum Verwalter der Kaufmann Czesław Lausch, ul. Kręta 5 (fr. Kohleisstr.), ernannt worden; Anmeldefrist bis zum 8. März.

s. **Die Preise für oberschlesische Kohle** sind seit dem 1. d. Mts. folgende: Stückkohle 29 zł., Würfel I und II 30,40 zł., Nuß A und B 29 zł. Nuß II 25,40 zł. Erbskohle 20,80 zł. klein I 17 zł., klein II 11,60 zł. Schutt 7,80 zł. frei Grube.

× **Noch immer nicht festgestellt worden** ist der am 24. v. Mts. an den Friedhöfen am Wały Warneńczyka (fr. Markgrafenring) als Leiche aufgefundene, etwa 50 Jahre alte Mann, der Selbstmord durch Erschießen verübt hatte. Er war ziemlich groß und gut gekleidet und trug einen großen schwarzen Schnurrbart. Wer in der Lage ist, über die Persönlichkeit des Selbstmörders Angaben zu machen, wird gebeten, sich im Zimmer Nr. 7 der Kriminalpolizei zu melden, in dem auch ein Lichtbild des Toten besichtigt werden kann.

× **Einen mißlungenen Fluchtversuch aus ihrem Dienste** machte heute nacht das 26 Jahre alte Dienstmädchen Kazimiera Staba einer Grobla 30 (fr. Grabenstr.) wohnenden Herrschaft, indem es sich aus dem vierten Stock an einem Strick auf die Straße herabließ. Da der Strick aber etwa vier Meter über dem Erdboden zu Ende war, stürzte das Mädchen ab und zog sich einen dreifachen Armbruch und einige schwere Rückenverletzungen zu. Sie wurde gegen 2½ Uhr nachts auf dem Bürgersteige ohnmächtig aufgefunden und dem Stadtkrankenhause zugeführt.

× **Die Not der Zeit.** Zu seiner eigenen Sicherheit mußte gestern ein junger Mann von der Wallischei festgenommen werden, der sich mit einem Rasiermesser die Kehle durchschneiden wollte, weil er stellungslos war.

× **Eigentümer gesucht.** Im Zimmer Nr. 37 der Kriminalpolizei lagert eine größere Menge Damen- und Herrenwäsche, mit den Buchstaben P. J., C. M., S. M., M. S., J., A. und K. gezeichnet, ferner bessere Messer, Gabeln und Eßlöffel, sowie Kaffee- und Teelöffel, von denen einer mit den Buchstaben M. S. gezeichnet ist, ferner eine gelbe Zigarettentasche mit grünen Blättern auf dem Deckel.

× **Diebstähle.** Gestohlen wurden gestern: aus einem Geschäft am Alten Markt 89 nach der Zertrümmerung der Schaufensterscheibe 60 Meter Zephyrstoff und 30 Meter Inlett im Gesamtwerte von 450 zł; aus dem Wartesaale 4. Klasse des Hauptbahnhofs einem eingeschlafenen Reisenden ein Koffer mit Sachen.

× **Polizeilich festgenommen** wurden gestern: 6 Betrunkene, 13 Dirnen, 1 Obdachloser und 1 Dieb.

s. **Vom Wetter.** Heute, Dienstag, zeigte das Thermometer 3 Grad Wärme an.



Deutscher Dichterabend.

Will Vesper.

Will Vesper, ein deutscher Dichter von einer besonderen Eigenart, ist nicht in dem Maße bekannt, wie er es verdient, wobei freilich erwähnt werden soll, daß die Gemeinde, die ihm Verehrung zollt, groß genug ist, seinen Namen immer weiter in das Gedächtnis des deutschen Volkstums einzuhämmern. Will Vesper ist nicht der Mann, der im großen Trubel der Mode emporwuchs gleich einer Treibhauspflanze. Will Vesper ist ein Mann ernster Arbeit, tiefen Gefühls, einfacher und schlichter, aber gerade darum großer Gedanken. Als er durch seine ersten Arbeiten in den Lebenskreis deutschen Schrifttums trat, da sprach sein Mund noch zu einer kleinen Gemeinde. Erst nachher dann, als seine reinste und empfindsamste Dichtung der Jugend in den Wesenskreis des deutschen Volkes trat, eroberte er sich die Herzen der Menschen, die wirkliche Liebe empfinden lernten. Dieses Buch, „Briefe zweier Liebenden", hat seinen Namen fest gegründet, und dieses Buch wird von allen denen in die Hand genommen werden, die jenes große Ereignis wahrster Liebe wie einen Feuerbrand in ihrer Seele empfinden. Da das Buch bei uns in Posen verhältnismäßig wenig bekannt ist, mag eine Probe an dieser Stelle stehen, die in ihrer leidenschaftlichen Sehnsucht und meisterhaften Sprachgestaltung nur wenige ihresgleichen hat, wenn wir auf andere Dichter der neuen Zeit hinsehen.

Die Geliebte.

Herz, wie seltsam ist die Liebe!
Große Worte machen alle Dichter.
Wissen sie so wenig von der Liebe?
Einfach ist sie wie das Lied des Finken,
Und wie Blumen auf der Sommerwiese.
Einfach wie der Mädchen Lied am Abend.
Hände liegen stille auf den Herzen,
Blicke ruhen selig auf den Händen.
Und die Lippen suchen nahe Lippen,
Immer wieder, immer unermüdet,
Flüstern liebe, sinnlos liebe Worte.
Und die Augen tauchen in die nahen
Dunklen Gründe Deiner Augen, tauchen,
Bis sie auf den Grund des Herzens schauen
Oder auch das eigne Bild gespiegelt
Auf der kleinen dunklen Wölbung finden,
Immer wieder, immer unermüdet.
Und wir gäben doch die ganze Erde
Für dies Spiel der Lippen und der Augen,
Für dies sinnlos süße Spiel der Hände.

Dieser Dichter weilte nun bei uns in Posen, und das Publikum, das in den Evang. Vereinshaussaal geeilt war, bestand zum großen Teil aus jenen, die einen neuen Menschen kennen lernen wollten, der ihnen nur von verschiedenen Ankündigungen her bekannt war. Die Zahl der Besucher war nicht gerade groß, aber immer doch besser, als man bei unseren Verhältnissen in Posen erwarten darf. Immerhin sei hier von vornhinein betont, daß gerade Will Vesper einen überfüllten Saal verdient hätte.

Aus eigenen Werken las dieser Dichter vor, der ein gebürtiger Rheinländer ist. Er begann mit Gedichten aus einem bisher noch nicht erschienenen Buche „Der Wanderer im Volk", dessen einleitendes Gedicht „Genius des Volkes" wundervoll die Mächte aufdeckt, die das deutsche Volk regieren. Das Buch ist als ein Buch der Entwicklung des deutschen Volkes gedacht und bringt die großen Zeitpunkte und Strömungen von der ältesten bis zur neuen Zeit in Gedichtform. Aus diesem Buch, das in der Gesamtheit etwas ganz Außerordentliches sein wird, brachte der Dichter folgende Proben: „Genius des Volkes", „Völkerwanderung", „Gothik", „Hans Sachs" und „Johann Sebastian Bach". Die Proben machten einen großen Eindruck, und mit zu dem schönsten, was je über die „Gothik" und „Bach" gesagt worden ist, hat gerade dieser Dichter die Worte gefunden, die in die Seele dringen und das Gefühl für jene großen Kulturgedanken wecken, die der deutschen Kulturgeschichte angehören.

Auf diese Gedichtproben, die vom Publikum sehr diszipliniert entgegengenommen wurden, folgten zwei Novellen aus dem Buch: „Die ewige Wiederkehr", und zwar das „Spinnennetz" und „Vom wilden Christoph". Schlicht und einfach schildert der Dichter hier zwei Träume, die vom Irdischen ins Überirdische hinübergreifen, in „jenes Reservoir", von dem Schopenhauer sagt, daß, wenn ein Mensch den Weg begriffe oder den Kunstgriff kennen lernte, mittels dessen alles Leben aus demselben Born fließt, in den es zurückkehrt, unser ganzes Dasein klar wäre.

Nach der kurzen Pause brachte der Dichter erst einmal einige Proben aus dem Gedichtband: „Mutter und Kind", dem zweiten Teil der „Briefe zweier Liebenden". Daran anschließend folgten einzelne Fabeln und Märchen, die für die großen Kinder bestimmt sind — für die Erwachsenen. Das Motto: „In Märchen, Fabeln und Gedichten spiegelt sich die wahre Weltgeschichte". Da kam zum Vortrag: „Die Weltenuhr", die Sage vom Hasen, der König wurde, die Geschichte von dem Hasen, der verheiratet war, und dann jene seltsame Geschichte von den bösen Hausgeistern, die alle jenen Menschen zusetzen, die sich nicht über die kleinen Sorgen des Alltags hinausheben können, die nie Frieden haben, die allen mißtrauen und sich für die Klügsten halten, während sie den, der sich diese kleinen Sorgen vom Halse schafft, um sein Leben zu erfüllen, verachten. Gerade in dieser letzten Geschichte zeigt sich der Dichter von verschiedenen Seiten seines Wesens. Er zeigt sich als prächtiger Fabulierer, als humorvoller Betrachter, empfindsamer Mensch und als gütige, liebenswürdige Persönlichkeit. Überhaupt der Humor bei Vesper, der ist bei allem „Witz" und bei aller Schlagkraft nicht von der Art der Satire oder der kritiklosen Spitzfindigkeit, dieser Humor ist auf jenem Boden gewachsen, auf dem die Güte und das frohsinnige Lächeln blühen.

Das Publikum, das zunächst durch die ernsten Werke so feierlich gestimmt war, taute plötzlich auf, und wie ein blitzender, neckender Sonnenstrahl ging ein freies und ungezwungenes Frohsein durch alle Reihen. Von allen Seiten hat dieser Dichter seine Kraft gezeigt und von allen Seiten sahen wir, daß in ihm eine wirkliche Dichterseele lebt, die beglücken und erfreuen, die erleben lassen und aufrichten will, die dem Leben die schönen Seiten abgewinnen möchte und zu diesem Zweck auch vor den Schattenseiten nicht zurückschreckt, — um dennoch alles zum Guten zu führen. Dieser Dichter Will Vesper geht in unseren Tagen ganz „absonderliche" Wege. Wir sind nicht mehr so recht gewöhnt, daß es auch noch Menschen gibt, die in fernen Welten träumen, die jene blaue Blume suchen, die schon immer das Glück der Menschenkinder gewesen sein soll. Und dennoch ist Vesper kein Romantiker im Sinn des Wortes, sondern ein Mann, der das Leben liebt — um seiner selbst willen, weil es da ist — und weil es letzten Endes doch so unbeschreiblich schön ist. Auch dann, wenn es uns noch so traurig vorkommt.

Der Dichter zeigte sich als Vortragender von den besten Seiten. Er ist ein Mann, der nicht „deklamiert", sondern eine Persönlichkeit, die uns wiedererleben läßt, so wie die Seele ihr gebietet. Mit den Mitteln einer klaren und deutlichen Aussprache formen sich die Bilder und Gemälde zu plastischem Leben. Die Menschen, die uns Vesper in seinen Vorträgen schildert, sind wirkliche Menschen von Fleisch und Blut, sie sind keine Traumgestalten, die wie Nebelschleier zerrinnen, sie stehen auf und wandeln unter uns, und wem sie einmal die Hand gereicht, den verlassen sie nicht mehr . . .

Der reiche Beifall allein, der so herzlich war, hat es nicht getan, ein solcher Dichter verdient ein Denkmal in unserem Herzen. Seine Werke gehören ins deutsche Haus als ein Trost und ein Labetrunk in schweren Stunden. Sollten diese Zeilen es erreichen, daß sie diesem Dichter, der zu den Deutschen ins östliche Ausland kam, um von seinen Gaben zu schenken, bei uns in Posen ein freundliches Gedenken gründen, damit seine Werke wenigstens in einem Teil der Häuser, die deutsche Herzen bergen, nicht fehlen, dann ist bei weitem der Gerechtigkeit noch nicht Genüge geschehen. Aber der Anfang ist wenigstens gemacht.

rst.

Vereine, Veranstaltungen usw.

Mittwoch.	14. 1. 25.	Gemischter Chor Wilda. Abends 8 Uhr Übungsstunde.
Mittwoch.	14. 1. 25.	Evangelischer Verein junger Männer. 9—10 Uhr Bibelstunde, außerdem von 6—10 Uhr. Bücher- u. Kanzleistunde.
Donnerstag,	15. 1. 25.	Radfahrerverein: abends 7 Uhr, Turnhalle des Below-Knotheschen Lyceums Radball und Reigenfahren.
Donnerstag,	15. 1. 25.	Evang. Verein junger Männer. 7—8 Uhr Stenographie. 8—½9 Blasen.
Donnerstag,	15. 1. 25.	Stenographenverein. Im Below-Knotheschen Lyceum 6—8 Uhr Lehrkursus für Anfänger und Fortgeschrittene.
Freitag,	16. 1. 25.	Verein deutscher Sänger. Abends 8 Uhr Uebungsstunde.
Sonnabend,	17. 1. 25.	Kaufmännischer Verein. Stiftungsfest. Gemeinsame Tafel und Ball.
Sonnabend	17. 1. 25.	Evang. Verein junger Männer. ½9 Uhr Wochenschlußandacht. Außerdem 6 bis 10 Uhr Bücher- und Kanzleistunde.

Im Teatr Wodewil wird morgen, Mittwoch, ein neues Programm eröffnet, das eine Operette von J. Offenbach, die Farce „Der Pechdieb" und ein komisches Ballett bringt.

* **Bojanowo**, 12. Januar. Am 3. d. Mts. ist nun endlich nach etwa dreivierteljähriger Dauer die Hundesperre aufgehoben worden.

* **Bromberg**, 11. Januar. Am Sonnabend wurde im Treppenhause des Grundstücks Moltkestraße Nr. 5 die 87jährige Frau Kausch von einem Manne überfallen und schwer verletzt. Als sie die Treppe hinaufging, kam der Mann herunter, und nachdem er an Frau K. vorbeigegangen war, drehte er sich um und versetzte ihr mit einem in ein Tuch eingewickelten großen Bleistück einen schweren Schlag auf den Kopf, so daß die greise Dame besinnungslos niederstürzte. Der Angreifer muß gleich darauf schleunigst entflohen sein, denn man fand später das Bleistück, das er fortgeworfen hatte, als er andere Personen kommen hörte. Die schwer verletzte Dame wurde zunächst ins Krankenhaus gebracht.

* **Culmsee**, 9. Januar. Ein gewisser Feliks Liedtke aus Thorn war durch den Alkohol auf die schiefe Bahn geraten und verlegte sich aufs „Erfinden", um sich seinen Lebensunterhalt zu verdienen. Er zog hier mit drei Flaschen, die verschiedene Öle enthielten, und mit ölgetränkten Lappen herum und bot sie in den Häusern zum Kauf an, wobei er sie nicht nur gegen das Anlaufen der Fensterscheiben, sondern auch gegen das Tränen der Augen und als ein gutes Frostschutzmittel anpries. Tatsächlich fanden sich auch Dumme, die ihm seine „Erfindung" abkauften. Die Polizei ließ seine „Artikel" chemisch untersuchen, wobei festgestellt wurde, daß sie weder schaden noch helfen konnten. Der „Erfinder" wurde daher auf der Wache behalten und später nach Thorn transportiert.

* **Dirschau** 12. Januar. Mit einem Revolver in der Wilhelmstraße herumgeschossen haben, wie die „Deutsche Rundschau" meldet am Donnerstag abend zwei Soldaten aus Stargard. Zur Verhütung weiteren Unheils wurden sie schließlich von einem Militärgendarmerieposten verhaftet.

* **Graudenz**, 11. Januar. Die hiesige Krankenkasse bezog früher Verbandsstoffe gegen Rezept des Kassenarztes aus den hiesigen Apotheken und ärztlich verordnete Brillen wurden von einem hiesigen Optiker geliefert. Es ist insofern eine Änderung getroffen, als jetzt die Krankenkassenverwaltung ein eigenes Lager dieser Artikel unterhält und sie auf ärztliche Verordnung den Patienten abgibt. Bekanntlich hat die Kasse auch eine eigene Klinik erworben.

Briefkasten der Schriftleitung.

(Auskünfte werden unseren Lesern gegen Einsendung der Bezugsquittung unentgeltlich aber ohne Gewähr erteilt. Jeder Anfrage ist ein Briefumschlag mit Freimarke zur eventuellen schriftlichen Beantwortung beizulegen.)

H. A. in Pr. 1. Nur die Umsatzsteuer von 4 Prozent an den Staat und von 2 Prozent an den Kreis. 2. Die Wertberechnung eines Grundstückspreises geht über den Rahmen des Briefkastens hinaus. 3. Mit 15 Prozent sind derartige Hypotheken aufzurechnen. Die ziffernmäßige Berechnung müssen Sie selbst vornehmen. 4. Wenden Sie sich wegen der Beantwortung dieser Frage an Ihr Starostenamt. Die nachträgliche Option ist ausgeschlossen. 5. Diese Frage beantwortet Ihnen das deutsche Generalkonsulat in Posen. 6. Über diese Frage gibt Ihnen die Abteilung „Abwanderung" des deutschen Generalkonsulats in Posen Auskunft.

E. W. J. 1. Der Begriff „Restkaufgeld" ist in Ihrem Falle ganz zu Unrecht gebraucht, da es überhaupt als solches hypothekarisch nicht eingetragen ist. Für die Forderung aber ist die Aufwertung bis zum vollen Betrage möglich. 2. Die Zinsen sind zum Kapital zuzuschreiben und, sofern sie noch nicht verjährt sind — d. h. also auf vier volle Jahre —, zu bezahlen. 3. Diese Frage ist uns nicht verständlich. 4. Mitte Juli 1919 stand der Dollarkurs auf 19—20 Polenmark. 5. Diese Bestimmung der Aufwertungsverordnung kommt gar nicht in Frage, da es sich nicht um eine hypothekarisch eingetragene Forderung handelt. Die Kündigung ist überhaupt in diesem Falle nicht nötig, sondern es kann die Forderung auf Rückzahlung innerhalb einer bestimmten Frist gestellt werden. 6. Keinesfalls.

O. in W. Wenn wir nicht auf dem grundsätzlichen Standpunkte ständen, die Aufwertungsberechnung derartiger Sparkassen- pp. Beiträge abzulehnen, so wären wir auch gar nicht in der Lage, diese Berechnungen zu machen. Sie müssen sich schon an die betreffenden Sparkassen pp. selbst um Auskunft wenden. Deutsche Kriegsanleihe, die z. Zt. gar nicht aufgewertet wird, brauchen Sie, wie aus Nr. 295 des „Pos. Tagebl.", Jahrgang 1924, ersehen konnten, nicht anzumelden. Das von Ihnen erwähnte Darlehen kann zum vollen Betrage aufgewertet werden.

A. M. Wohnung. Ihre Anfrage entspricht nicht den an der Spitze unseres Briefkastens stehenden Forderungen und muß daher unbeantwortet bleiben.

K. L. in M. 1. Sie können die Sache notariell verschreiben lassen oder auch ein entsprechendes Testament errichten. 2. Diese Frage läßt sich z. Zt. noch nicht beantworten, da das Anerbenrecht noch nicht geregelt ist.

J. B. in K. Ihre Anfrage ist längst in dem Sinne beantwortet worden, daß von einem Zinsfuß, der nach der Aufwertungsverordnung gezahlt werden **muß**, keine Rede sein kann. Der Zinsfuß unterliegt nach wie vor freier Vereinbarung und ist bis zu 24 Prozent zulässig. Im allgemeinen wird aber der bisherige Zinsfuß nicht erhöht.

O. K. in N. T. Die Forderung Ihres Gläubigers auf 15prozentige Aufwertung der Hypothek, und zwar bis dann, wo die wirkliche Begleichung der Hypothek erfolgt, ist rechtlich begründet.

Handel, Wirtschaft, Finanzwesen, Börsen.

Handel.

♂ **Eine Getreideexportstelle beim russischen Außenhandelskommissariat** ist im Zusammenhang mit der Liquidierung der besonderen Kommission, die bisher bei dem Rat für Arbeit und Verteidigung bestanden hat, eingerichtet worden. Dieser Stelle, der Mitglieder des Außenhandelskommissariats, des Innenhandelskommissariats und der staatlichen Gesellschaft Exportchljeb angehören, ist die Regelung des Getreideexports unter Berücksichtigung der Bedürfnisse des inneren Marktes übertragen worden.

Wirtschaft.

♂ **Um den falschen Gerüchten zu begegnen**, macht die Direktion des staatlichen Spiritusmonopols bekannt, daß alle Zahlungen für Rohwaren immer sofort in den vorgeschriebenen Terminen erfolgen. Treten manchmal Verzögerungen ein, so trifft die Schuld ausschließlich die Brennereien, weil sie die Dokumente in unvollständiger Form einsenden oder die nötigen Formalitäten verschleppen.

Verkehr.

♂ **Der litauische Transitverkehr** stellte sich (dem Kownoer „Echo" zufolge) im Oktober auf 3201 Tonnen. Während der ersten 10 Monate dieses Jahres belief sich der Transitwarenverkehr auf 17 985 Tonnen.

Von den Banken.

△ **Die Bilanz der Bank Polski** vom 20. Dezember weist im Aktivum folgende Einzelbeträge auf: Gold in Barren und Münzen 103 116 978,92 zł (Erhöhung um 141 057,37 zł gegenüber dem Ausweis der Bank vom 10. Dezember), Valuten, Devisen u. a. ausländische Zahlungsverbindlichkeiten nach dem Goldwert berechnet 260 642 482,23 (Verringerung um 5 485 587,62), Silber- und Scheidemünzen 24 021 704 (Erhöhung um 785 335,94), Wechselportefeuille 255 652 137,56 (Erhöhung um 10 740 679,03), Anleihen durch Zinspapiere und Valuten gesichert 16 609 130,17 (Erhöhung um 1 292 966,80), diskontierte kurzfristige Papiere 7 056 200 (Erhöhung um 1 065 325), zinslose Kredite an den Staat 13 670 057,35 (Verringerung um 23 699 154,12), Mobilien und Immobilien 31 403 494,97 (Erhöhung um 52 765,56), andere Aktiva 25 441 316,17 (Erhöhung um 1 267 751,31). Im Passivum befinden sich das Grundkapital in Höhe von 100 Millionen Złoty, der Banknotenumlauf 480 434 080 (Verringerung um 3 729 485), Girorechnungen u. a. Zahlungsverbindlichkeiten 109 876 188,14 (Verringerung um 3 413 573,75), Zahlungsverpflichtungen in Auslandsvaluta nach dem Goldwert berechnet 17 816 579,10 (Verringerung um 8 134 386,41), andere Passiva 29 486 654,13 (Erhöhung um 1 438 584,59). Den Aktiven von 737 613 501,37 Złoty stehen Passiven in gleicher Höhe gegenüber. Der Wechseldiskont betrug 10 Prozent, der Lombard für Zinspapiere 12 Prozent, der Diskont für Devisen 8 Prozent, für achtprozentige Schatzscheine 9 Prozent. Der Umlauf an polnischen Darlehnskassenscheinen ist von 3 514 444 215 726 Polenmark am 10. Dezember auf 3 347 363 208 297 Polenmark am 20. Dezember zurückgegangen.

In der Aufsichtsratssitzung der Bank Polski hat die Direktion die Ausschüttung einer Dividende für 8 Monate in 1924 von 6 Złoty für eine 100 Złoty-Aktie in Vorschlag gebracht, was im Jahresverhältnis 12 Prozent ergibt.

Von den Märkten.

Holz. Białowieś, 12. Januar. Die Holzpreise in zł sind folgende: Kiefernexportklötze 20—25 Zentimeter 13,50—17, 25 bis 30 Zentimeter 17—19, über 30 Zentimeter 20—22 pro Meter, Klötze und Fichtenlangholz um 10—15 Prozent billiger, Kieferngrubenholz 9.60—10.50 pro Meter, Fichte um 10 Prozent billiger, Pappel 10—13 pro Meter, kieferne Telegraphenstangen 15—16 pro Meter, Eichenklötze 88—90, Tischlereichenklötze 54—62, Erle 27 bis 28, Kiefernschwellen 3.60—3.80 pro Stück, Kiefernsleepers 8—8.40 pro Stück, Eichenschwellen 5.80—6.50 pro Stück, Kiefernbalken 45 bis 50 pro Stück, Fichte 37—41, Kieferntischlerbretter 42—43, Zimmermannsfichtenbretter 21—22 pro Meter, hartes Brennholz 5.50—6.50 pro Meter, Erle 5—5.50, Kiefer 3.80—5 pro Meter.

Leder und Häute. Engrospreise in zł loko Bromberg: Rindshäute 0.49—0.55 für 1 Pfund, Hammel langwollig 0.65 bis 0.70, kurzwollige 0.60—0.65, Pferdehäute 16.50 für 1 Stück, Ziegen 3—4, Kälber 77.50—8. Der Umsatz ist sehr klein.

Bromberg, 12. Januar. Detailpreise in zł: Fertiges Hartleder 4.80—5.20 pro Kilo, weicher Kalbchrom (Boxcalf) 1.50 bis 2.00 pro Fuß, Chevreau 2—2.50, Lack „Freudenberg" 3.20, Lack „Sterlin" 4 pro Fuß, Inlandslack 2.20—2.70, die Tendenz für Leichtleder ist etwas fester, für Hartleder unverändert.

Białystok, 12. Januar. Preise in Dollar. Rohpferdehäute 2.90 pro Stück, Kälber 1 pro Stück, Sohlenleder 0.75 pro Kilo, Brandsohlenleder 0.80 pro Kilo. Tendenz sehr schwach.

Wolle. Bromberg, 12. Januar. Notierungen für 50 Kilo in zł im Einkauf. Beim Verkauf wird mit 50 Prozent mehr kalkuliert. Rinwolle 1. Kl. 190—200, 2. Sorte gekreuzt 170—180, 3. Sorte engl. Grobwolle 150—180.

Posen, 12. Januar. Im Einkauf: 1. Sorte engl. Grobwolle 920, 2. Sorte gekreuzte Feinwolle 310, 3. Sorte Reinwolle 330, im Verkauf: 1. Sorte 310, 2. Sorte 330, 3. Sorte 350. Tendenz unverändert.

Vieh und Fleisch. Krakau, 12. Januar. Notierungen des Krakauer Marktes: Ochsen 0.75—1.10, Kühe 0.50—1.01, Bullen 0.67—1.05, Färsen 0.65—1,00, Kälber 0.95—1.50, Schweine Lebendgewicht 1.22—1.40, geschlachtet 1.40—1.70. Der Auftrieb betrug 1071 Stück. Tendenz im allgemeinen steigend.

Lemberg, 12. Januar. Preise des städtischen Schlachthofes für 1 Kilo Lebendgewicht: Ochsen 1. Sorte 0.90—0.95, 2. Sorte 0.85—0.90, Bullen 1. Sorte 0.80—0.90, 2. Sorte 0.70—0.80, 3. Sort 0.45, Kühe 1. Sorte 0.80—0.90, 2. Sorte 0.65—0.80, 3. Sorte 0.40, Färsen 1. Sorte 0.70—0.90, 2. Sorte 0.60—0.70, 3. Sorte 0.30, Kälber 0.85—1.05, Schweine vollfleischig 1—1.05, gemästet 1.00—1.20.

Wilna, 10. Januar. Notierungen des städtischen Schlachthofes, Engrospreise für 1 Kilo totes Gewicht: Rind 1. Sorte 1.27, 2. Sorte 1.15—1.18, Schweine 1. Sorte 1,56, 2. Sorte 1.44, Lebendgewicht Rind 1. Sorte 0.63½, 2. Sorte 0.57½—0.59, Schweine 1. Sorte 1.32, 2. Sorte 1.22.

Metalle. Berlin, 12. Januar. Für 1 Kilo Elektrolytkupfer wire bears (100 Kilo) 1.40, Raffinadekupfer mind. 99—99,3 Prozent 1.32—1.33, Originalhüttenweichblei 0.85—0.87, Hüttenrohzink im freien Verkehr 0.77—0.78, Remalted Plattenzink 0.69 bis 0.70, Originalaluminium in Blocks, Barren, gewalzt und gezogen mind. 98—99 Prozent 2.30—2.35, in Barren, gewalzt und gezogen mind. 99 Prozent 2.40—2.45, Banka-, Straits- und Australzinn 5.55—5.65, Hüttenzinn mind. 99 Prozent 5.40 bis 5.50, Reinnickel mind. 98—99 Prozent 3.25—3.35, Antimon Regulus 1.35—1.37, Silber Probe mind. 0.900 94—95.

Kurse der Posener Börse.

Für nom. 1000 Mk. in Złoty:

Wertpapiere und Obligationen:	13. Januar	12. Januar
6proz. Listy zbożowe Ziemstwa Kred.	3.95—3.90	4.00
8proz. Państwowa Pożyczka Złota	—.—	0.70
8% dolar. Listy Pozn. Ziemstwa Kred.	2.40	2.40
Bankaktien:		
Bank Przemysłowców I.—II. Em.	3.00	3.00
Bank Zw. Spółek Zarobk. I.-X. Em.	6.25	—.—
Polski Bank Handl., Poznań I.—IX.	2.00	—.—
Industrieaktien		
H. Cegielski I.—IX. Em.	0.60	0.60
Goplana I.—III. Em.	5.75	—.—
C. Hartwig I.—VII. Em.	1.60	—.—
Hartwig Kantorowicz I.—II. Em.	—.—	2.50
Hurtownia Skór I.—IV. Em.	0.40	—.—
Luban, Fabryka przetw. ziemn. I.-IV. exkl. Kup.	90.00	95.00
Dr. Roman May I.—V. Em.	24.00	24.50
Piechcin. Fabr. Wapna i Cementu I.—II. Em.	—.—	4.00
Płótno I.—III. Em.	—.—	—.—
Pozn. Spółka Drzewna I.-VII. Em.	—.—	0.75
„Tri" I.-III. Em.	12.00	—.—
„Unja" (vorm. Bentzki) I.—III. Em.	—.—	6.00
Zjed. Browar. Grodziskie I.—IV. Em.	—.—	1.50

Tendenz: ruhig.

Von den Aktiengesellschaften.

T. A. Bracia Hugger hat in ihrer Generalversammlung ihre 1000 Mark-Aktien in 1000 Złoty-Aktien umvalorisiert und die Dividende auf 4 Proz. = 40 Złoty für die Aktie festgesetzt. Die Aktien der Brauerei besitzt fast sämtlich die Bank Przemysłowców.

Konkurse.

Die Genossenschaft „Wągrowiecki Zakłady dla Przemysłu Rolniczego Cieplucha i Ska w Wągrówcu" hat in der Versammlung am 1. Dezember 1924 einstimmig ihre sofortige Auflösung und Liquidation beschlossen. Zum Liquidator wurde der Rechtsanwalt und Notar Bernsdorff-Melanowicz in Wongrowitz gewählt, an den alle Forderungen zu richten sind.

Über das Vermögen der Frau Leokadja Paszkowa in Karthaus, Rynek 5, ist am 3. d. Mts. der Konkurs eröffnet und zum Verwalter der Kaufmann Władysław Hildebrandt daselbst ernannt worden; Anmeldefrist bis zum 24. Januar.

Börsen.

‡ **Die Bank Polski** zahlte am 12. d. Mts. für Gold- und Silbermünzen (erste Ziffer die Einheit, zweite für 100): Rubel 2.66—266.66 deutsche Mark 1.23—123.45, österr. Gulden 210—210.02, lateinische Einheit 1—100, Dollar 5.18—518.26 Pfund Sterling 25.22, österreichische Dukaten 11.85, holländ. Gulden 2.08—208.32, türkisches Pfund 22.77, österreichische Krone 1.05—105.01, skandinavische Krone 1.38 — 138.88, 1 Gramm Feinmetall 3.44. Für Silbermünzen: deutsche Mark 0.52—0.54 (für d. Einh.), Rubel 1.87—1.96 (Probe 0.900), österr. Krone 0.43—0.45 österr. Gulden 1.12—1.22, Franken 0.43—0.48, Dollar 2.52—5.58 Schilling 0.54—0.57, skandinavische Krone 0.62—0.65, holl. Gulden 0.98—1.03, Danziger Gulden 0.39—0.40, Rubel Bilon 0.85—0.88, 1 Gramm Feinmetall 0.109.

‡ **Der Złoty** am 12. Januar. **Danzig:** Złoty 101.14—101.75, Ueberweisung Warschau 100.69—101.22, **Zürich:** Ueberw. Warschau 100. **Paris** Ueberweis. Warschau 3 8 0, **London:** Ueberw. Warschau 24.90. **Riga:** Ueberweisung Warschau 102, **Neuyork:** Ueberweis. Warschau 19.25.

‡ **Warschauer Börse vom 12. Januar.** Bankwerte: Bank Dyskontowy Warsz. 6.10, Bank Handlowy Warsz. 4.95, Bank dla Handlu i Przemysłu 1.10, Bank Przem. w Lwowie 0.35, Bank Zachodni 1.50 B. Z. Z. P. 1.40, Zw. Spół. Zarobk. 6.00 — Industriewerte: Cerata 0.48, Ez. ped. Siła 3.50, Chem. Zgierz 0.80, Elektryczność Zagł. Dąbr. 1.00 Siła i Światło 0.38, Chodorów 4.15, Czersk 0.55, Częstocice 1.75, Gosławie 1.90, W. T. F. Cukru 3.05, Firley 0.30, Kopalnia Węgli 2.55, Polska Nafta 0.60, Bracia Nobel 1.43, Cegielski 0.54, Lilpop 0.59, Modziejowski 3.95, Norblin 0.68, Ostrowiecki 5.95, Rudzki 1.07, Starachowice 1.75, Ursus 1.15, Bulkan 2.25, Żyrardów 10.00, Borkowski 0.80, Haberbusch u. Schiele 4.90, Spiritus 2.70.

‡ **Krakauer Börse vom 12. Januar.** (Amtlich.) Bank Przemysłowy 0.32—0.33, Sp. zarobk. 6.00, Ziemski kred. 0.13—0.14, Powsz. Kred. 0.08, Tohan 0.32 Pharma 0.62—0.65, Ćmielów 0.57, Polski Glob 0.28, Zieleniewski 8.85—8.89 Cegielski 0.50—0.53, Żegluga 0.10, Parowozy 0.30, Trzebina Żel. 0.68—0.75. Siersza górn. 4.10—4.15, Elektrownia 0.24, Tepege 2.00—2.05 Polska Nafta 0.56—0.58, Krakus 0.65—0.67, Chybie 5.15—5.20 Niemojewski 0.43. Nicht notierte Werte: Jaworzno dr. 13.25, Gazy zach 2.50, Lokomotywy 0.46, Silesia 1.00, Nitrat 0.20, Nobel 1.40, Ziarno 1.50.

‡ **Berliner Börse** vom 12. Januar. (Amtlich.) Helsingfors 10.55½—10.59½, Wien 5.907—5.909, Prag 12.60—12.64, Budapest 5.84—5.86, Sofia 3.02½—3.03½, Holland 169.44—169.86, Oslo (Christiania) 64.12—64.28, Kopenhagen 74.91—74.09, Stockholm 112.77—113.29, London 20.11½—20.16½, Buenos Aires 1.656—1.669, Neuyork 4.19½—4.20½, Belgien 20.99—21.05, Mailand 17.64—17.67, Paris 22.50—22.56, Schweiz 80.90—81.10, Spanien 59.43—59.57, Danzig 79.80—80.00 Japan 1.680, Rio de Janeiro 0.499—0.501, Jugoslawien 6.92—6.94, Portugal 19.88—19.92, Konstantinopel 2.30—2.31.

‡ **Züricher Börse** vom 12. Januar. (Amtlich.) Neuyork 5.18¾, London 24.87, Paris 27.79¼, Wien 72²¹⁄₃₂, Prag 15.60, Mailand 21.79¼, Belgien 25.86¼, Budapest 7.¾, Sofia 3.77½, Holland 20 9¾, Christiania 79.30, Kopenhagen 92.80, Stockholm 139.50, Spanien 73.62, Berlin 123.45, Belgrad 8.60.

‡ **Danziger Börse** vom 12. Januar. (Amtlich.) Neuyork 5.2468—5.2732, London 25.22, Schecks 25.21, Dollar 5.2318 bis 5.2582, Holland 212.09—213.16, Kopenhagen 93.64—94.110, Berlin 124.787—125.413, deutsche Mark 125.311—125.939.

‡ **1 Gramm Feingold bei der Bank Polski für den 13. Januar 1925** — 3.4821 zł. (M. P. Nr. 8 vom 12. 1. 1925).

Warschauer Vorbörse vom 13. Januar.

Dollar 5.16½. Englisch Pfund 24.77. Schweizer Frank 99.60. Französischer Frank 27.62.

Zu verkaufen gesunde, trockene Kloben (Birke, Erle) in **Waggonladungen** frei Waggon Vollbahnstation Stawiany.

Forstverwaltung der Herrschaft Stawiany, Poczt Rejówiec Poznański.

Ca. 50 hochtragende Mutterschafe (Kreuzungsherde) hat abzugeben

Rittergut Boguszyn, pow. Śmigiel.

Makulatur
weiße starke Bogen
mit Druck, Formate 46×59 u. 59×92
hat abzugeben
Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt T. A.
Zwierzyniecka 6.

Für Liebhaber! Zinnsammlung, Indianerfell Karikatur preisw. zu verkaufen Gefl. Off. u. **B. 2234** an die Geschäftsst. d. Blattes erb.

Kompl. Unterrichtsbriefe d. poln. Sprache (Methode Toussaint-Langenscheidt) **zu verkaufen**. Gefl. Offerten unter **1576** an die Geschäftsst. ds. Bl. erb.

Wo kann jung. Mädch. die **Damenschneiderei** erlernen? Off. unt. **B. 2252** an die Geschäftsst. ds. Bl. erb.

Junger, **unverh. Beamter**, der 2 Semester der **Landwirtsch.-Schule** absolviert hat, **sucht** ab 1. 4. 25 anderweitig **Stellung** auf größerem Gute als

Feldbeamter.

Erstkl. Zeugnisse vorhanden. Angeb. unt. **C. 2251** an die Geschäftsst. ds. Blattes erb.



Arbeitsmarkt

Suche zum 1. April d. Js.

verh. evgl. Förster,

poln. Staatsbürger, gute Zeugnisse Bedingung. Vorbildung in **Kulturanlagen** und **Durchforstungen** sowie **forstl. Buchführung** erforderlich. Jagd Nebensache. Bewerbungen und beglaubigte Zeugnisabschriften sind zu richten an

von Reiche, Rozbitek,
bei Kwilcz, pow. Międzychód.

Wegen Uebernahme einer selbst. Stelle des jetzigen Inh. wird zum **1. April 1925** für 5000 Mrg großen intensiven Betrieb **tüchtiger, evangelischer,**

unverheir. Feldbeamter

gesucht. Gehalt per Monat 8 Ztr. Roggen, freie Station. Reitpferd wird gestellt. Gefl. Meldungen an die

Gutsverwaltung Grocholin, b. Keynia

erbeten. Daselbst wird ein Posten v. **ca. 20 Milchkühen** u. **12 starken Stieren zu kaufen gesucht.**

Konditorei, elektr. Betrieb in **Inowrocław sucht erstklassigen, selbständigen**

Gehilfen

bei freier Kost und Logis. Dauerstellung. Offerten mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen erbeten

Postschließfach 75 Inowrocław.

Suche zu baldigem Antritt

1 Buchhalterin,
1 Molkerei-Lehrling,
1 Kutscher

Offerten erbittet
A. Brandt, Molkerei Czarnków.

Gesucht für bald tüchtiger, verheirateter **Schäfer** mit besten Empfehlungen.

Meldungen erbeten an
Rittergut Witosław, p. Osieczna, pow. Leszno.

Per 1. 4. zuverlässiger

erfahrener Schäfer

für ca. **150 Mutterschafe** (Kreuzungsherde) gesucht, ca. **100 Schweine** sind mit zu übernehmen. (Majitant eme). Stellung von Hilfskräften nach Uebereinkunft.

Rittergut Boguszyn, pow. Śmigiel.

Landwirtssohn als Eleven

sucht für **15. Januar 1925**
Gutsverwaltung Ziołkowo b. Gostyń.
Die Gutsverwaltung.

Perfekte Stenotypistin

polnisch und deutsch für ein **Waldgeschäft** wird **gesucht.** Damen mit Wirtschaftskenntnissen werden bevorzugt. Nur zuverlässige, gründlich Arbeitende wollen Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüche senden unter **H. 2299** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Bürofräulein mit deutschen und polnischen Kenntn (evtl. Anfängerin) für **Getreide-Kommissionsgesch.** für sofort gesucht.

Gefl. Off. unt. **P. 2246** an die Geschäftsst. ds. Bl. erb.

Gesucht geb. Kinderpflegerin

zu einem Säugling und einem einjährigen Kind. Bewerbungen mit Gehaltsansprüche zu senden an

Wiezyński, Rittergut Gnuszyn, Post Nojewo.

Aelt. Kindermädchen

in Kinderpflege erfahren für 2 Kinder von 8 u. 4½ Jahren, zum 1. Februar 1925 oder später **gesucht.** Zeugnisabschr. an

Zabel, Bodzewo, p. Gostyń.

Anständ. Laufmädchen

(polnische Sprache Bedingung) kann **sofort** eintreten.

Labura, Wały Leszczyńskiego 2.

Unverh. Chauffeur

kann sich melden, außerdem ein selbständiger

Gärtner

für kleinen Privatbetrieb in Dauerstellung. Zeugnisse und Gehaltsansprüche an

Grand Café
Brodnica (Pom). Tel. 25.



Bürohilfskräfte

(junge Anfänger(innen))
gesucht.
Ausführl. schriftliche Bewerbungen an **„Vistula“,** Zwierzyniecka 13.

---

1 Glasergeselle,

perfekt im Bildereinrahmen, kann sofort eintreten.

J. Wyszynski
Tczew, ul. Podgórna 9.

Deutsches, zuverlässiges

Laufmädchen

von sofort gesucht.

Angeb. mit Lebenslauf unter **M. 2224** an die Geschäftsst. dieses Blattes erbeten.

---

64 64 64 64 64

Grosser Nachinventur-Ausverkauf

vom 14. bis 24. Januar

zu bedeutend ermässigten Preisen.

Damen-Pantoffeln, schwarze und braune	von zł.	7⁹⁰ an
Damen-Sportschuhe, schwarze u. braune,	„ „	9⁹⁰ an
Damen-Lackschuhe	„ „	13⁵⁰ an
Damen-Pantoffeln aus Leinwand	„ „	4⁵⁰ an
Damen-Filzschuhe in bester Qualität	„ „	15⁵⁰ an
Damen-Lederschuhe in bester Qualität		18⁵⁰ an
Damen-Hausschuhe		4⁵⁰ an
Kinderschuhe Größe 19—23	„	3⁹⁰ an
Herren-Lederschuhe	von zł.	16⁵⁰ an
Herren-Lackschuhe in versch. Façons	von zł	18⁵⁰ an

Auf alle anderen Waren gewähren wir Nachlass.

Ausschliesslicher Verkauf der Marke „Salamander“.

Großes Schuhgeschäft

Fr. Rogoziński i S-ka.

T. z o. p.

Tel. 2007. **Poznań, Stary Rynek 64.** **Tel. 2007.**

64 64 64 64 64

KAUFEN

Pfandbriefe der Posener Landschaft

sowie

Schuldverschreibungen der Stadt Posen.

Gefl. Offerten erb. unt. **Nr. 1028** an die Geschäftsst. d. Blattes.

Nebenverdienst

täglich für Herren, Damen, Knaben u. Mädchen v. 14—16 Jahren. **Ware zur Auswahl** gegen Voreinsendung v. 2 Zł.

Pansegran, Radzyń.



Oberschweizer

sucht vom **1. 4. 25**

Stellung

zu **30** bis **40 Kühen** (etwa Jungvieh). Ich bin 18 Jahre im Beruf tätig u. habe gute Zeugnisse. Sauberer Kuhstall bevorzugt.

L. Augustyniak,
Żołądnica, pow. Rawicz,
poczta Sarnowo.

Junger, verheirateter

Feldwächter

sucht **Stellung** auf größerem deutschen Gute oder Industrieanlage. Energ., ehrl., nüchtern. Antritt bald oder später. Gefl Angebote u. **A. K. 2096** an die Geschäftsst. d. Bl.

Aelt. Ehepaar, vermögend, anst., ehrl., sucht gegen Unterpfand eines Geschäftsgrundstücks im Posenschen, eine

Arbeits- oder Vertrauensstellg.

in Verwaltung, Filialleitung usw. Off. unt. **„Ehepaar 2247** a. d. Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Junges, evgl. Mädchen aus guter Familie. wünscht zur

Erlernung d. Haushaltes

Aufnahme in einem besseren Hause.

Gefl. Off. unt. **H. R. 2237** an die Geschäftsst. ds. Bl. erb.

Hausschneiderin

empfiehlt sich christl, besseren Häusern, auch Gütern.

Meld. unt. **N. 2230** an die Geschäftsst. ds. Bl erb.

Suche Stellung als **Stütze** bei alleinst. Dame od. Herrn.

Gefl. Angeb. unt. **S. 2229** an die Geschäftsst. ds. Bl. erb.

Wirtschaftsinspektor

Mitte 30er, evangl., ledig, der poln. Sprache in Wort und Schrift mächtig, im Besitz nur bester Empfehlungen und langjähriger Zeugnisse **sucht** ab 1. April 1925 entsprechende

selbständ. Stellung.

Gefl. Anfragen bitte zu richten an

W. Wiedemeyer, Górka Duchowna, p. Bojanowo-stare.

Gutsverwalter,

Mitte 30er, ledig, der poln. Sprache in Wort und Schrift mächtig, auf intens. Gütern Schlesiens und Posens tätig gewesen, mit besten Zeugnissen und Empfehlungen, in jetz. ungekündigter Stellung 3½ Jahre, **sucht** zum 1. April od. 1. Juli 19.5 anderw. Wirkungskreis als Verheirateter **oder** mit eigenem Haushalt. Es wird nur auf **Dauerstellung** reflektiert. Gefl. Zuschriften erb. unt. **K. J. 2213** an die Geschäftsst. d. Blattes.

Junger Ingenieur,

mit Kenntnissen im allgemeinen Maschinenbau, sucht, gestützt auf Ia Prüfungs-Zeugnisse,

Stellung.

Offerten unter **2020** an die Geschäftsst. ds. Bl erbeten.

Suche für ein junges Mädchen

mit Nähkenntnissen, das 11 Monate hier Kochen und den Haushalt erlernte, Anfangsstelle als

Stütze oder Wirtin

zum 1. oder 15. Februar 1925. Angebote an

Frau Wienecke, Useikowo, p. **Podobowice** pow. **Znin.**

Gutssekretärin,

der polnischen und deutschen Sprach ein Wort u. Schrift mächtig,

sucht Stellung

auf größerem Gute. Ia Zeugnisse vorhanden. Angeb. unt. **1985** an die Geschäftsst. dieses Blattes erbeten.

Zwei deutsche kriegsinvalide

Maler

führen sämtliche **Malerarbeiten** unter Garantie zu soliden Preisen aus.

Drachowski-Grabowsky, Poznań,
ul. Rom. Szymańskiego 2 (frühere Wienerstr).

Ankäufe u. Verkäufe

4-Sitzer-Auto

24 PS., gebraucht, auch reparaturbedürftig, vielleicht mit elektr. Licht, sofort zu **kaufen gesucht.** Daselbst **Mechaniker** mit Führerschein gesucht.

Gefl. Angeb. unt. **T. 2158** an die Geschäftsst. ds. Bl. erb.

Quetschwalze,

3reihig, gebraucht, **zu kaufen gesucht.** Angebote m. Preis unt. **2245** a. d. Geschäftsst. d. Bl. zu richten.

Gebrauchter, gut erhaltener

Aktenschrank

zu kaufen gesucht.

Angeb. unt. **L. 2225** an die Geschäftsst. ds. Bl. erb.

Verkaufe mein

Grundstück

in Deutschland, ca. 40 Morg. groß. Gebäude massiv, f. poln. Währung hier. Zur Antwort Porto. **Reimann,** Pobiedziska.

Konzert-Pianino,

fast neu, preiswert zu verkaufen.

Off. unt. **2220** an die Geschäftsstelle d. Blattes erbeten.

---

10 Singer-

Nähmaschinen

für Herrenkonfektion, mit 4 PS. Gasmotor, kompl. Einrichtung **zu verkaufen.**

Gefl. Angeb. unt. **B. 2159** an die Geschäftsst. ds. Bl. erb.

Gelegenheitskauf!

Düngerstreumaschine

„Merkur“, kettenlos, streut alle **künstliche Düngersorten** vom kleinsten bis zum größten Quantum gleichmäßig, leicht zu reinigen **3 m Streubreite** mit Vorderwagen, fabrikneu, sofort sehr billig abzugeben.

Paul Seler, Poznań,
ul. Przemysłowa 28

Kutschwagen

(Halbverdeck) hochherrschaftlich wie neu, preiswert zu verkaufen.

Fabryka powozów
Z. Kmieciński, Poznań
Małe Garbary 7.

Zu verkaufen:

8 Setzregale mit Schriftkästen,
1 Knotenfadenheftmaschine,
1 Fälzelapparat dazu,
1 eiserne Wendeltreppe,
1 Kinoapparat (Pathé),
1 Pumpe,

B. Tränkner, Jarocin.

Meyer's Lexikon 1897,

17 Bände, gut erhalten, zu verkauf. Angeb. unt. **L. 2228** an die Geschäftsst. ds. Bl. erb.



Zwei **möbliert. Zimmer** Nähe d. Botanischen Gartens, einzeln oder zus. **sofort** zu vermieten. Angeb. unter **1354** an die Geschäftsstelle des Bl. erbeten.

---

2 leere Zimmer

in gutem Hause sucht alleinst. berufstät. Dame möglichst im Zentrum.

Gefl. Off. erb. unt. **2150** an die Geschäftsst. ds. Blattes.

Welche Familien (Optanten), die von Poznań fortziehen, würden eine **6—7 Zimmerwohnung** (Oberstadt, Anf. Jeżyce oder Łazarz) jetzt oder später überl.? Nach Abschluß des Kontraktes Vergütigung.

Ang. unter **2200** an die Geschäftsst. ds. Bl. erbeten.

Wohnung

mit 4 u. 7 Zimmern

wird gesucht direkt vom **Hauswirt.** Gezahlt wird Friedensmiete für einige Jahre im voraus. Off. unt. **2249** an die Geschäftsst. ds. Bl. erb.

---

2 Zimmer

gut **möbliert,** per 1. Februar von Akademiker, eventl. mit voller Pension **gesucht.** Off. u. **2223** a. d. Geschst. Bl.

Dr. Luthers Versuch eines parteilosen Kabinetts.

Ohne formellen Auftrag.

Die Bemühungen Dr. Luthers, ein Kabinett der Parteien zu bilden, sind gescheitert. Allein Dr Luther bemüht sich jetzt um die Herstellung eines überparteilichen Kabinetts. Seit gestern früh nimmt Dr. Luther erneut Fühlung mit den führenden Parlamentariern im Reichstag, mit welchem Erfolg, ist bis zur Stunde nicht abzusehen. Den formellen Auftrag zur Kabinettsbildung hat er, wie betont werden muß, sich bisher vom Reichspräsidenten nicht geben lassen. Für den Fall eines Erfolges seiner Bemühungen werden neben den voraussichtlich verbleibenden Ministern Dr. Stresemann, Dr Brauns und Dr. Geßler die Namen Lewald (Inneres) und Wallraf als deutschnationale Anwärter genannt, während Hergt für den Fall einer bürgerlichen Koalition als Nachfolger des künftigen Reichskanzlers auf den Finanzministerposten in Aussicht zu stehen schien, bei dieser neuen Kombination ohne Fraktionsbeteiligung kaum in Frage kommen dürfte.

Für das Reichsjustizministerium taucht in diesem Zusammenhang der Name Dr. Emmingers wieder auf. Das Reichswirtschaftsministerium würde bei Zustandekommen des Geschäftskabinetts Luthers wahrscheinlich der Deutschen Volkspartei überlassen werden

Der „Vorwärts“ zur deutschen Regierungsbildung.

Der Vorstand der sozialistischen Reichstagsfraktion gab im „Vorwärts“ eine Darstellung der Regierungskrise. Es wird darin betont, daß Marx die Weimarer Koalition nicht schaffen konnte, weil das Zentrum unter seiner Führung den Weg nicht gehen wollte. Die Erklärung besagt dann: „Nachdem der Reichskanzler Marx seinen Auftrag auf Bildung einer Regierung dem Reichspräsidenten zurückgegeben hatte, fragte der Vorstand der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion am Freitag abend bei der Zentrumsfraktion erneut an, ob das Zentrum bereit sei, die Weimarer Koalition unter sozialdemokratischer Führung mitzumachen. Die sozialdemokratische Fraktion hatte bereits am 18. Dezember grundsätzlich beschlossen, daß der Bürgerblock zu verhindern und die Weimarer Koalition zu erstreben sei. Der Vorstand der Zentrumsfraktion erwiderte auf die sozialdemokratische Anfrage, daß die Zentrumsfraktion entsprechend ihrer Haltung während der letzten Wochen auch nicht bereit sei, unter sozialdemokratischer Führung die Weimarer Koalition wieder aufleben zu lassen.“

Berliner Protestkundgebung gegen die Nichträumung Kölns.

Eine Versammlung in der Universität.

Der Arbeitsausschuß deutscher Verbände, der Ausschuß zur Bekämpfung der Schuldlüge und die Landsmannschaftlichen Verbände hatten zu einer Protestversammlung in der Berliner Universität aufgerufen. Unter anderen Rednern besprach der Gouverneur z. D. Dr. Schnee die Rechtslage, indem er die Nichträumung Kölns als Vertragsbruch juristisch charakterisierte. Professor Dr. Deismann beleuchtete die moralische Frage.

Die am Schluß der Versammlung gefaßte Erklärung sagt: „Wir betrachten die gestern, am 10. Januar 1925, zur furchtbaren Tatsache gewordene Nichträumung der Kölner Zone als einen brutalen Rechtsbruch und als einen moralischen Frevel von ungeheurem Ausmaß. Die Nichträumung ist ein Rechtsbruch, weil durch sie unter nichtigen Vorwänden wichtige Bestimmungen des Versailler Diktatfriedens gebrochen werden. Sie ist ein Rechtsbruch, der zugleich die von der öffentlichen Meinung der Welt und auch von England selbst 1923 amtlich als Rechtsbruch verurteilte Ruhrbesetzung in ihrem Fortbestand sichert. Die Nichträumung ist daher auch ein moralischer Frevel, weil sie durch Diktat angebliche Verfehlungen Deutschlands ohne Anhörung des Beschuldigten einseitig festlegt und Gewalt aufs neue an Stelle der Verständigung setzt. Sie ist ein moralischer Frevel, weil sie die berechtigte Erwartung von Millionen unserer in tiefer Not und Schmach treu bewährten rheinischen Volksgenossen, daß endlich das Morgenrot der Freiheit über ihnen und ihrem Rhein aufleuchten werde, aufs grausamste enttäuscht und sie, wie uns alle, aufs neue dem dumpfen und lähmenden Bewußtsein der Unterjochung Deutschlands ausliefert. Sie ist ein moralischer Frevel von weltweiten zerstörenden Wirkungen, weil sie mitten in dem sittlichen Elend der Nachkriegszeit aufs neue die Geister des Mißtrauens, des Hasses und der Gewalt wachruft und dadurch die ersten Neuanfänge einer friedlichen Zusammenarbeit der Völker stört. Gegen diesen Rechtsbruch und gegen diesen Frevel erheben wir in flammender Entrüstung schärfsten Protest. Unseren Brüdern am Rhein übermitteln wir in tiefer vaterländischer Bewegung Handschlag und Treugelübde.“

Der gegenwärtige Stand der deutschen Handelsvertragsverhandlungen.

Nach den deutschen Pressemeldungen ist der Stand der Handelsvertragsverhandlungen mit den einzelnen Ländern, wie mit Frankreich, Italien, Belgien, Japan und Polen, folgender:

Frankreich: Es ist zu erwarten, daß die Verhandlungen mit Frankreich noch heute in Paris in ein entscheidendes Stadium kommen. Die Reichsregierung wird hierbei den Standpunkt vertreten, daß das von der französischen Regierung vorgeschlagene Provisorium nicht annehmbar ist, Deutschland aber auch weiterhin gewillt ist, Handelsvertragsverhandlungen mit Frankreich zu führen, falls Frankreich sie auf der Grundlage der Gegenseitigkeit annimmt.

Italien: Auch mit Italien ist stündlich eine Entscheidung zu erwarten. Die Aussichten sind hier erheblich günstiger, da die Italiener sich nicht der Notwendigkeit verschließen, uns die volle Meistbegünstigung zu geben, die auch Deutschland sich bereit erklärt hat, Italien zu gewähren. Eine Meldung von dem Abschluß eines vorläufigen Provisoriums ist zurzeit noch nicht eingetroffen.

Belgien: Bei den Verhandlungen mit Belgien kommt eine vorläufige Regelung nicht in Frage, da beide Länder von der Erwägung ausgehen, daß zur Wiederherstellung normaler Handelsbeziehungen nur ein endgültiges Abkommen geeignet ist. Deutschland hat auch bei diesen Verhandlungen die volle Gegenseitigkeit verlangt. Belgien hat noch vor Weihnachten Vorbehalte gemacht, die eine Schlechterstellung fast aller deutschen Exportindustrien bedeuten würden, indem es die Meistbegünstigung der chemischen, Porzellan-, Glaswaren, elektrotechnischen Maschinenbau-, Kleineisen- und Metallwarenindustrie nicht zugestehen wollte. Es ist zu hoffen, daß die belgische Regierung inzwischen den Eindruck gewonnen hat, daß Deutschland ohne die Grundlage der Meistbegünstigung zu einem Verhandlungsabschluß nicht kommen kann. Es hat sich auch bereits eine Annäherung der belgischen Auffassung an den deutschen Standpunkt gezeigt, so daß heute die Verhandlungen mit Belgien besseren Erfolg versprechen, als es noch vor einer Woche der Fall war.

Japan: Bei den japanischen Verhandlungen, die von beiden Seiten auf der Grundlage der Gewährung der beiderseitigen Meistbegünstigung eingeleitet worden sind, sind insofern Schwierigkeiten eingetreten, als Japan versuchte, eine Differenzierung der deutschen chemischen Erzeugnisse durchzusetzen, um seiner eigenen jungen und noch wenig leistungsfähigen Industrie den Inlandsmarkt zu sichern. Deutschland kann sich aber mit einer Schlechterstellung seiner chemischen Industrie auf dem japanischen Markte unter keinen Umständen abfinden, zumal die Ausfuhr von Chemikalien nach Japan etwa ein Drittel der Gesamtausfuhr Deutschlands nach dort ausmacht.

Polen: Die Verhandlungen mit Polen befinden sich augenblicklich noch im Anfangsstadium, so daß sich darüber noch nichts sagen läßt.

Im übrigen treten vom 10. Januar ab mit Fortfall der handelspolitischen Verpflichtungen Deutschlands aus dem Versailler Vertrage nach zwei Richtungen hin neue Bestimmungen in Kraft: Einmal werden die Waren derjenigen Länder, die die deutschen Waren schlechter behandeln als die Waren anderer Länder, auch von Deutschland nicht mehr meistbegünstigt behandelt. Das Reichsfinanzministerium hat zu diesem Zweck eine vor einigen Tagen bereits veröffentlichte Dienstanweisung an die Zollbehörden herausgegeben, in der die Länder aufgezählt sind, die die von Deutschland gewährten vertraglichen Zollermäßigungen genießen. Alle in dieser Dienstanweisung nicht bezeichneten Länder, zu denen, falls es nicht noch heute zu einem Abschluß kommt, auch Frankreich, Belgien und Italien gehören, werden ihre Waren nur nach den allgemein geltenden Zollsätzen einführen können. — Außerdem ist mit dem heutigen Tage die Frist abgelaufen, innerhalb der die elsaß-lothringischen Erzeugnisse ebenso verzollt werden wie die französischen.

Ein deutsches Handelsprovisorium mit Italien.

Die Agentur „Stefani“ meldet aus Rom: Zwischen der italienischen und der deutschen Regierung ist eine vollkommene Verständigung über eine provisorische Regelung des Warenaustausches der beiden Länder erzielt worden, die mit dem 10. Januar so lange in Kraft tritt, bis diese Beziehungen auf Grund der schwebenden Verhandlungen durch einen Vertrag endgültig geregelt sein werden.

Weiterhin besagen Pressenachrichten, daß die Unterzeichnung des deutsch-italienischen modus vivendi noch heute abend auf der Grundlage der Meistbegünstigung erfolgt. Jedoch erhält Deutschland dies Benefizium nur mit einigen Einschränkungen; insbesondere werden Seidengewebe, gewisse Eisen- und Metallwaren davon ausgenommen, während Italien es in vollem Umfang erhält. Der Grund für diese Differenzierung liegt darin, daß der deutsche Mindesttarif nur wenige, der italienische dagegen über 1000 Positionen enthält.

Auch Italien hat, wie ich nachträglich erfahre, für manche Landwirtschaftserzeugnisse, beispielsweise für Tomaten, und einzelne Industrieprodukte auf die Meistbegünstigung bei Einfuhr nach Deutschland verzichten müssen.

Auch das Handelsabkommen mit England tritt in Kraft.

Das zwischen Deutschlands und England abgeschlossene, aber noch nicht ratifizierte Handelsabkommen wird für einen gegenseitigen Handelsverkehr der beiden Länder durch einen modus vivendi in Kraft treten wie dies schon in dem Abkommen selbst für diesen Fall vorgesehen war. In den letzten Wochen haben über diese Angelegenheit Verhandlungen stattgefunden und zu einer Einigung geführt. Danach wird England genau so behandelt werden wie diejenigen Länder, mit denen bereits Handelsvertragsabmachungen getroffen sind.

Deutsches Reich.

Das Ende der Zollfreiheit des Elsaß.

Berlin, 11. Januar. Die „Vossische Zeitung“ meldet aus **Paris**: Aus Straßburg wird gedrahtet, daß alle Grenzübergänge zwischen Elsaß und Deutschland seit Freitag früh überfüllt sind von Elsässern, die in letzter Stunde noch von der ablaufenden Versailler Bestimmung über freie Einfuhr elsässischer Waren nach Deutschland profitieren wollen. Die Ueberfüllung ist am schlimmsten an der Kehler Brücke, wo ein besonderer polizeilicher Ordnungsdienst eingerichtet werden mußte.

Familientragödie.

Chemnitz, 12. Januar. Eine Familientragödie, die drei Menschenleben forderte, hat sich hier in der Nacht zum Sonntag abgespielt. Der 51 Jahre alte Fleischermeister Otto Thümer war infolge längerer Krankheit schwermütig geworden. In einem Anfall geistiger Umnachtung vergiftete er sich mit Gas und nahm seine 80 Jahre alte Mutter und seinen 18jährigen Sohn mit in den Tod.

Prof. A. v. Strümpell gestorben.

Leipzig, 12. Januar. Der als Internist und Neurologe gleich hervorragende Leipziger Mediziner Geheimrat Dr. Adolf v. Strümpell, der langjährige Direktor der medizinischen Universitätsklinik und des städtischen Krankenhauses St. Jakob, ist in der vergangenen Nacht im Alter von 72 Jahren an einer Lungenentzündung gestorben.

Strümpells Name ist den Ärzten hauptsächlich durch sein „Lehrbuch der speziellen Pathologie und Therapie der inneren Krankheiten“ bekannt, das vor mehr als 40 Jahren zum erstenmal erschien und seitdem zahlreiche Neuauflagen erlebte und in mehrere Sprachen übersetzt worden ist.

Der deutsche Reichspräsident und die Stadt Frankfurt a. M.

Die Stadt Frankfurt a. M. hatte schon vor einigen Wochen an die deutsche Regierung die Bitte gerichtet, zu veranlassen, daß der deutsche Reichspräsident alljährlich eine bestimmte Zeit in der alten Bundesstadt Frankfurt residiere. Der Reichspräsident hat auf die Kundgebung der oberen städtischen Behörden nachfolgendes Schreiben an den Oberbürgermeister Dr. Landmann, den Magistrat und die Stadtverordnetenversammlung der Stadt Frankfurt gesandt: „Der Stadt Frankfurt danke ich aufs herzlichste für die gemeinsame Kundgebung, die mir eine lebhafte Genugtuung bedeutet und mir besondere Befriedigung gewährt. In der Zurverfügungstellung des Bundespalais darf ich ein Zeichen der engen geschichtlichen Bande sehen, die Frankfurt von jeher mit der Idee der Einheit aller Deutschen mit dem Deutschen Reiche verknüpfte und gleichzeitig eine Äußerung der alten Tradition, welche die Bewegung von 1848 mit der Gegenwart verbindet.“

Zur Aufwertung der Reichsanleihen.

Berlin, 12. Januar. In einer im Reichsfinanzministerium abgehaltenen Sitzung, an der Vertreter der gesamten deutschen Bankwelt, sowie der Sparkassen teilnahmen, wurden die technischen Fragen einer Unterscheidung zwischen altem und neuem Besitz der Reichsanleihen im Falle einer Aufwertung erörtert. Gegen die Durchführung der Entscheidung wurden überwiegend erhebliche Bedenken geäußert. Zur näheren Prüfung der Frage, insbesondere ihrer technischen Einzelheiten, wurde ein Ausschuß von Bankvertretern eingesetzt, der sich dem Reichsfinanzministerium für die weiteren Erörterungen zur Verfügung stellen wird.

Das Genfer Protokoll und die englischen Dominions.

Aus London kommt folgende Meldung: Die Regierung verhandelt mit der Dominions fortgesetzt über die Abhaltung einer allgemeinen Konferenz, in der das Genfer Protokoll zur friedlichen Beilegung internationaler Streitigkeiten erörtert werden soll. Der Erste Minister von Neuseeland teilte mit, daß, wenn die anderen Dominions eine solche Konferenz wünschen, seine Regierung dabei vertreten sein würde. Indien und Neufundland sind ebenfalls bereit, sich zu beteiligen. Ihre Mitwirkung hängt aber ebenfalls davon ab, ob die anderen Dominions zu einer Beteiligung bereit sind. Kanada ließ mitteilen, daß politische Schwierigkeiten die Abwesenheit des Ersten Ministers oder irgend eines anderen Ministers nicht tunlich erscheinen lassen. Das Telegramm des kanadischen Ersten Ministers wird von den maßgebenden Stellen in London jedoch nicht als strikte Ablehnung der Beteiligung Kanadas aufgefaßt. Australien verschob die Entscheidung bis zur Rückkehr der Vertreter beim Völkerbunde. Die Haltung der englischen Regierung ist dieselbe wie am 2. Dezember. Kolonialminister Amery teilte damals den Dominions in einer Runddepesche mit, daß die dringliche Angelegenheit des Genfer Protokolls eine persönliche Fühlungnahme mit den Vertretern der Dominions wesentlich erscheinen lasse.

Aus diesen Meldungen geht hervor, daß für die englischen Dominions das Genfer Protokoll nicht mehr als ein schön bedrucktes Stück Papier ist.

Aus anderen Ländern.

Pressekampagne gegen Herriot.

Genf, 12. Januar. Seit Mittwoch eröffnen die nationalistischen Blätter in Paris eine Kampagne gegen das Kabinett Herriot, dem sie vorwerfen, es habe das Ruhrpfand leichtsinnigerweise aus der Hand gegeben und dadurch die sich steigernde deutsche Begehrlichkeit geweckt. Der „Matin“ schreibt, Frankreich zähle die Tage bis zur Rückkehr der Politik Poincarés, der nicht davor zurückschrecken würde, den Deutschen wieder einmal die Daumenschrauben anzusetzen, um den Versailler Vertrag zu retten.

Die Besserung Herriots.

Paris, 11. Januar. Der französische Ministerpräsident Herriot befindet sich auf dem Wege der Besserung. Nachdem er fast einen Monat lang das Zimmer gehütet hatte, hat er gestern zum ersten Mal das Krankenzimmer verlassen und einen Spaziergang im Garten des Ministeriums unternommen.

Gemeinsames Vorgehen gegen Rußland.

Nach Pressemeldungen wird in russischen offiziellen Kreisen verlautbar, daß die englische Regierung eine aktive anti-sowjetrussische Politik betreibe und daß Chamberlain eine Einkreisung Rußlands durch eine Kette von antibolschewistischen Staaten von Finnland bis Afghanistan herzustellen suche.

Amerikanische Handelsregelung mit Deutschland.

Washington, 11. Januar. Das Staatsdepartement und die deutsche Botschaft arrangierten eine vorläufige Verlängerung der Meistbegünstigungsklausel bis zum 4. März d. J., an welchem Tage die Sessionsperiode des jetzigen Kongresses abläuft. Das vorläufige Arrangement ist durch den Ablauf der Wirtschaftsbestimmungen des Versailler Vertrages am 10. Januar nötig geworden, unter denen den Vereinigten Staaten die Meistbegünstigung zugebilligt wurde. Ebenso hat die noch ausstehende Aktion des Senats mit Bezug auf das deutsch-amerikanische Handelsabkommen diesen Schritt nötig gemacht.

Französische „Recht“sprechung.

Genf, 12. Januar. „Echo de Paris“ meldet, daß das Kriegsgericht Lille auf Grund neuer Anzeigen am 9. Januar durch Anschlag im Gerichtsgebäude acht Offiziere des früheren deutschen Heeres, darunter einen General Falkenhayn (?), zu kriegsgerichtlichen Verhandlungen am 21., 27. und 30. Januar auffordern

In kurzen Worten.

Der in Lörrach verunglückte Flieger Schepe, Lehrer an der Frankfurter Flugzeugschule, ist seinen schweren Verletzungen erlegen.

*

Wie Havas meldet, sieht die französische Regierung in der deutschen Protestnote gegen die Botschafterentschließung betreffend der ersten Räumungszone keine Grundlage zu nachträglichen Verhandlungen und Besprechungen.

*

Ein schwerer Erdrutsch, der auf eine allmähliche Senkung des durch Springfluten unterspülten Berges zurückzuführen ist, bedroht das Tal von Rhynney im südlichen Wales. 120 000 Einwohner sind bedroht.

*

Infolge der Wiederherstellung der vollkommenen Ruhe in Estland sind die Vollmachten des Oberkommandanten der estnischen Armee am 8. d. Mts. erloschen.

*

Zum ersten Male seit seiner Ankunft aus Deutschland flog das Luftschiff „Los Angeles“ gestern wieder über Neuyork.

*

Der in Wien verhaftete reichsdeutsche Kommunist Iwan Katz befindet sich vorläufig noch in Haft, da er die Kaution für seine Freilassung im Betrage von 50 Millionen Kronen noch nicht erlegen konnte. Seine Freunde bemühen sich, diesen Betrag aufzubringen.

*

Bei einem Stubenbrand in Naugard fand der siebzigjährige Vater des Besitzers Reinhardt den Tod durch Ersticken.

Letzte Meldungen.

Hughes Rücktritt.

Die amerikanische Presse bespricht sehr umfangreich die Demission des Staatssekretärs Hughes. Die demokratische und die fortschrittliche Presse sieht den Hauptgrund der Demission in Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Präsidenten Coolidge und Hughes hinsichtlich der Anerkennung der Sowjets. Senator Borah ist der Führer des Flügels des Senats, der ohne Rücksicht auf Japan nach Anerkennung der Sowjets strebt. Borah steht in nahen Freundschaftsbeziehungen zum Präsidenten Coolidge und wird ihn gewiß von der Richtigkeit seines Standpunkts zu überzeugen vermögen. Nach dem Rücktritt Hughes' wird die Außenpolitik der Vereinigten Staaten vom Triumvirat Coolidge, Kellog und Borah geleitet werden. Die Aufgabe Kellogs wird in der Einberufung einer Weltkonferenz nach Washington bestehen. An dieser Konferenz würden auch Deutschland und Sowjetrußland teilnehmen. Borah und Kellog tragen sich angeblich mit breiten Plänen der Organisation des Wirtschaftslebens in Europa auf ähnlichen Grundlagen, auf denen das Dawesprojekt entstand.

Raditsch.

Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Belgrad: Das Blatt „Hrwad“ meldet, daß der Gerichtssenat in Agram am Montag das Strafverfahren gegen die republikanisch-kroatische Bauernpartei und deren Führer Raditsch als gesetzlich unbegründet eingestellt hat.

Proteste in Köln.

In Köln fanden Protestkundgebungen gegen die Verlängerung der Okkupation statt. Zu Zusammenstößen ist es nicht gekommen.

Die heutige Ausgabe hat 8 Seiten.

Verantwortlich für den gesamten politischen Teil: Robert Styra; für Stadt und Land: Rudolf Herbrechtsmeyer; für Handel, Wirtschaft, den übrigen unpolitischen Teil und die illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild“: Robert Styra; für den Anzeigenteil: M. Grundmann. — Druck und Verlag der Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T. A., sämtlich in Poznań.

Infolge eines Herzschlages starb nach jahrelangem mit Geduld ertragenem Leiden Montag, den 12. d. Mts. mein heißgeliebter Mann, unser innigstgeliebter Vater, Schwiegervater und Großvater

Paul Werner

Im Namen der Hinterbliebenen:

Berta Werner, geb. Nadel
Hugo Werner, vermißt
Georg Werner, z. Zt. Görlitz
Elisabet Werner
Meta Weichert, geb. Werner
Klara Werner.

Die Beerdigung findet Freitag, den 16. d. Mts. um 3 Uhr von der Leichenhalle des Wildaer Matthäi-Friedhofes aus statt.



Rechtzeitige Bestellung erbeten.

Paul Seler, Poznań
ul. Przemysłowa 28b Tel. 2480.

Viel Geld erspart Ideal-Strichzieher für alle Lackfarben.
Wichtig für Maler, Lackierer, Möbeltischler
Generalvertretung Georg Lesser in Fa. „GUMY“ Poznań ul. 27 Grudnia 15.

Patente in allen Kulturstaaten.

Getreidegeschäft

(Grenzstadt Pommerellens), beste Lage, mit **Grundstück**, **zu verkaufen.**
Offerten unter K. 2204 an die Geschäftsst. ds. Bl. erb.

Die billigste **Betriebskraft** ist ein

Rohöl-Motor

die Betriebskosten sind **75% billiger** als bei Brennstoffen anderer Art.
Gegen **100 versch. Motore** haben wir auf **Rohöl** umgearbeitet und arbeiten solche **tadellos.**
Bitte verlangen Sie Kostenanschlag
Sämtliche **Reparaturen** an **Motoren** führen wir fachgemäss und schnellstens aus

Motor Polski Tow. Akc. Żnin
Telegrammadr.: „MOTOR“ — Telephon Nr. 82.

Ausschneiden! Ausschneiden!

Postbestellung.

An das Postamt
in

Unterzeichneter bestellt hiermit
1 **Posener Tageblatt** (Posener Warte)
für die Monate Februar u. Februar-März 1925

Name ....
Wohnort ....
Postanstalt ....
Straße ....

Rawicz, im Januar 1925.

Nachdem meine im Jahre 1869 gegründete Zigarren- und Tabakfabrik durch die Direktion des polnischen Tabakmonopols liquidiert wurde, habe ich zu Beginn dieses Jahres ein

Papierverarbeitungswerk

verbunden mit

Druckerei und Papiergroßhandlung

eröffnet.

Neben Tüten u. Beuteln werden Packungen und Kartonnagen für fast sämtliche Industriezweige hergestellt und Druckaufträge finden neuzeitliche, geschmackvolle Ausführung.

Durch günstige Abschlüsse mit leistungsfähigen Papierfabriken des In- und Auslandes bin ich ferner in der Lage, gute Papiere zu billigen Preisen zu liefern.

Bei dieser Gelegenheit danke ich meinen bisherigen Geschäftsfreunden herzlich für das mir in vielen Fällen jahrzehntelang bewiesene Wohlwollen und bitte zugleich, das alte Vertrauen auch wieder auf mein neues Unternehmen zu übertragen.

Alfred Masur.

Kattowitzer Zeitung

Oberschlesisches Handelsblatt
54. Jahrgang
Das maßgebende Organ in Fragen der
Politik u. Wirtschaft
Zuverlässige Berichterstattung
Führendes Blatt für
Handel und Industrie
Verbreitetste u. angesehenste Tageszeitung im polnischen Industriegebiet
Erfolgreichstes Insertionsorgan
Probenummer auf Wunsch unberechnet

Wir empfehlen zur sofortigen Lieferung:

Kontor-Wandkalender

2seitig auf starke Pappe aufgezogen 1 Zloty 50 Gr.
Derselbe auf Kartonpapier 50 Groschen.
Nach auswärts unter Nachnahme mit Portozuschlag.
Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt T. A.
ul. Zwierzyniecka 6.

Gelegenheitskauf!

1 Kunstdüngerstreumaschine

(Marke Westfalia), wenig gebraucht, sowie einen **neuen**

Kartoffelgraber hat **preiswert abzugeben.**

Konrad Köring, Racendow, p. Sławoszew, pow. Jarocin.

Pension f. Gymnasiasten, bei guter, liebvoll. Verpflegung, ul. Matejki 40/41, I. Etg. links, l. Eing. Kirchseite. Daselbst auch 1 gut möbl. **Zimmer** z. verm. **Bernhardini.**

Wir bieten antiquarisch gut erhalten an:
Ungar. Tänze, für Pianof. 2 händig.
Kursch, **Bettlerliebe,** Lied für Alt und Bariton mit Klav.-Begleitung.
Asten **Fröhliche Weihnacht O du fröhliche** usw., mit Klav.-Begleitung.
Spindler, **Mazurka.**
Konopacki **mod. Walzer.**
Lessen. **Der Schäfer putzt sich,** Lied für Alt, m. Klav.-Begleitung.
v. Weber, **Wunsch u. Entsagung,** Lied mit Klav.-Begleitung.
Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt T. A.

„Monopol“

Grosse Leistung. Leichter Gang.
Für Göpel- u. Riemenantrieb.
Gutes Schrot.

Billigste Universal-
Walzen-Schrot- u. Quetschmühle.
Paul Seler, Poznań
ul. Przemysłowa

5—10000 zl

gegen zeitgemäße **hohe Verzinsung** und Hergabe absoluter **vielfacher** Sicherheit zu leihen gesucht.
Gefl. Ang. unt. **R. J. 2191** an die Geschäftsst. ds. Bl. erb.

Nach Deutschland.

Beamter, ev., groß, 26 J. alt, sucht musik. sympath. Dame bis 25 Jahre, einz. K. bevorzugt, zwecks

späterer Heirat

kennen zu lernen. Off. mögl. mit Bild unt. **F. 2216** an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten.

Autos

verleiht privat
bei billigster Klm.-Berechnung zu jeder Zeit.

W. Müller,
Pierwszy Poznański Parowy Zakład Wulkanizacyjny,
Poznań, ul. Dąbrowskiego 34/36
Telephon 6976.

Für Postabonnenten!

Bestellungen auf das „**Posener Tageblatt**“ werden sowohl für den Monat **Februar apart** als auch für die Monate **Februar und März** von allen **Postämtern** und unsern **Agenturen** entgegengenommen. Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, daß unsere Zeitung auch jederzeit **monatlich** bestellt werden darf. Sollte jemand bei Bestellung auf **Widerspruch** stoßen, bitten wir uns das umgehend mitzuteilen.

„**Posener Tageblatt**“.

Spielplan des Großen Theaters.

Dienstag,	den 13. 1.	„Krakowiacy i Górale“,
Mittwoch,	den 14. 1.	„Othello“,
Donnerstag	den 15. 1.	„Manon“,
Freitag,	den 16. 1.	„Legenda Bałtyku“,
Sonnabend,	den 17. 1.	„Die toten Augen“.
Sonntag,	den 18. 1. nachm.	„Madame Pompadour“,
Sonntag,	den 18. 1. abends	„Kuhreigen“,
Montag,	den 19. 1.	„Lakmé“.

Tanzschule Ilse Berger

Poznań, Ogrodowa 5.

Zu dem am **16. Januar 1925, abends 7 Uhr** in der **Loge, Grobla 25** beginnenden **neuen**

Fortgeschrittenen Tanzkursus

können sich noch Damen sowie Herren **melden.**
Preis 25 Zloty, in 2 Raten zahlbar.

Besserer Landwirt,

evgl., 35 Jahre, Besitzer einer 100 Morgen großen guten Landwirtschaft in der Stadt, sucht die Bekanntschaft einer tüchtigen liebevoll. Dame zwecks

Heirat

Ernstgemeinte, nicht anonyme Zuschriften, möglichst mit Bild, welches zurückgesandt wird, bittet man unt. Darlegung der Verhältnisse unt. **2238** an die Geschäftsstelle dieses Blattes zu richten. Verschwiegenheit Ehrensache!

Witwe in den 40er Jahren dtsch.-kath., blond, stattliche Erscheinung, eigenes schönes Heim, mit einem 13jährigen Söhnchen, wünscht die Bekanntschaft eines besseren, edeldenkenden Herrn (Witwer nicht ausgeschlossen) bis zu 50 Jahren

zwecks spät. Heirat.

Näheres unt. **2244** an die Geschäftsst. d. Blattes erb.

Schüler oder Schülerinnen finden zum 1. Febr. od. später

gute Pension.

Frau **M. Schmidt-Kossack,** Poznań, Aleje Marcinkowskiego 2.

Neu! Neu!
Sofort lieferbar!

Wir empfehlen zur Anschaffung:
Leidner, Der praktische Getreidezuchtbetrieb,
Holdefleiß, Knauers Rübenbau
Kuhnert, Der Flachs,
Dr. L. Wegener, Landesökonomierat:
Geldweltmächte, Landwirte und Genossenschaften.
Preis 1 Zloty,
nach auswärts mit Portozuschlag unter Nachnahme.

10 verschiedene Jahrgänge der „**Modernen Kunst**“, ungeb. und machen die Interessenten auf die wertvollen Kunstbeilagen aufmerksam. Es sind vorhanden die Jahrgänge Nr.: 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20 und 21. Es werden auch einzelne Jahrgänge abgegeben.

Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T. A.